

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Aannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Erbitterte Kämpfe um die Somme-Positionen

Die gestrigen Kriegsberichte / Berlin meldet: Deutsche Umflammerung in Flandern immer enger, Maubeuge gefallen, den Kanalhäfen immer näher / Die Berichte der Alliierten: Vermehrter deutscher Druck auf die französischen Somme-Positionen, die nach wie vor von den Franzosen gehalten werden

Berlin, 25. Mai. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt: Der Raum, in dem die feindlichen Armeen in Nordfrankreich und Belgien eingeschlossen sind, wurde am 23. Mai durch erfolgreiche Angriffe unserer Truppen von allen Seiten weiter eingengt.

In Flandern durchbrachen unsere Divisionen die befestigte Schelde-Stellung und stießen bis auf das Westufer der Lys vor. Tournai ist genommen. Die hinter der Front liegende französische Festung Maubeuge ist nach Einnahme der letzten Außenwerke in deutscher Hand.

Im Artois eroberten unsere Truppen die im Weltkrieg stark umkämpfte Loretto-Höhe nordwestlich Arras.

Die zum Artois und dem Meer nach Norden vorgegangenen starken deutschen Panzerkräfte näherten sich am 23. Mai den feindlichen französischen Kanalhäfen.

Ein schwacher feindlicher Vorstoß von Süden von Amiens wurde abgewiesen. An der Südfront sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften den Kampf des Heeres gegen die im belgisch-französischen Raum eingeschlossenen feindlichen Armeen. Auch an der Südfront bekämpfte die Luftwaffe Verkehrsanlagen, Transportbewegungen und Truppenansammlungen.

Bei der bewaffneten Aufklärung an der Kanalküste wurde vor Boulogne ein großes Kriegsfahrzeug, wahrscheinlich ein Kreuzer und drei Zerstörer durch schwere Bomben getroffen. Unsere Flugzeuge stießen dabei auf starke Flackabwehr. Es gelang außerdem sechs beladene Transporter zu versenken.

Wie nachträglich bekannt wird, sind am 21. und 22. Mai bei den verzweifelten Durchbruchversuchen des Feindes nach Süden außer zahlreichen sonst vernichteten Panzern allein durch Einsatz der Flakartillerie 56 feindliche Panzerwagen vernichtet worden.

Die Verluste des Gegners in der Luft betragen gestern insgesamt 49 Flugzeuge davon wurden im Luftkampf 25, durch Flakartillerie 8 Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 16 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bei Narvik griff die Luftwaffe massierte Erdziele, Zelte und Tragtierkolonnen, Truppenansammlungen und Ausladungen mit Erfolg an. Ein feindlicher Jäger wurde abgeschossen, ein Kreuzer und ein Transporter durch Bombentreffer beschädigt.

Auch in der Nacht zum 24. Mai flog der Gegner nach West- und Südwestdeutschland ein und wiederholte seine planlosen Bombenwürfe auf nichtmilitärische Ziele.

Berlin, 25. Mai. (DNB) Im Seegebiet von Narvik erzielte die deutsche Luftwaffe am 23. Mai einen bedeutenden Erfolg. Ein Kreuzer wurde von zwei schweren Bomben, ein anderer Kreuzer von fünf schweren Bomben getroffen. Mit dem totalen Verlust der beiden Kriegsschiffe ist zu rechnen. Weitere Bomben mittleren Kalibers fielen auf ein Schlachtschiff und einen Kreuzer oder Zerstörer und richteten auf den Vorschiffen schwerste Beschädigungen an.

Paris, 25. Mai. (Avala) Havas meldet: Der Bericht des französischen Oberkommandos vom 24. d. mittags lautet: In den nördlichen Provinzen bemüht sich der Feind, seinen Druck zu verstärken. An der Somme halten die französischen Truppen fest die eingenommenen Stellungen. Südlich von Sedan setzt der Feind seine Angriffe fort. Das deutsche Vordringen ist trotz der zum Einsatz gebrachten Mittel nicht fühlbar.

Paris, 25. Mai. (Avala) Havas berichtet mit dem Datum vom 24. d.: Vor drei Tagen begann die Schlacht in Flandern. Uebersaus erbitterte Kämpfe sind auf der Linie Valenciennes—Cambrai—Arras im Gange, wo die französisch-englische Nordarmee einen furchtbaren Schlag gegen den Kern der deutschen Truppen geführt hat. Die an der Somme stehenden französischen Truppen haben erfolgreich eine Reihe von Operationen durchgeführt, deren Absicht darin bestand, die Somme-Linie fest zu halten. Fast alle kleinen Durchbrüche, die die Deutschen am linken Flußufer erzielten, sind liquidiert. Die Gegend südlich der Somme ist von deutschen Truppen gesäubert. Rechts von der Somme-Linie sind die französischen Truppen bereits bis zu den Vorstädten von Amiens vorgedrungen. Auf diesem Punkte ist eine rasche Verbesserung der Lage zu hoffen. Der Raum zwischen der Somme-Linie und den in Flandern kämpfenden Südtruppen beträgt nur 50 Ki-

lometer. In diesem engen Gang dringen deutsche leichte motorisierte Truppen auf Straßen vor, die von den alliierten Fliegern unbarmherzig bombardiert werden. In diesem Gang vollziehen sich unablässig Gefechte mit den Deutschen u. namentlich zwischen den motorisierten Einheiten. In diesem Tunnel werden deutscherseits noch immer leichte Elemente eingesetzt, da die Panzereinheiten für die Kampfhandlungen bei Arras und Cambrai benötigt werden.

Es scheint, daß das deutsche Oberkommando beim gestrigen Angriff südlich von Sedan nur eine einzige Infanteriedivision ohne Panzer-Unterstützung eingesetzt hat. Dieser Angriff ist auf der ganzen Linie gescheitert. Nach neuesten Meldungen versuchte der Feind südlich von Sedan kleine Durchbrüche auszuführen, doch wurde er hierbei zurückgeschlagen. Bei Longuzon und an der Nied hat sich nach der gestrigen Artillerievorbereitung kein Kampf entwickelt.

London, 25. Mai. Reuter berichtet mit Datum vom 24. d. M.: Der heutige französische Heeresbericht meldet vor allem den vermehrten feindlichen Druck auf die französischen Somme-Positionen, die aber von den Franzosen festgehalten werden. Der gestrige Abendbericht enthielt die Mitteilung, daß sich französische Abteilungen Amiens genähert haben. Wie die Lage jetzt dort ist, ist noch nicht bekannt. Heute machte der Vertreter des französischen Kriegsministeriums die Mitteilung, daß gestern bei Arras,

Cambrai und Valenciennes die heftigsten Kämpfe ausgefochten wurden, und zwar auf Positionen, die von englischen Truppenteilen gehalten werden.

Heute nachmittags wurde in London an maßgeblicher Stelle gemeldet, daß Boulogne sur Mer jetzt in deutschen Händen ist. Es gelang alle in der Stadt befindlichen englischen Truppen zurückzuführen.

Auf dem südlichen Frontabschnitt melden die Franzosen lediglich Kämpfe in der Umgebung südlich von Sedan. Anderwärts sind lediglich Artillerieduelle im Gange.

Im Allgemeinen ist die Lage an den Fronten nicht weniger schwierig als vor 24 Stunden. Die Front verläuft jetzt beifolgend wie folgt: Sie zieht sich von der belgischen Nordküste entlang der Schelde bis nach Valenciennes, um sich dort südwestlich nach Cambrai zu wenden, von dort aber in nordwestlicher Richtung bis Arras. Zwischen Arras und Somme entstand eine vergleichsweise enge Bresche, durch die die deutschen Abteilungen der Meeresküste entgegen vordringen. Südlich von dieser Einbruchslinie halten die Franzosen die Linie an der Somme. Von der Somme gegen Südosten zieht sich die Frontlinie entlang der Aisne bis Rethel und von dort bis zu den Positionen der Maginot-Linie bei Longuyon. Die Fliegeraktivität ist auf beiden Seiten sehr groß. Englische und französische Flugzeuge bombardierten die deutschen Stellungen, während die deutschen Bomber Angriffe auf die französischen Kanalhäfen unternahmen.

Italiens Transatlantik-Schiffahrt und der Krieg.

Rom, 25. Mai. (Avala) Stefani berichtet: Der Aufschub der Abfahrt des italienischen Ueberseedampfers »Rex« von Newyork nach Italien wird in italienischen Kreisen lediglich mit Gründen ökonomischer Natur ausgedeutet. Dieser Aufschub sei mit der Reorganisation des gesamten italienischen Transatlantik-Verkehrs im Zusammenhange. Der Dampfer »Rex«, der Ende Mai in Newyork in See stechen sollte, wird erst am 10. Juni auflaufen, während die »Nettunia«, die am 1. Juni abgehen sollte, erst am 20. Juni die Anker lichten wird.

Schwedisch-deutsche Grenzbesprechungen

Berlin, 25. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte in Norwegen General von Falkenhorst und der Oberkommandierende der schwedischen Wehrmacht General Tyrnel trafen am 21. Mai an der norwegisch-schwedischen Grenze zu einer Besprechung zusammen, in der eine größere Anzahl praktischer Grenzprobleme mit Erfolg behandelt wurde.

Börse

Zürich, den 25. Mai. — Devisen: Beograd 10, Paris 8.125, London 14.35, Newyork 446, Mailand 22.50, Berlin 178.75, Stockholm 106.37, Sofia 5.50 Ware, Budapest 79.75 Ware, Athen 3.10 Ware, Bukarest 2.37 Ware, Istanbul 3.12 Ware, Helsinki 8.50, Buenos Aires 102.

Attentat auf Trotzki

AN DEM ANSCHLAG GEGEN DEN GESTÜRZTEN BOLSCHEWISTISCHEN IDEOLOGEN BETEILIGTEN SICH DREISSIG PERSONEN. — DER PRIVATSEKRETÄR TROZKIS GEWALTSAM ENTFÜHRT.

Mexico City, 25. Mai. (Avala.) — Reuter meldet: Auf Leo Trotzki Bronstein wurde ein Anschlag verübt, dessen Einzelheiten erst jetzt bekannt geworden sind. Wie es sich herausstellte, beteiligten sich an dem Attentat nicht weniger als dreißig Personen, denen es gelungen war, fünf Polizisten, die die Villa Trotzki bewachen, zu überwinden und unschädlich zu machen. Als die Attentäter bis an das Gebäude herangekommen waren, eröffneten sie ein wildes Feuer in

das Innere des Gebäudes. Trotzki, seine Frau und ein Enkel retteten sich nur dadurch, daß sie sich nach den ersten Schüssen sofort auf den Boden warfen. Das Feuer hielt so lange an, bis die Polizei heranrückte, worauf die Attentäter die Flucht ergriffen. Sie warfen vorher eine Brandbombe gegen das Gebäude. Die Bombe ist aber nicht explodiert. Trotzki Enkel erlitt beim Ueberfall eine Schußverletzung. Der Privatsekretär Trotzki wurde gewaltsam entführt.

Katastrophales Erdbeben in Peru

60 TOTE UND MEHRERE HUNDERT VERWUNDETE. DER MATERIALSCHAFFEN IST UNGEHEUER.

Lima, 25. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Fast ganz Peru wurde am vergangenen Freitag, den 24. d. von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht. Der Umfang und die Auswirkungen dieses Bebens sind nach letzten Meldungen viel größer, als ursprünglich angenommen wurde. Am fühlbarsten war das Beben in Lima, Callao und einigen anderen Städten. 60 Personen fanden nach den bisherigen Ermittlungen den Tod. Mehrere Hundert Personen wurden

verletzt. Einzelne Straßen in Callao wurden in Schutt und Trümmer gelegt. Alle Telefon- und Telegraphenverbindungen sind zerrissen. Durch das Beben wurden viele Straßen zerstört, Häuser zum Einsturz gebracht. Der erste Erdstoß wurde am Freitag um 11.30 Uhr verspürt und dauerte eine ganze Minute. Der zweite Stoß erfolgte gegen 13 Uhr. Dieses Erdbeben wird als das katastrophalste in den letzten 50 Jahren bezeichnet.

Vor einer Entlastungsoffensive Weygands?

Die Pläne des neuen Oberkommandierenden der Alliierten / Reuter: Die Lage auf den Kriegsschauplätzen nach wie vor sehr ernst / „Popolo d'Italia“: Weygand will eine „Schlacht an der Marne“ erzwingen

London, 25. Mai. Die Lage auf den Kriegsschauplätzen in Belgien und Frankreich bleibt auch weiter sehr ernst — schreibt der militärische Berichterstatler der Reuter-Agentur am Freitag mittag. Er hebt besonders die Tatsache hervor, daß die deutschen motorisierten Truppen nach dem Uebergang über die Schelde neuerlich über den Fluß in ihre Ausgangsstellungen zurückgedrängt worden seien. Britisch-belgische Truppenteile haben sofort nach diesem Erfolg eine Konsolidierung ihrer Stellungen vorgenommen. Im weiteren Verlauf seiner Berichte beschreibt der Militärkritiker des Reuterbüros die Lage am nordwestlichen Kriegsschauplatz in Frankreich wie folgt: »Obwohl es bisher nur leichten Einheiten der deutschen Panzerdivisionen gelungen ist, durch die Oeffnungen in den verbündeten Stellungen nördlich der Somme durchzubrechen, erwiesen sich diese als ausgezeichnete Kämpfer und wahre Fachleute in der Herstellung schneller Befestigungen und sind aus einer einmal eingenom-



General Weygand.

menen Stellung nur sehr schwer wieder herauszuwerfen. Wir müssen uns noch einige Zeit auf Nachrichten über den Ver-

lauf der Bewegungskämpfe, die jetzt auf allen Kriegsschauplätzen wüten, vorbereiten. Beide Seiten führen Angriffe und Gegenangriffe aus, aber eine richtige Gegenoffensive kann solange nicht erfolgen, solange der französische Oberkommandierende, General Weygand, selbst nicht sagt, daß er dafür gerüstet sei. Allgemein ist zu beobachten, daß gerade er jetzt das stärkste Pfand der Sicherheit ist, mit welchem weitere Nachrichten über den Kriegsverlauf erwartet werden können. Beobachter, die General Weygand nach seinem Flug mit Winston Churchill über allen Hauptgebieten des belgischen und französischen Kriegsschauplatzes gesehen haben, erklären, daß er einen viel ruhigeren Eindruck machte.«

Mailand, 25. Mai. Ein auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilender Sonderberichterstatler des »Popolo d'Italia« berichtet seinem Blatt, man könne nunmehr die Absichten des Generals Weygand erkennen. Weygand habe eine ver-zweifelte Lage angetroffen und müsse

jetzt einen gigantischen Kampf führen, um die Lage der alliierten Truppen zu verbessern. Die deutsche Front reiche jetzt in der Hauptsache von Abbeville über Amiens, Chauny und Rethel bis zur Maginotlinie. Weygand habe bereits eine Umgruppierung der alliierten Streitkräfte vorgenommen, um eine neue »Schlacht an der Marne« zu erzwingen. Die meisten Truppen seien zwischen Aisne u. Montmedy zusammengezogen, wo Weygand durchzubrechen beabsichtigt, um einen deutschen Angriff im Rücken der Maginotlinie unmöglich zu machen. Mit diesem Durchbruch wolle Weygand auch die alliierten Armeen retten, die in Gefahr seien, von den Deutschen vollkommen umzingelt zu werden. Man könne feststellen, daß Weygand bedeutend mehr Flugzeuge bereitstelle, als Gamelin bisher verwendet habe. Im Abschnitt Peronne-Cambrai habe Donnerstag nachmittags ein furchtbarer Angriff begonnen, dessen Ziel es sei, die Armeen im Norden zu entlasten.

König Georg VI über Englands Rolle im Kriege

Eine Rede des Souveräns aus Anlaß des Imperiumsfestes / „Es geht um einen Kampf auf Leben und Tod“

London, 25. Mai. Reuter berichtet: Gestern abends hielt König Georg VI aus Anlaß der Feier des Imperiums eine Rede über alle englischen und imperialen Rundfunksender. Der König sagte u. a.:

»Ich habe im Vorjahre an diesem Tage aus Winnipeg, dem Herzen Kanadas, zu Euch gesprochen. Damals herrschte der Friede. Damals sprach ich von den Idealen unseres Imperiums: von der Freiheit, Gerechtigkeit und dem Frieden, auf denen unser Imperium der freien Nationen aufgebaut ist. Schon damals begannen sich Wolken zusammenzuziehen. Wir hofften jedoch, daß diese unsere Ideale eine freie Entwicklung gestatten werden, die von keinem Kriege abgebrochen werden würde. Es war aber nicht so, denn inzwischen ist der Krieg ausgebrochen. Unser Gewissen ist rein. Der Feind hat die Unterjochung der Nationen der ganzen Welt lange vorbereitet. Alle Friedensbemühungen waren vergebens. Jetzt stehen wir im Kriege. Ich spreche zu Euch in einer schicksalhaften Stunde. Es möge sich niemand darüber täuschen, worum es geht. Der Feind will keine kleinen Territorialeroberungen, sondern die vollständige und definitive Vernichtung unseres Imperiums und alles dessen, was uns teuer ist. Er wünscht die endgültige Eroberung der Welt und ist entschlossen, zu diesem Zweck alle seine Kräfte einzusetzen, wie es sich bereits herausgestellt hat.

Die Zeit der Zweifel ist vorüber. Heute ist für uns alle in diesem Imperium sowie für alle Menschen guten Willens in der Welt klar, worum es geht. Es geht um einen Kampf auf Leben und Tod für uns alle. Die Niederlage würde für uns nicht einen Sturz bedeuten, von dem wir uns wieder erholen könnten, sondern die Vernichtung unserer Welt und die volle Nacht über ihren Ruinen. Unser Imperium hat nur ein Ziel: den Frieden, in welchem eine freie Entwicklung möglich ist, ebenso aber auch die freie Entwicklung der Traditionen unserer Völker und die Lüste des guten Willens. Der Feind will jedoch alles vernichten, was wir erhalten wollten.

Über allem ist es klar, welche Kräfte sich gegenüberstehen. Unsere Nationen des Imperiums zeigen jedoch deutlich, welcher Wille siegen muß. Nichts vermag ihre Entschlossenheit zu brechen. In vollständiger Einheit sind sie entschlossen, ihr Leben zu verteidigen und damit

alles, was das Leben erst würdig gestaltet. Ich bin in dieser Schicksalsstunde voller Vertrauen. Das Vertrauen allein genügt aber nicht, Ihr müßt mit Mut, Entschlossenheit, Beharrlichkeit und Opferwilligkeit ausgestattet sein. Das sind die Tugenden, die unsere Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft manifestieren. Zu ihnen wenden sich unsere Herzen. Neben unseren Soldaten stehen unser Verbündeter Frankreich und die Völker

Polens, Norwegens, Belgiens und Hollands.

In dieser schweren Stunde bestimme ich den nächsten Sonntag als den Tag des nationalen Gebetes. Für viele unsere Brüder in der Uebersee wird es möglich sein, ihre Gebete mit den unserigen zu vereinen. Vertrauen wir mit Herz und Seele an Gott und bitten wir um seine Hilfe, daß er uns ermögliche, erfolgreich für die Gerechtigkeit einzutreten.«

Donauf Kommission akzeptiert Rumäniens Maßnahmen

RUMÄNIEN BEFLEISSIGT SICH EINER STRENGEN NEUTRALITÄT

Bukarest, 25. Mai. Rador meldet: Nach Beendigung der Tagung der europäischen Donaukommission wurde einstimmig eine bedeutsame Resolution angenommen, in der in unzweifelhafter Weise die Neutralitätspolitik Rumäniens betont wird. Der rumänische Regierungsvertre-

ter, Pella, erklärte, daß Rumänien auf Grund seines ausschließlichen Rechtes, auf seinem Gebiete die Aufsicht über die Territorialgewässer auszuüben, beschlo-sen habe, auf Grund der in Beograd am 17. April beschlossenen Resolution die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen zu

Vom westlichen Kriegsschauplatz



Deutsche Truppen auf dem Vormarsch im Westen. Im Hintergrund eine gesprengte Brücke.

ergreifen. Diese Maßnahmen sehen vor:

1. Verbot der Donauschiffahrt allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme jener, die den Donaustaaten angehören.

2. Verbot des Transitverkehrs auf der Donau für Waffen, Munition und Explosivstoffe, ausgenommen solcher Waffen, die für die Donaustaaten selbst bestimmt sind.

3. Kontrolle aller Besatzungen der die Donau befahrenden Schiffe.

Die Kommission nahm die Mitteilung zur Kenntnis und erklärte sich mit derselben vollinhaltlich einverstanden.

London und die Ausnahmsverordnungen

Die Stellungnahme der Blätter zu den Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Bekämpfung der »inneren Feinde«.

London, 25. Mai. Reuter berichtet: Die Blätter begrüßen die energische Initiative der Regierung, die gestern den Faschistenführer Sir Oswald Mosley und acht prominente Mitglieder der Faschistenbewegung in Schutzhaft nehmen ließ. Die Blätter sind der Ansicht, daß nach den bekannten Vorgängen in Norwegen und Holland nicht genug Vorsicht zur Anwendung gelangen könne. In dieser abnormalen Zeit müsse man solche Maßnahmen als verständlich hinnehmen. Die »Daily Mail« fordert den gleichen Schlag auch gegen die Kommunisten und damit auch die Einstellung des kommunistischen Parteiblattes »Daily Worker«. »Holland«, schreibt das Blatt, »ist in fünf Tagen gefallen, da nicht ein Nachbar zum anderen Vertrauen besitzen konnte. In England darf dies nicht der Fall sein. Deutschland darf uns nicht vom eigenen Hinterland her besiegen.« — »News Chronicle« schreibt: »Die öffentliche Meinung hat diese Maßnahmen gegen diejenigen, deren Freiheit eine Gefährdung des Landes bilden könnte, gebilligt. In normalen Zeitläuften würde kein Volk diese Maßnahmen dulden, aber in diesen abnormalen Zeiten waren sie notwendig.« Der »Daily Herald« schreibt: »Diese Maßnahmen werden keiner Kritik unterzogen. Unsere Sache könnte tödlich geschwächt werden, wenn wir nicht jene Personen hinter Schloß und Riegel setzen, deren Vorgehen unsere Sicherheit gefährden könnte.«

Sir Samuel Hoare — Englands Botschafter in Spanien.

London, 25. Mai. Reuter berichtet: Wie soeben berichtet wird, ist Sir Samuel Hoare zum britischen Botschafter in Madrid ernannt worden. Diese Ernennung wird in London als sympathisch für die Bedeutung ausgelegt, die man in britischen Kreisen den Beziehungen zum neuen Spanien beimißt.

Italien gegen Kriegsausweitung auf den Balkan

Der Sinn der Aussprache Ciano-Hristić / Italiens Außenminister empfing den jugoslawischen Gesandten vor seiner Abreise nach Albanien / Italien fordert die Intensivierung des Güteraustausches zwischen beiden Staaten und hält dem Adria-Abkommen die Treue

Paris, 25. Mai. »Oeuvre« befaßt sich in einem Aufsatz mit den italo-jugoslawischen Beziehungen. In dem Aufsatz wird darauf hingewiesen, daß in Beograd mit starker Interessennahme auf die Tatsache hingewiesen wird, daß Außenminister Graf Ciano vor seiner Abreise nach Albanien eine Aussprache mit dem Duce hatte und sodann den jugoslawischen Gesandten Boško Hristić empfing, dem er eine dezidierte Erklärung abgab. Außenminister Graf Ciano erklärte dem jugoslawischen Gesandten, daß Italien entschlossen sei, dem am 25. März 1937 in Beograd abgeschlossenen Adria-Abkommen die Treue zu halten. Gleichzeitig schlug Graf Ciano dem jugoslawischen Gesandten die Vermehrung des Güteraustausches zwischen Italien und Jugosla-

wien vor. Italien ist vornehmlich an jugoslawischen Bauxit-Lieferungen sowie am Import jugoslawischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse interessiert. Der italienische Vorschlag wird als geeignet betrachtet, Jugoslawien alle Möglichkeiten eines intensiven Güteraustausches mit Italien zu bieten. In Beograd herrscht für eine solche Wirtschaftspolitik volles Verständnis.

Beograd, 25. Mai. »Vreme« berichtet aus Rom: Von vertraulichster Seite konnte in Erfahrung gebracht werden, daß die italienische Regierung ihren in den Balkanstaaten akkreditierten diplomatischen Vertretern die Weisung erteilt habe, den dortigen Regierungen erklären zu wollen, daß alle im Ausland zirkulie-

renden Gerüchte über angebliche Kriegspläne Italiens der Balkanhalbinsel gegenüber vollkommen unbegründet und tendenziös seien. Die italienischen Diplomaten in den Balkanhauptstädten werden den Regierungen dieser Länder fernher mitteilen, daß Italien entschlossen sei, alles zu tun, um eine Erweiterung des Krieges auf diese Länder zu verhindern. Italien sei fest entschlossen, seine Beziehungen zu den Balkanländern auf der Basis der bestehenden Verträge fortzusetzen. Diese Tatsache hat in diplomatischen Kreisen Roms größte Interessennahme gefunden. Es wird betont, daß man schon jetzt sagen könne, daß die Balkanländer außerhalb des Kriegsgeschehens bleiben werden. Dies umso eher, als auch die übrigen interessierten Länder in diplomati-

schen Verhandlungen mit Rom mitgeteilt haben, da sie sich darüber einig seien, daß der Balkan nicht Kriegsschauplatz werden dürfe. In diesem Zusammenhange wird in römischen politischen Kreisen auch auf die Gerüchte hingewiesen, denen zufolge dem Albanien-Besuch des Grafen Ciano eine energische Aktion Italiens auf dem Fuße zu folgen hätte. Auch diese Gerüchte werden als erfunden und tendenziös entschieden dementiert. Es wird demgegenüber betont, daß Italien durch die Annexion Albanien eine Balkanmacht geworden sei. Graf Ciano weile in Albanien als Vertreter einer Macht, die an der Festigung der Beziehungen zwischen Italien und den Balkanstaaten sehr stark interessiert sei.

Die Nachfolge Stalins

Andrej Ždanov neben Stalin der mächtigste Mann in der Sowjetunion

Moskau, 25. Mai. In hiesigen neutralen Beobachtern ist es seit längerer Zeit aufgefallen, daß der Pressechef der kommunistischen Partei und Propagandaminister der Sowjetunion, Andrej Ždanov, seit Jahren das restlose Vertrauen Stalins genießt. Ždanov und Stalin speisen gemeinsam, sie unternehmen gemeinsame Spaziergänge, spielen Schach usw. Niemals pflegt sich Stalin in der Öffentlichkeit ohne Ždanov zu zeigen. Auf offiziellen Photos sieht man die beiden Männer sich gegenseitig immer anlächeln. Ždanov war es, der in seinem Einfluß auf Molotow die neue Außenpolitik der Sowjetunion, d. i. die Anlehnung an Deutschland, begründete. Gleichzeitig erwärmt sich Ždanov für die neue russische imperialistische

Politik. Wenn Molotow als Baumeister der neuen Politik Rußlands bezeichnet wird, so ist Ždanov ihr Architekt. Ždanov ist ein Anhänger der Macht-Philosophie. Er ist ein großer Bewunderer des deutschen Nationalsozialismus. Ždanov war es ferner, der den Sturz Litwinows herbeigeführt hat. Er ist ein ausgesprochenes und giftiger Hassler Englands und Frankreichs. Sein Werk war es, daß die englisch-französischen Verhandlungen im Juni 1939 zum Scheitern und die Verhandlungen mit Ribbentrop zum Abschluß gebracht wurden. In seinem Haß gegen die Westmächte ging Ždanov so weit, daß er in der von ihm geleiteten Sowjetpresse den englisch-französischen Delegierten Spionage- und Konterrevolutionsabsich-

ten unterschob. Ždanov steht im 43. Lebensjahr und ist sein Einfluß immer größer, sodaß er als Nachfolger Stalins genannt wird.

Ždanov — der Sohn eines Fiakers — ging zahlreiche Phasen eines kommunistischen Revolutionärs durch. Sein Aufstieg begann jedoch, als er im Leningrader Park auf eigene Faust eine ausserpolitische Rede hielt, in der er die Besetzung zahlreicher Punkte in den baltischen Staaten und Finnland forderte. Für diese Rede erhielt Ždanov von Stalin zum allgemeinen Erstaunen der Sowjetoligarchie keine Rüge, sondern eine Belohnung. Seit damals ist er der Intimus Stalins und wird daher als der Nachfolger des mächtigsten Mannes der Sowjetunion genannt.

Offensive und defensive Ziele des deutschen Angriffs im Westen

Wie die deutschen Militärfreie die Kriegslage an der Westfront beurteilen / Ein Rückblick auf die jüngsten Operationen

Berlin, Mai. Nach Auffassung der deutschen Wehrmachtsleitung ist in dem großen Ringen zwischen Deutschland und den Westmächten ein entscheidender Abschnitt erreicht. Der Verlauf der »größten Angriffsoperation aller Zeiten im Westen«, die jetzt »nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung findet«, war aus den deutschen Wehrmachtsberichten, ihren Ergänzungen und den Einzelmeldungen zunächst nicht ersichtlich. Erst die erzielte Auswirkung selbst läßt die großen Linien der deutschen Operationen erkennen.

Das defensive Ziel des deutschen Angriffs im Westen war die Verhinderung des kurz bevorstehenden Vorstoßes der alliierten Truppen aus Belgien und Holland beiderseits des Rheins in das Ruhrgebiet, das industrielle Herz Deutschlands. Um dieses defensive Ziel zu erreichen, mußten die deutschen Armeen die von den Generalstäben der Alliierten vorgesehenen Aufmarschräume besetzen und die sie sichernden schwer befestigten Stellungen durchbrechen. Der entscheidende Aufmarschraum in Belgien war der Raum von Lüttich, der durch die Festung selbst und die Befestigungslinie an der Maas und am Albert-Kanal gesichert war.

Das offensive Ziel des deutschen Angriffs mußte sein: 1. Die Gewinnung der Nordsee- und Kanalküste Hollands und Belgiens und damit die Gewinnung einer Ausgangsstellung zum Kampf gegen England. 2. Die Gewinnung eines Aufmarsch- und Ausgangsraumes in Südbelgien zum Kampf gegen die französischen Armeen in der bis zum Kanal verlängerten Maginot-

linie. 2. Die Vernichtung oder Ausschaltung der in Holland und Belgien operierenden feindlichen Armeen.

Das defensive Ziel der deutschen Operationen im Westen wurde bereits in 2 Tagen erreicht. Die drei mit allen modernen Mitteln befestigten holländischen Stellungen wurden in drei Tagen überwunden. Am ersten Tage hatte aber bereits die deutsche Heeresleitung dafür gesorgt, daß der Raum, der für einen Aufmarsch geladeter englischer Truppen in Frage kam, der Raum Dortrecht-Rotterdam-Den Haag in deutsche Hände genommen wurde. Das geschah durch die hier zum ersten Male in der Kriegsgeschichte in großem Maßstabe eingesetzten Fallschirm- und Luftlandtruppen. Durch die am dritten Tage hergestellte Verbindung mit den um Rotterdam auf dem Luftwege gelandeten Truppen wirkten die deutschen Operationen in Holland wie eine Zange, die die »Festung Holland«, den Raum Hilversum - Utrecht - Dortrecht - Rotterdam - Den Haag - Amsterdam, faßte. Da die Südflanke dieser Festung durch die aus der Luft gelandeten Truppen bereits aufgerollt worden war, mußte Holland am 5. Tage kapitulieren. Damit war nun auch das offensive Ziel erreicht und die holländische Küste an der Nordsee gewonnen. Auch in Belgien wurde das defensive Ziel bereits in zwei Tagen durch den Durchbruch durch die Maas- und die Albert-Kanal-Stellung sowie durch den Einbruch in die Festung Lüttich mit der Überwindung des stärksten Forts Eben-Emael erreicht. Der für die französisch-englischen Armeen vorgesehene Aufmarschraum war damit hinfällig geworden. Die Alliierten

zogen es daher vor, hinter der zweiten stark ausgebauten Befestigungslinie Antwerpen - Dylestellung - Namur - Maasstellung - Maginotlinie ihren Aufmarsch zu vollziehen.

Gegen diese Front der Alliierten setzte nun die Oberste Deutsche Heeresleitung gleichfalls eine Zangenoperation an. Die deutschen Truppen durchstießen diese Frontlinie an verschiedenen Stellen. Der Hauptstoß erfolgte über die Maas bei Sedan hinweg, durch die für unüberwindlich gehaltene verlängerte Maginotlinie hindurch mit der Stoßrichtung nach Westen. Der deutsche Vormarsch erwies sich hier trotz heftiger Gegenangriffe der französischen Panzerkräfte als unaufhaltsam, zumal ein zweiter Durchbruch zwischen Namur und Givet unterstützend wirkte und zur Trennung des belgischen Schlachtfeldes von dem französischen Schlachtfeld führte. Dabei geriet die französische 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan stand und die Verbindung zwischen der Maginotlinie und der Dylestellung herzustellen und zu halten hatte, in eine kleinere deutsche Zange, die sich wenige Tage später in dem Raum von Valenciennes um wesentliche Teile dieser Armee geschlossen hat. Während der südliche Zangenarm der großen Zange, von le Cateau südlich Maubeuge bis Carignan südöstlich Sedan angesetzt, nach Überwindung der Maginotlinie in 100 km Breite immer weiter nach Westen und Süden griff, wirkte der nördliche Zangenarm in erster Linie auf die Festung Antwerpen, den Schlüsselpunkt der belgischen Befestigungslinien ein.

Der Rückzug der alliierten Streitkräfte

und die Aufgabe Brüssels konnten das Schicksal der großen Schlacht in Belgien nicht mehr wenden, da die Festung Antwerpen von deutschen Truppen genommen wurde. Als letzte Verteidigungslinie blieb noch die Scheide-Linie mit dem Mittelpunkt Gent, die gegenwärtig noch umkämpft wird. Inzwischen aber hat sich die große Zange um die alliierte Armee in Belgien und Nordfrankreich, deren Stärke auf etwa 1 Million geschätzt wird, durch den unerwartet schnellen Vormarsch der deutschen Panzerkorps und der motorisierten Truppen geschlossen. Die englischen Truppen, die in diesem Raum angesetzt waren, werden auf der Flucht aus den Kanalhäfen über das Meer von der deutschen Luftwaffe gefaßt. Die belgischen und französischen Truppen, die sich in der Zange befinden, leisten zwar noch tapfer und hartnäckig Widerstand. Ihr Schicksal dürfte aber bereits besiegelt sein. Wenn es sich vollendet hat, wird auch das offensive Ziel der deutschen Operationen in diesem Raum, die Gewinnung der belgischen und nordfranzösischen Küste, erreicht sein.

Durch den 100 km breiten Durchbruch durch die Maginotlinie zwischen Maubeuge und Sedan und durch die Erweiterung des Durchbruches nach Süden und Westen wurde auch bereits der erstrebte Operationsraum gegen die französischen Armeen in Nord- und Mittelfrankreich gewonnen. Die verschiedenen mit stärksten Panzerkräften angesetzten Gegenangriffe der Franzosen scheiterten vornehmlich an der deutschen Luftwaffe, die hier ihre Überlegenheit über die feindlichen Panzerkräfte erwies. Auch in den Kämpfen der Panzerkräfte gegeneinander zeigten sich die deutschen Panzer als die Stärkeren. Nach dem Fall aller Forts der Festungen Lüttich und Namur und nach der dadurch erzielten Gewinnung freier Nachschubstraßen, besonders im Maastal, dürfte ein französischer Flankenangriff aus dem Raum von Reims heraus kaum noch Aussicht auf Erfolg haben.

Der mandschurische Kaiser besucht Japan.

Tokio, 25. Mai. DNB berichtet: Der Kaiser von Mandschukuo ist an Bord eines Kriegsschiffes nach Japan abgereist. Der Kaiser trifft am 26. d. in Yokohama ein. Der Kaiser wird zehn Tage in Japan verbleiben. In Yokohama wird sich der Kaiser an Bord des Zerstörers »Asakuma« nach Osaka und von dort an Bord des Schlachtschiffes »Huro« nach Dairen begeben.

Norweger können nach Norwegen zurückkehren.

Oslo, 24. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die deutschen Behörden haben jenen Norwegern, die nach Schweden geflüchtet waren, die Bewilligung erteilt, wieder heimkehren zu dürfen, und zwar nach einem festgelegten Repatriierungsplan. Den Norwegern sind zu diesem Behufe Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt worden. 2500 Norweger werden auf diese Weise wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Reichssportführer von Tschamer und Osten in Sofia.

Sofia, 24. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Reichssportführer von Tschamer und Osten ist zu einem mehrtägigen Besuch in Bulgarien in Sofia eingetroffen. Der Reichssportführer trug sich nach der Ankunft in das Hofempfangsbuch ein und wurde hernach vom Ministerpräsidenten Filov und vom Sofioter Bürgermeister Ivanov empfangen.

Ministerpräsident Yonaj über die japanisch-chinesischen Beziehungen.

Tokio, 24. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Anlässlich des Besuchs einer chinesischen Delegation aus Nanking sprach Premierminister Admiral Yonaj in Tokio im Rahmen einer Versammlung über die japanisch-chinesischen Beziehungen. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Premierminister, Japan werde mit aller Kraft solange gegen die Regierung Tschiangkajscheks in Tschungking ankämpfen, solange diese Politik gegen die japanischen politischen Richtlinien eingestellt sein werde. Der Premierminister betonte ferner, daß die japanische Landesverteidigung für die modernste Kriegführung umgestaltet werden würde, um sowohl das Chinaproblem zu lösen als auch die gegenwärtigen Ereignisse in der Welt abwarten zu können.

Berlin und Englands Rolle im Kriege.

Berlin, 24. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet: In einem Kommentar zu den jüngsten Ereignissen befaßt sich die »Berliner Börsenzeitung« mit der Rolle Großbritanniens im gegenwärtigen Kriege. Das Blatt weist darauf hin, daß zahlreiche Länder England zum Opfer gefallen seien. Alle Länder, die sich von England verführen ließen, mußten draufzahlen. Das Blatt verweist auf die Fälle Finnland, Norwegen, Holland, Belgien sowie auf die ungeheuren Verluste der Alliierten an der Westfront. Einzelne deutsche Blätter verweisen auf die Schreibweise eines Teiles der Schweizer Presse, die sich in schärfsten Tönen gegen Deutschland erging u. gleich zeitig die offenen Sympathien für Frankreich zum Ausdruck brachte. Eine derartige Schreibweise sei mit der schweizerischen Neutralität nicht in Einklang zu bringen. Der »Lokalanzeiger« befaßt sich mit gewissen Behauptungen der Schweizer Presse und meint ebenfalls, daß dieselben vom Gesichtspunkt der schweizerischen Neutralität unzulässig seien.

Die Ausstellung kostbarer Andenken an den größten Geiger der Welt

Rom, (Agit.) In Italien begannen die — unter der Schirmherrschaft des Duce festgesetzten Veranstaltungen zum hundertsten Todestage Nicolo Paganini's. Das Programm umfaßt, wie die »Agit« mitteilt, eine Reihe von Konzerten, die im Carlo Felice Theater in Genua stattfinden, eine Ausstellung kostbarer Andenken an Paganini in demselben Theater und ein Zyklus von Gedenkfeiern für den großen genuesischen Geiger. Die Paganini-Ausstellung wird dazu dienen ein klares Bild der künstlerischen Welt zu geben, in der sich die intensive Tätigkeit des Komponisten des »Teufelstrillers« entfaltet. Die Ausstellung wird vom 15. Mai bis 15. Juli geöffnet sein und eine Veranstaltung außergewöhnlichen historischen und künstlerischen Interesses bilden, die der Größe des berühmten Musikers vollständig würdig ist.

Der gewaltige Aluminiumbogen für die »E 42«

Kürzlich wurden Versuche und Untersuchungen mit verschiedenen Meßinstrumenten zur Material- und Widerstandsfähigkeitsprüfung des großartigen Aluminiumbogens für die Weltausstellung Rom 1942 durchgeführt. Dieser Bogen wird, wie bekannt, hinter der Porta del Mare, den See und den Wasserfall beherrschend, errichtet und soll eine Höhe von 171 m erreichen. Im Innern werden Fahrstühle angelegt, die bis zum höchsten Punkt führen, wo eine 120 m lange Plattform ist. Dieser Bogen stellt eine gewaltige, riesenhafte Anlage dar, die alle Besucher der »E 42« in Staunen versetzen wird. (Dall' Italia).

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 25. Mai

Gewitter über Maribor und Umgebung

WIEDERHOLTE BLITZSCHLÄGE. — HAGELSCHLAG VERURSACHT SCHÄDEN IN DEN WEIN- UND OBSTGÄRTEN.

Maribor und Umgebung erlebten gestern das erste Gewitter in diesem Jahr, das mit größter Heftigkeit in den Mittagsstunden heraufzog und sich gegen halb 13 Uhr plötzlich entlud. Die um diese Zeit von den Arbeitsstätten oder aus den Schulen heimstrebenden Passanten waren im Nu bis auf die Haut durchnäßt. Gleichzeitig setzte Hagelschlag ein, der insbesondere in den Wein- und Obstgärten ziemlichen Schaden anrichtete.

Das Gewitter war von Blitzschlägen begleitet, die immer wieder den Himmel zerrissen. Der Blitz schlug auch in die Schalteranlagen des Kraftwerkes in Fala sowie in die große Transformatorstation in Radvanje ein, was vorübergehend zu Störungen im Strombetrieb führte. Nach einiger Zeit konnte der Schaden behoben werden, sodaß die Leitungen bald wieder unter Strom standen. Der Blitz schlug auch in mehrere Häuser ein, so in der Ulica Kraljeviča Marka und in Tezno. In

Dobrava am Waldrande von Tezno schlug der Blitz in das Haus des Gastwirtes Sever ein und wurden in der Küche drei Kinder des Gastwirtes betäubt, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Aerger war es beim Arbeiter Javoršek, dem Nachbar des Gastwirtes. Dort wurde der 13jährige Sohn Alois vom Blitz gestreift und erlitt Brandwunden am Kopf, sodaß er ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo er wieder zu sich kam.

Nachmittags ging wieder ein heftiger Platzregen über Stadt und Land nieder, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Seit fast einem Jahr war dies wieder der erste Fall, daß das Gewitter aus Nordwesten kam, während sich bei uns der Wetterwinkel meist im Südwesten befindet. Die Prognose lautet, daß wir heuer mit einer stark veränderlichen, gewitterreichen Spätfriühjahrswitterung zu rechnen haben werden.

Straßenpflege unerlässlich ist. Besonders gilt das für diejenigen Straßen, die durch den Autobusverkehr in ungewöhnlichem Maße beansprucht werden. Es genügt nicht, die Waschung der Straßen dem jeweiligen Platzregen zu überlassen, der sie unvollkommen bewerkstelligt. Dem Staub muß mit dem Strahlrohr so lange nachgespürt werden, bis er in den Kanalgittern verschwindet.

m. Vermählung. In Wien wurde dieser Tage Fräulein Mary Halbärth, Tochter des hiesigen Industriellen Herrn Walter Halbärth und bekannte Sportlerin, mit Oberleutnant Theodor Rossiwall getraut. Dem jungvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Das erste Parkkonzert in diesem Jahre findet am morgigen Sonntag von 11 bis 12 Uhr statt. Es konzertiert die Postlerkapelle und zwar nur dann, wenn das Wetter günstig bleibt.

m. Verstorbene der Vorwoche. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Katharina Ievšenak, 48 Jahre alt; Ludmilla Kolar, 67 J.; Katharina Bašelj, 93 J.; Augustine Krajnc, 54 J.; Amalie

GLASSCHLEIFEREI
QUALITÄTS-SPIEGEL
GLASGESCHÄFT KOVAČIČ-MARIBOR

Kos, 43 J.; Anna Rosman, 79 J.; Marie Mazi, 62 J.; Ivan Pinterič, 53 J.; Ivan Korošec, 65 J.; Katharina Pfeifer, 72 J.; Anton Teichmann, 44 J.; Johann Gutmacher, 66 J.; Miroslav Špelec, 56 J.; Rosa Repolusk, 62 J.; Franz Gotvajš, 79 J.; Max Lukas, 54 Jahre alt. — R. i. p!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Miroslav Stančič, Geschäftsführer, mit Fräulein Ludmilla Makar, Anton Ferkov, Maurer, mit Fräulein Leopoldine Resnik, Karl Herlej, Tischler, mit Fräulein Pauline Hojnik, Stanko Prejac, Geschäftsführer, mit Fräulein Lucie Bošak, Milan Cirk, Steuerbeamter, mit Fräulein Theresse Brinovec, Valentin Jerič, Fabriksangestellter, mit Fräulein Barbara Voglar, Franz Stanovnik, Bauernsohn, mit Fräulein Julie Ambrož, August Marinič, Elektroschweißer, mit Fräulein Ludmilla Motoh, Michael Divjak, mit Fräulein Franziska Pauman, Janez Čučko, Verwalter, mit Fräulein Franziska Lagoda, Benjamin Pečar, Angestellter, mit Fräulein Stefanie Marks, Danilo Skamperle, Eisendreher, mit Fräulein Aloisie Merkun, Martin Kukovec, Hafnergehilfe, mit Fräulein Rosalie Kukovec, Blasius Pernat, Müller und Besitzer, mit Fräulein Mathilda Mohorko, Titus Ravnjak, Maschintischler, mit Fräulein Marie Sevnikar. — Wir gratulieren!

m. Aus dem Schuldienste. Mit Erlaß des Unterrichtsministers wurden zu Bürgerschulsupplenten folgende diplomierte Philosophen ernannt: Vera Slapar in Ptuj, Zdenka Jenko, Jože Maček und Rosalie Zagar in Ljutomer, Hinko Uršič, Marie Smrke und Vilko Sladič in Mežica, Franz Oman und Ivan Burger in Slov. Konjice, Valbert Braz in Maribor, Franz Hvastja in Šoštanj, Otilie Kalan und Blasius Tomažević in Zalec, Nada Dolenc in Gornja Radgona, Flora Šunko und Bronislava Razlag in Celje sowie Danilo Furlan in Dolnja Lendava.

* Uhren und Goldwaren billig auch gegen Teilzahlungen ohne Preisaufschlag bei M. Ilgerjev sin, Uhrmacher und Juwelier, Gosposka 15. 2951

m. Der Verein der slowenischen bildenden Künstler in Ljubljana wählte in seiner letzten Sitzung folgenden Vorstand: Obmann Saša Santej, Obmannstellvertreter Fran Tratnik, Schriftführer Mirko Šubic, 2. Schriftführer Stane Kregar, Kassier Karl Putrih, 2. Kassier Marij Pregelj, Delegierter für Maribor Ivan Kos, Ausschußmitglieder Boris Kalin, Gojmir Anton Kos und Ivan Vavpotič. Rechnungsprüfer Ivan Sajevec und Nande Vidmar. Außer den akademischen Bildhauern Putrih, Kalin und Sajevec sind alle übrigen akademische Maler.

Kunstausstellung Max von Formacher

(Vom 1. bis 10. Juni.)

Max von Formacher zählt wohl zu den Begabtesten volksdeutschen Künstlern Sloweniens. Sein Name reicht weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus. Der Künstler ist derzeit in Berlin tätig, wo man seine außerordentliche Begabung für szenische Dekoration und ganz besonders für das heikle Gebiet des künstlerischen Kostüms entdeckt hat. In Berlin hat Max von Formacher die Szenen für zahlreiche Theaterstücke und Trüme geschaffen. Die Ausstellung seiner Zeichnungen und Kostümentwürfe in der Zeit vom 1. bis 10. Juni in den Räumen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes (Aleksandrova cesta 14-1.) wird daher geeignet sein, Max von Formachers Berliner Kunstschaffen näherzubringen. In dieser Ausstellung wird man insbesondere

die Entwürfe für die bekannten Tobis-Filme »Die tödlichen Wünsche«, »Die Drei Conodas«, »Herz modern möbliert« und »Der Stern von Rio« zu sehen bekommen. Der letztgenannte Tonfilm ist eine Meisterleistung der deutschen Tonfilmproduktion. In diesem Film spielte die tragisch verstorbene La Jana die Hauptrolle. In der Ausstellung werden auch die Photos der Kostümträgerinnen sowie Mappen mit Entwürfen für die Neuinszenierungen des Deutschen Theaters in Berlin (»Faust«, »Othello« usw.) gezeigt werden. Der Ausstellung Max von Formachers wird in allen kunstliebenden Kreisen das größte Interesse entgegengebracht. Die Ausstellung ist eintrittsfrei und allgemein zugänglich.

Straßenwaschung, nicht nur Bespurgung!

EINE ANREGUNG ZUR BEKÄMPFUNG DER STAUBPLAGE IM SOMMER. — GEPFLASTERTE UND ASPHALTIERTE STRASSEN MÜSSEN VON ZEIT ZU ZEIT MIT DEM SCHLAUCH ABGESPÜLT WERDEN.

Der Sommer ist sozusagen vor der Tür und mit ihm auch die besonders in Maribor so leidlich-spürbare Staubplage. Trotz der Regengüsse der letzten Tage ist in den verkehrsreichen Straßen — ungeachtet dessen, daß sie gepflastert sind — sogleich eine zunehmende Staubbildung zu spüren, sobald die Sonne zu brennen beginnt. Man braucht sich darüber aber auch nicht wundern, wenn man nur einigermaßen die verschmutzten Pflaster-Fahrbahnen unserer Straßen betrachtet. Der Staub, der sich zur Regenszeit gewöhnlich in Kot verwandelt, muß daher gründlich vom Pflaster entfernt werden, wenn die Staubbildung auf das allermindeste Maß herabgedrückt werden soll. Aus diesem Grunde müßten die Aleksandrova cesta, die Kopaljška, Vetrinjska, Tattenbachova, Koroška sowie der Hauptplatz und der Kralja Petra trg einschließlich der übrigen gepflasterten Straßen mit Hydrantenwasser so sauber gewaschen werden, daß auch in den Rinnsalen vom Kot und Sand nichts mehr übrig bliebe. Nur dann ist einigermaßen

die Gewähr für die Verminderung der Staubplage gegeben. Um aber den zwischen den Stoßfugen der Pflastersteine befindlichen Sand besser zu binden und sein Herausschleudern durch die Vakuumwirkung der Autoreifen zu verhindern, müßten von der städtischen Straßenverwaltung Versuche mit Asphalt oder mit dem Stauböl unternommen werden. In Zagreb und in anderen modernen Städten hat sich das Ausgießen der Stoßfugen mit einer besonders flüssigen Asphaltmasse sehr bewährt. Der in die Stoßfugen eingedrungene Asphalt bindet die unterhalb befindliche Sandschicht und schützt sie vor dem Herausschleudern durch die Autoreifen. Sie verhindert aber auch das allzu intensive Herausspülen der Sandschicht beim Reinigen der Straßen mit dem Hydrantenwasser. Ebenso könnte man Versuche mit Straßenöl machen, welches die Sandschicht zwischen den Stoßfugen — zumindest für eine Zeit lang — zu binden vermag. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Waschung der Straßen in der städtischen

Musikschaaffende Jugend

Erfreuliche Erfolge der Musikschule der „Glasbena Matica“ in Maribor / Sollen die Tore unseres Musikinstituts wirklich für immer geschlossen werden?

Wie alljährlich, veranstaltete die Musikschule unserer »Glasbena Matica« auch heuer am 21. und 22. Mai im großen Saal des Narodni dom die üblichen Schlußaufführungen, die dazu bestimmt sind, der Öffentlichkeit ein anschauliches Bild über die Lernerfolge der einzelnen Schüler, wie auch über die Lehrfolge ihres Lehrkörpers zu geben.

Ein Schuljahr ist wieder durch die breiten Tore der Gegenwart in die endlosen und ewigen Gefilde der Vergangenheit gezogen. Wie auf einem Filmstreifen rollten seine Begebenheiten durch unser Leben, hier Freude, Stolz und Erfolg, dort Trauer, Erniedrigung und Zusammenbruch hinterlassend. Die Folgen der Begebenheiten, die sich in diesen beiden Aufführungen widerspiegelten, waren durchaus erfreulicher Natur. Den Lehrkörper der Schule mit ihrem sympathischen Direktor Oton Bajde an der Spitze, konnten sie mit Freude und Stolz erfüllen, für die Schüler bedeuteten sie einen nicht zu übersehenden Erfolg.

Der erste Abend war den Zöglingen der Mittelstufe vorbehalten. Aus der reichlichen Vortragsordnung geht hervor, daß er vorwiegend von den Klavierschülern Mija Semenič, Metka Juvan, Manica Juvan, Boris Nebesař, Silva Črepinko und Janko Lah aus der Klasse der Frau Prof. Finžgar, dann von den Schülern Marjanca Sekula, Nada Lintner, Čedo Ravnik, Tatjana Hacin, Sava Bratož und Branko Molan aus der Klasse der Frau Prof. Serajnik und von Ivan Pall aus der Klasse Prof. Dr. Klasinc bestritten wurde. Die Violinschüler Max Roth und Milan Benet aus der Klasse Prof. Vrabeč, Bogdan Veljak, Joško Šalamun und Danica Kreševič aus der Klasse Prof. Pahor und Vilko Šelih aus der Klasse Prof. Poljanec waren ihnen gegenüber in auffälliger Minderheit. Die Gesangsklasse der Frau Prof. Ropas war durch Sonja Fabič vertreten.

Der zweite Abend gehörte den Schülern der höheren Stufe und bot fast durchwegs recht beachtenswerte Leistungen. Am stärksten war auf ihm die Klasse der Frau Prof. Serajnik vertreten. Alle ihre Schüler zeichneten sich durch vorbildliche Haltung und korrektes notengetreues Spiel aus. Branko Molan brachte mit Čedo Ravnik die »Jagd« und mit Sava Bratož »Im Mondenschein« von Tarenghi technisch einwandfrei und rhythmisch sauber zum Vortrag. Mit fließender Geläufigkeit und auswendig spielte Sonja Ortan eine Mazurka von Kapral. Neva Novak wußte fühlbare Schwermut und trotziges Temperament in den slowakischen Bilderbogen von Flegl hineinzuzeigen. Vera Kovač und Sonja Merčun zeigten, die erste durch gefühlvollen Vortrag einer Impression von Tarenghi, die zweite durch die exakte und technisch blitzblanke Wiedergabe des »Valse caprice« von Kapral überdurchschnittliches Können.

Aus der Klasse Prof. Finžgar stellte sich vor: Ivo Brenčič mit dem korrekt und fließend gespielten »Praeludio e corente« von Zipoli, Danica Kreševič, ein beachtenswertes Talent, mit der Paraphrase über das Mozartsche »Veilchen«, die sie auswendig, sichtlich aus eigenem Empfinden heraus und dynamisch schon ausgebaut, spielte.

Vida Janžekovič aus der Schule Prof. Dr. Klasinc ließ im Vortrag des »Moment musical« von Schubert eine vielversprechende Begabung erkennen.

Auch am zweiten Abend waren die Violinschüler stark in der Minderheit. Alle aber, die sich hören ließen, zeichneten sich durch gute Bogenführung, schöne Haltung und durch eine sauberes reines Spiel aus.

Prof. Pahor stellte vor seinen Schülern Boris Nebesař, Augustin Lipovšek und Mira Ostanek vor. Schon Boris Nebesař, der in etwas zu schlürfendem Tempo zwei Piecen von Kreisler und Couperin spielte zeigte ein recht gutes vibrato, das eine schöne Tonbildung ermöglichte. Augustin Lipovšek und Mira Ostanek gehören zu den besten Violinschülern der Schule. In der »Kavatine« von Raff brachte Lipovšek sei-

nen runden vollen Ton, der sich insbesondere auf der G-Saite zu auffälliger Schönheit entwickelte, so recht zur Geltung. Mira Ostanek zeigte schon eine ganz brillante Technik in dem von ihr vorgetragenen Tartini Konzert. Der Ton ihrer Geige ist zwar zart, aber füllig, die Bogentechnik wie auch die der linken Hand gleichmäßig ausgebildet, das musikalische Verständnis gut ausgereift. Sowohl in ihrem Spiel wie auch in dem Lipovšeks waren die reinen Doppelgriffe und die aus ihnen gebauten Melodien besonders bemerkenswert und bewiesen gediegenes Können.

Von den Violinschülern wäre noch Paul Györfy, aus der Klasse Prof. Poljanec, und zuletzt, da er der beste von allen war, Ivan Pall aus der Klasse Prof. Poljanec, zu erwähnen. Györfy entwickelte auf seiner Geige zwar noch einen kleinen, aber guten Ton. Ivan Pall, der aus dem Konzert Nr. 23 von Viotti den ersten Satz und als Abschluß des Abends die Svendsen-Romanze mit Begleitung des Jugendorchesters zum Vortrag brachte, hat bereits den Bereich der Virtuosität gesichtet. Der Ton seiner Geige zeigte schon großes Format und eine Eindringlichkeit, die sofort fühlbar wurde. Seine Technik war ausgezeichnet und entwickelte im etüdenmäßigen Teil dieses verstaubten, aber zu Studienzwecken noch immer hervorragenden Konzertes einige geradezu verblüffende Prestissimos. Ivan Pall wird, wenn er im bisherigen Tempo fortarbeitet, bald den Titel eines Virtuosen für sich in Anspruch nehmen dürfen.

Ein recht beachtenswertes Können zeigte auch Branko Menih aus der Klasse Direktor Oton Bajde, der einzige Cellist, der an diesem Abend mit einem Solo aufwartete. Sein Spiel zeigte guten Ansatz und hübsche Tonentfaltung.

Frau Prof. Ropas, die Leiterin der Gesangsgruppe, ließ zwei SchülerInnen auftreten, die beide beachtenswertes Können zeigten. Sonja Merčun sang auswendig den »Morgengruß« von Schubert und zwei Lieder von Pavčić. Ihre kleine, munter klingende Stimme läßt sofort gediegene und in allen Beziehungen richtige Schulung erkennen. Einige hübsche Pianos fielen angenehm auf. Ueber größere und ausgiebigere Stimmittel verfügte Frl.

Justina Šušteršič, die dank ihrer sorgfältigen Schulung zwei Lieder von Ijavic und Fleišman durchwegs konzertreif zu Gehör brachte.

Eine angenehme Überraschung war das in der Vortragsordnung nicht vorgesehene, von Prof. Poljanec geleitete Jugendorchester, welches aus 24 Streichern bestand und die durch ihre besondere Exaktheit auffällige Begleitung der von Ivan Pall gespielten Svendsen-Romanze besorgte.

Einen Großteil der Violinschüler und der Sängern begleitete am Klavier Prof. Dr. Klasinc. Sein schmiegsames und die Schüler in einer für den Zuhörer nicht fühlbaren Weise beeinflussendes Spiel hat so mancher Piece erst zu jenem Erfolg verholfen, den sie beim Publikum tatsächlich gefunden hat.

Ein arbeitsreiches Schuljahr fand mit diesen beiden Aufführungen seinen Abschluß. Sie zeigten wieder recht anschaulich was die Schule unserer »Glasbena Matica« für unsere Stadt bedeutet und welche Einbuße ihr kulturelles Leben erleiden würde, wenn sie einmal nicht mehr wäre. Die bewährten Lehrkräfte dieser Schule, von denen einige ihrem Lehrkörper schon fast zwei Jahrzehnte angehören, haben schon manchem Talent zum Durchbruch verholfen, schon mancher Begabung, die sonst kaum je das Licht der Welt erblickt hätte, den richtigen Weg gewiesen.

In Kürze schließen sich die Pforten der Schule. Wo und wann sie sich wieder öffnen werden, weiß heute noch niemand. Ein Kulturinstitut, dessen Tätigkeit sich aus der Kulturgeschichte der letzten 20 Jahre gar nicht mehr wegdenken läßt, ist obdachlos geworden. Alle Appelle an die Öffentlichkeit und an die öffentlichen Organe, denen das Gesetz die Förderung kultureller Belange zur Pflicht macht, sind bisher ergebnislos geblieben. Vielleicht werden diese erfolgreichen Schlußaufführungen denen, die bisher für die Bitten unserer »Glasbena Matica« und ihrer Funktionäre taub waren und die die Möglichkeit zu helfen hätten, doch noch in letzter Stunde die Ohren öffnen.

Dr. E. B.

Neue Verbindung zwischen dem Drau- und dem Pesnica-Tal

WIEDERAUFNAHME DER ARBEITEN AN DER STRASSE BRESTERNICA—SV. KRIŽ—SV. JURIJ OB PESNICI.

Es handelt sich um die Straße, deren Bau bereits vor zehn Jahren in Angriff genommen wurde: die Verbindung zwischen dem Drautal und dem Pesnica-Tale. Die Straße nimmt ihren Ausgang in Bresternica und führt — teilweise schon fertiggestellt — über Sv. Križ nach Sv. Jurij. Der Bezirksstraßenausschuß hat für die Arbeiten auf dieser Straße den Betrag von 400.000 Dinar votiert. Dieser Betrag wird aber kaum ausreichen, da in Bresternica infolge der scharfen Windung und der Wildbach gefahren sehr teure, massiv armierte Brückenobjekte errichtet werden müssen, deren Kosten sich pro Objekt auf 50.000 bis 100.000 Dinar belaufen. Wenn

die Banatsverwaltung einen entsprechenden Beitrag votieren würde, ließen sich mindestens noch drei Kilometer der Straße fertigstellen, wodurch die Straße bis nach Sv. Križ herankäme. In Sv. Križ befindet sich ein überaus geeigneter Steinbruch, der für die Zwecke der Bezirksstraßenpflege wertvollen, harten Schotter liefern würde. Die neue Straße wird daher auch von diesem Gesichtspunkte große Dienste leisten. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die Banatsverwaltung die entsprechenden Summen zur Verfügung stellt, damit der Bezirksstraßenausschuß sein Programm leichter verwirklichen könnte.

Der Ljubljanaer Juwelenraub aufgeklärt

DER JUWELENRÄUBER ERGIBT SICH OHNE GEGENWEHR. —

Der Ljubljanaer Polizei gelang es, in überraschend kurzer Zeit den Raubüberfall auf den Juwelier Černe aufzuklären und den dreisten Räuber hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es ist dies der 45jährige Handelsgehilfe Franz Kavčič. Auch die geraubten Wertsachen konnten zustandegebracht werden. Kavčič hatte sie in einen Koffer gelegt und diesen sei-

ner Schwester zur Aufbewahrung übergeben. Nur das Bargeld (10.000 Din) hatte er an sich genommen.

Die Ausforschung des Täters erleichterte der Polizei ein Bekannter Kavčič. Er erschien am Tage nach dem Raubüberfall bei der Polizei und gab an, er vermute, daß Kavčič der Täter sei. Kavčič habe ihn vor einigen Wochen zu überreden ver-



Herzkrankheiten
unregelmäßige Herzarbeit,
geschwollene Füße in Gelenken behandelt man
wohltuend im BADE
LIPIK

sucht, den Juwelier Černe zu berauben, und dabei denselben Plan entwickelt, nach dem der Raubüberfall dann ausgeführt worden sei. Als man herausgebracht hatte, daß Kavčič öfter seine Schwester besuchte, legten sich dort mehrere Detektive in den Hinterhalt. Gestern morgen kurz vor 8 Uhr erschien Kavčič. Er hatte sich zwar unkenntlich zu machen versucht, indem er den Schnurrbart rasier und sich eine Brille aufgesetzt hatte, wurde aber doch erkannt. Als er die auf ihn gerichteten Revolverläufe sah, ergab er sich ohne Gegenwehr in sein Schicksal. Beim Verhör gestand er den Raubüberfall unumwunden zu.

m. Neue Universitätsprofessoren. An der Alexander-Universität in Ljubljana wurden zu ordentlichen Professoren ernannt Dr. Boris Furlan an der Rechtsfakultät, Dr. Alois Odar an der theologischen Fakultät sowie Ing. Felix Lobe und Dr. Slavislav Jenčič an der technischen Fakultät.

m. In Kranj ist der bekannte Industrielle und Großgrundbesitzer Herr Stanislaus Poljak gestorben. — R. i. p!

m. Die Volksuniversität in Maribor hält Mittwoch, den 29. d. um 20 Uhr in ihrem Vortragssaal im Kasinogebäude die Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Für das Kinderheim am Tovst bei der »Celjska koča« spendete u. a. auch der Industrielle Herr Josef Kirbiš in Celje den namhaften Betrag von 500 Dinar.

m. Puppentheater in Maribor. Im Rahmen einer Veranstaltung des Theaters der jungen Generation findet Sonntag, den 26. d. um 10.30 Uhr im großen Saale des Narodni dom eine Vorstellung des Ljubljanaers Puppentheaters »Pavlihov odere« unter der Führung des Herrn Professor Niko Kuret statt. Zur Aufführung kommen zwei Märchenspiele.

m. Petroleum genügend vorhanden. In Maribor ist bereits eine Sendung von 30 Tonnen Petroleum eingelangt, der in den nächsten Tagen eine weitere Sendung von 70 Tonnen folgen wird.

* Gasthaus Sunko, Radvanje. Frische Poganzen, gebackenes Kitz, vorzügliche Weine, Faßbier. 4294

* Eröffnung des idyllischen Park-Cafés im Mariborer Stadtpark am Sonntag den 26. Mai. 4256

* Pavešič, Kamnica. Am Sonntag Spanferkel am Spieß. 4196

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht für Mitglieder des Arbeiterversicherungsamtes in dringenden Fällen am Sonntag, den 26. d. Dr. A. Wankmüller, Franciškanska ul. 8. III. St.

m. Berichtigung. Zur Notiz »Rohlinge« in der gestrigen Folge des Blattes wird uns ergänzend mitgeteilt, daß die Hausgehilfin Marie Kramberger von einem unbekanntem Radfahrer zu Boden gestoßen wurde. Der verletzten Hausgehilfin leistete die in der Notiz erwähnte Gruppe von fünf Radfahrern die erste Hilfe und stand ihr auch sonst behilflich bei. Auch erstatteten sie dem herbeigekomme-

nen Gendarmen sofort die Anzele über den Unfall.

m. Die Inhaber von Theaterblocks werden aufmerksam gemacht, ihre Blocks so bald wie möglich auszunutzen. Die Saison geht schon zu Ende und es werden nur noch wenige Schauspielvorstellungen und die Oper »Maskenball« gegeben. Am Programm ist ferner ein Gastspiel des Ljubljanaer Balletts.

m. Wetterbericht vom 25. Mai, 9 Uhr: Temperatur 21 Grad, Luftfeuchtigkeit 58%, Barometerstand 740.6 mm, Windrichtung SO. Gestrige Maximaltemperatur 20.1, heutige Minimaltemperatur 11 Grad, Niederschlag 10.4 mm.

* Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Aus Ptuj

p. Verlautbarung. Gemäß einer Verordnung des Innenministeriums ist bis auf weiteres die Abhaltung von Versammlungen, Manifestationen, Umzügen, Sitzungen usw. verboten, ausgenommen sind nur jene Veranstaltungen, die einen streng religiösen, humanitären, kulturellen und wirtschaftlichen Charakter aufzeigen. Das Verbot erstreckt sich nicht auf Theater- und Kinovorstellungen sowie auch nicht auf Konzerte, Tänze und sonstige Unterhaltungen.

p. Viehmärkte. Auf den Rindermarkt am 21. d. wurden aufgetrieben 57 Ochsen, 407 Kühe, 22 Stiere, 52 Jungochsen, 120 Kalbinnen, 6 Kälber, 132 Pferde und 9 Fohlen, zusammen 805 Stück, von denen 307 verkauft wurden. Es notierten: Ochsen 4—7, Kühe 3—7, Stiere 5—7, Jungochsen 4.75—6.50, Kalbinnen 5.50—7.50 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 800—6000 Dinar pro Stück. — Auf den tagsdarauf stattgefundenen Schweinemarkt wurden 522 Schweine zugeführt, von denen 69 Stück verkauft wurden. Jungschweine kosteten 70—130, Fleischschweine 10—11, Mastschweine 11.50—11.75 und Zuchtschweine 9 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Im Stadttonkino gelangt Samstag und Sonntag der dramatisch aufgebaute Großfilm »Suez« zur Aufführung. In bewegten Bildern schildert uns der Film den Bau des Suezkanals und zugleich die Lebenstragödie seines Erbauers Lesseps. In den Hauptrollen Annabella und Tyrone Power.

p. Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr. Vom 26. d. bis 2. Juni versieht die erste Rote des zweiten Zuges mit Brandmeister Schwager, Rottführer Merc, Rottführer-Stellvertreter Cundrč sowie mit der Mannschaft Murko, Ferš, Brunčič, Skaza und Zalar die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Ilec, Rottführer Konrad Vaupotič sowie Mikša und Žgeč von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. Im Tonkino Royal läuft bis einschließlich Sonntag der Paula Wessely-Film »Die ganz großen Torheiten«. Was immer die Wessely spielt, ist einzigartig. So auch ihre Lehrerin Therese Brand aus St. Peter bei Graz in diesem Film.

p. Hundebiß. In Sv. Vid bei Ptuj wurde der 55jährige Besitzer Anton Hvalec von einem Wolfshund angefallen und in das linke Bein gebissen. Man mußte ihn ins Krankenhaus überführen.

p. Den Apothekennachtdienst versieht bis Freitag, den 31. d. die Apotheke »Zum goldenen Hirschen« (Mr. Ph. Leo Behrbalk).

Für die Küche

h. Frühlingskräutertunken werden wie die obigen Suppen bereitet, nur nimmt man etwas mehr Fett und Mehl.

h. Brennesselspinat als Gemüse (auch Giersch) mischt man am besten mit ebensoviel Spinat wegen des faden Geschmacks der Brennessel. Man sollte ihn jetzt den Kindern häufig geben.

Nachrichten aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Der Kindergottesdienst wird vorher um 9 Uhr abgehalten.

c. Standkonzert. Heute (Samstag) zwischen 6 und 7 Uhr abends gibt die hiesige Militärmusikkapelle vor dem Bahnhofsplatz auf dem König Alexander-Platz ein Standkonzert zugunsten der Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose.

c. Abschied. Der Kommandantstellvertreter des Militärkreises Celje Oberstleutnant Josef Krasnik verließ unsere Stadt, um seinen neuen Dienstposten anzutreten. Durch volle zwölf Jahre war er Bataillonskommandant des 39. Infanterieregiments in Celje und über ein Jahr Kommandantstellvertreter des Militärkreises Celje. Oberstleutnant Krasnik war eine markante Erscheinung des öffentlichen Lebens. Niemand konnte ihm reiches Wissen und Erfahrung, unbedingte Ehrlichkeit und Geradlinigkeit sowie Fleiß und Rechtlichkeit absprechen. Alle, die ihn kannten, sahen ihn mit schwerem Herzen scheiden. Er war nicht nur ein außerordentlich tüchtiger Offizier, sondern er verstand es auch, allen ein guter und wohlwollender Freund zu sein. Wir wünschen diesem edlen Manne Glück und Wohlergehen auf seinen weiteren Lebenswegen!

c. Wolkenbrücke über Celje. Nach sonnigen Vormittagen und Mittagen ziehen nachmittags zumeist dunkle Wolken am Firmament auf, denen man nicht recht trauen darf, denn auf einmal beginnt es in den Lüften zu rumoren und kochen und gären. So war es am Fronleichnamstag und so war es auch gestern wieder gewesen. Blitze zuckten, Donner rollten, Regen, dicht u. schwer, schlug an die Fenster, es polterte und krachte. Bäume und Sträucher wurden heftig geschüttelt, wie schon einige Male und viel zu oft im heurigen Mai. — Aestchen, Laub und Blüten waren wieder die Opfer des Wolkenbruches. Wie in Bächen floß das Wasser in den Straßen.

c. Bestattung. Gestern (Freitag) nachmittags wurde im Umgebungsfriedhof die Autofrachterin Antonie Kokol aus Gaberje zu Grabe getragen. Die Verewigte erreichte ein Alter von 65 Jahren.

c. Pfarrprozession. Von herrlichem Wetter begünstigt, nahm die am Fronleichnamstage im Freien abgehaltene Pfarrprozession einen schönen Verlauf. Die Beteiligung am Umgang war groß. Die Fronleichnamprozession vollzog sich in der herkömmlichen Ordnung. Neben der Schuljugend beteiligten sich daran die katholischen Vereine, Bruderschaften und Bündnisse der Stadtpfarrei, Ordensfrauen, Institutzöglinge, die Spitzen der Behörden, Feuerwehr und Militär sowie sonstige Pfarrangehörige. Abt Peter Jurak trug das Allerheiligste. Während auf dem König Alexander-Platz das dritte Evangelium gehalten wurde, dröhnten zwei Flugzeuge im Tiefflug mehrmals über den menschenübersäten Platz. Die vielen kleinen Kinder zitterten und fürchteten sich sehr.

c. Regimentsfeier in Celje. Dienstag, den 28. d. begeht das hiesige Hausregiment (39. Inf.-Reg.) seine Regimentsfeier Die Truppenschau und Heldengedenkfeier beginnt vormittags um 10 Uhr auf dem Dečkov trg. Zur Feier ist jedermann herzlich eingeladen. Zur Feier des Tages wird am Abend im Stadttheater Försters Oper »Die Oberkriener Nachtigall« aufgeführt werden. Es treten Gäste des Ljubljanaer Nationaltheaters auf, Beginn um 20 Uhr.

c. Erfolgreiche Gastspiele Adolf Harbichs in Spanien. Der auch in Celje und Maribor bestbekannte Staatsopernsänger Adolf Harbich, der stimmgewaltige Heldenbariton des Kasseler Stadttheaters, kann in dieser Spielzeit auf außerordentlich erfolgreiche Gastspiele in Spanien zu rückblicken. Bei einem Wagner-Gastspiel in Barcelona sang Adolf Harbich den Wotan und Wanderer und errang sich den besonderen Beifall der viertausend Besucher des Riesentheaters. Bekanntlich war Staatsopernsänger Adolf Harbich vor dem

Weltkriege Eisenbahner in Zidani most und verkehrte viel im kunstfördernden Hause Zangger in Celje. Während des Weltkrieges aber wurde Harbich nach Graz versetzt und nahm bei Hermann Jensen Gesangsunterricht. Von Graz aus kam Harbich an die Oper nach Nürnberg und von dort als erster Heldenbariton an die staatliche Oper in Wiesbaden, an der ihn die ehrende Berufung an die Berliner Staatsoper erreichte. Anlässlich des großen, vom CMGV am 18. November 1933 veranstalteten Wagner-Konzertes in Celje sang Staatsopernsänger Adolf Harbich, stürmisch umjubelt, den Monolog aus dem »Fliegenden Holländer«, den Wahnmonolog des Hans Sachs und die Schlußansprache des Hans Sachs aus der Oper »Die Meistersinger«. Adolf Harbich, der mit dem Geschick seiner Heimat stets eng verbunden war, kam damals über Einladung des Ehrengewärtigen des CMGV Dr. Fritz Zangger aus Berlin nach Celje und stellte seine herrliche Kunst selbstlos in den Dienst der hehren Sache.

c. Grüner Schnee. Wir erhalten folgende Zuschrift aus Beograd: Sehr geehrter Herr Madler! Jene Ausgabe der »Mariborer Zeitung«, in der Sie Ihr lustiges und interessantes Farbenspiel »Der schwarze Schnee« veröffentlicht haben, das ein Zwiegespräch zwischen einem Buchhalter und einem Philosophen auf der Straße von Celje-Stadt nach Gaberje zur Grundlage hat, ist mir leider erst heute zu Gesicht gekommen. Es wird Sie gewiß interessieren, daß just in den Tagen, da Sie Ihre gut pointierten Glossen den Lesern der »Mariborer Zeitung« vorlegten, nach Warschauer Blättermeldungen im Gebiete der Hohen Tatra grüner Schnee gefallen ist. Es handelt sich dabei um eine überaus seltsame Naturerscheinung, bei der die grüne Färbung des Schnees auf die Anwesenheit von Mikroorganismen zurückgeführt wird. Die botanische Wissenschaft hat festgestellt, daß es sich dabei um eine Form von Algen handeln dürfte. Berichte über farbigen Schnee findet man fast zu allen Zeiten neben der Erscheinung von rotem Schnee. Die Schweiz, Frankreich, Norwegen und Grönland liefern die meisten Beispiele. Grüner Schnee wurde zuerst in Spitzbergen beobachtet, dann in der Schweiz, verhältnismäßig oft in Grönland und in der Antarktis. Nun, Herr Madler, was sagen Sie dazu? Lassen Sie bald wieder einmal etwas von sich hören! Mit verbindlichster Begrüßung Prof. Dr. F. K.

c. Kino Metropol. Von Samstag bis Montag »Tarzan und sein Sohn«, der neuste und stärkste Abenteuerfilm Amerikas mit Jonny Weißmüller. Spannende und humorvolle Szene aus den Dschungeln Afrikas. Prachtvolle Tier-szenen. Für Jugendliche zugelassen. — Vorher neueste Wochenschau.

c. Kino Dom. Heute, Samstag zum letzten Male der Großfilm »Die Sonne geht nicht unter« mit Douglas Fairbanks jun. — Ab Sonntag die packende Mädchengeschichte »Großstadtmädchen« mit Michael Simon, Mirelle Balin und Paul Azais.

Die neue Pflasterung des Kapitols-Platzes in Rom.

Vor einigen Tagen wurde der neu gepflasterte Kapitols-Platz in Rom dem Verkehr übergeben. Die neue Pflasterung, in der römischen Art der »Sanpietrinis«, besteht aus Travertin, der zu einem großen, sternförmigen Muster in der Mitte angeordnet ist, das sich im Umkreis strahlenförmig ausbreitet. Diese Art der Pflasterung, die dem ursprünglichen Plan Michelangelos entspricht, von dem uns eine Zeichnung erhalten ist, wurde mit Hilfe einer 20 cm dicken Zementunterschicht ausgeführt, durch die die Haltbarkeit der Pflasterung und die Erhaltung der Senkung des Platzes zur Mitte hin gesichert ist.

An Travertin für die Muster wurden etwa 500 qm 15 cm dicke Platten gebraucht, außer den etwa 50 qm für das Zentralmotiv und 1500 m für die Stufen. Für die Pflasterung waren 150.000 Pflastersteine nötig, während zur Herstellung

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Samstag, 25. Mai um 20 Uhr: »Chrysalide«, Ab. C.

Sonntag, 26. Mai um 15 Uhr: »Dornröschen«. — Um 20 Uhr: »Geisha«. — Gastspiel J. P o v h e. Zum letzten Male! Ermäßigte Preise!

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Die Erstaufführung des neuen deutschen Spielfilms »Hallo Janine«. Ein Film, in dem bewusst Theater gespielt wird, denn dieses muntere Spiel um die Kulissenwelt eines Pariser Revuetheaters ist so geschaffen, dass die auftretenden Personen sich dauernd gegenseitig etwas vormachen. In den Hauptrollen Marika Röck, Johannes Heesters, Mady Rahl und Rudi Godden. Wieder ein Grossfilm, in dem Marika Röck voll und ganz in ihrem wirbeligen Element ist. — Als nächstes Programm »Miss Broadway« mit Shirley Temple.

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des lustigen Abenteuerfilms »Der Frechdachs von Arizona« mit Jane Withers, dem zukünftigsten Kinderstar, der uns bereits aus seinem ersten erfolgreichen Film »Zigeunerchen« bekannt ist, in der Hauptrolle. Neben der spannenden Handlung enthält der Film unzählige lustige und unterhaltende Einfälle, viel Musik, Gesang und spanische Tänze. Dieser große amerikanische Film wird in deutscher Version vorgeführt. — Nächstes Programm: Die Reprise des Luis Trenker Films »Der Liebesbrief aus dem Engadin«.

Union-Tonkino. Bis einsch. Montag der Großfilm »Marko Polo« mit Gary Cooper in der Hauptrolle. Der Film zeigt uns die Abenteuer des ersten Kaufmannes, der den Handel zwischen Europa und Asien eröffnete. Eine überaus humorvolle und lustige Handlung.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag »Die Banditen der Prärie« mit Jones Buck in der Hauptrolle. 4221

Apothekennachtdienst

Bis 31. Mai versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21—79, und die St. Antonius-Apotheke (Mr. Ph. Albanež) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27—01, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Bewölkt, weitere Temperaturzunahme zu erwarten. Oertliche Niederschläge nicht ausgeschlossen.

der Unterschicht 1500 dz Zement, 400 cbm Kies und 200 cbm Kieselsand gebraucht wurden. (Dall' Italia.)

Das »Girometta«-Fest in Varese

Am 19. Mai findet in Varese das althergebrachte »Girometta«-Fest, ein volkstümliches Frühlingsfest am Sacro Monte del Varesotto, statt, an dem Fest- und Blumenkarren teilnehmen. Während der Feierlichkeiten werden Volkstänze aufgeführt und sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen. (Dall' Italia.)

Rolf hat seinen jüngeren Bruder Wolf verprügelt. Als sie zu Bett gebracht werden, sagt die Mutter: »So, Wolf, jetzt mußt du aber Rolf verzeihen. Er kann ja in der Nacht sterben.«

Darauf Wolf: »Gut, Mutter, ich will ihm jetzt verzeihen, aber wenn er nicht stirbt, dann soll er sich morgen früh ih acht nehmen.«

Mein Freund Hatzelsberger, der mich in eine Kunstausstellung führte, war empört.

»Eine tolle Schlampe!« schimpfte er, und deutete auf die Nummern unter den Bildern. »Schon zweimal habe ich versucht, die abgebildeten Mädchen unter diesen Nummern telephonisch zu erreichen — immer war die Nummer falsch!«

Der Krieg von heute

DAS DEUTSCHE NACHRICHTENBÜRO SCHILDERT DEN DEUTSCHEN STURM ANGRIFF AUF DAS PANZERWERK 505 DER MAGINOT-LINIE.

Berlin, im Mai. Wie das Panzerwerk 505 im Sturmangriff durch den mit dem Ritterkreuz vom Führer ausgezeichneten und zum Hauptmann beförderten Oberleutnant Germer und seine Pioniere genommen wurde, schildert ein dem DNB vorliegender Frontbericht. In diesem heißt es:

»Das Panzerwerk liegt südostwärts Villy, nordwestlich der Festung Montmedy und stellt den äußersten Flügel des eigentlichen Kernstückes der Maginotlinie dar. Zäh und verbissen verteidigen sich die Francozen. In blutigen Aufklärungsgefechten hatte die Infanterie erkundigt, daß das Dorf Villy durch ausbetonierte Keller, betonierte Unterstände und Bunker gesichert war, also bereits die erste Welle der Maginot-Linie darstellte. Nach schwerem Kampf von Haus zu Haus, von Keller zu Keller, in den die Artillerie immer wieder eingriff und Bunker durch un mittelbaren Beschuß niederkämpfen mußte, wurde das Dorf genommen. Die Ausgangsstellung gegen das Panzerwerk, das etwa einen Kilometer weiter auf Dreiviertel Höhe eines Ganges lag, war geschaffen.

Der Führer einer Pionierkompagnie, Oberleutnant Germer, erhielt von seinem kommandierenden General persönlich den Befehl, Werk 505 zu nehmen. Von einer beherrschenden, teilweise unter feindlichem Artilleriefeuer liegenden Höhe aus beobachtete der Oberbefehlshaber der Armee, der kommandierende General und der Divisionskommandeur mit ihren Stäben das zähe Vordringen der Pioniere. Die Erkundungen hatten ergeben, daß das gesamte Werk aus zwei Panzeranlagen, sogenannten Kampfblocks, und einer Geschützkasematte besteht, die untereinander und mit anderen Panzerwerken unterirdisch verbunden sind, Panzeranlagen und Geschützkasematte waren etwa 40 Meter voneinander entfernt. Das nächste Panzerwerk gleicher Art liegt zwei Kilometer in Richtung auf Montmedy. Jede Panzeranlage verfügt über vier Panzerkuppeln, von denen eine versenkbar ist.

Zur festgesetzten Zeit setzte ein Feuerhagel der deutschen schweren und mittleren Artillerie auf das Panzerwerk ein, der die Tarnung freilegte und das Gelände in ein Trichterwerk verwandelte.

Einschlag auf Einschlag erfolgte. Gespannt beobachteten die Männer den Erfolg dieses Besusses. Darauf folgte direkter Schartenbeschuß. Schließlich kam das Kommando: »Sprung auf, Marsch, Marsch. Der Sturmangriff begann. Die ver zweifelte Gegenwehr, rasendes Maschinengewehr- und Geschützfeuer aus den Panzerkuppeln bewies, daß die Kampfkraft von 505 durch den Artilleriebeschuß nur wenig gelitten hatte. Nur kurze Zeit später haben sich die Pioniere bereits von Trichter zu Trichter bis in die toten Winkel des Panzerwerkes vorgearbeitet, haben ihre Sprengladungen gelegt und die Zündschnur angesteckt. Infanterie und Artillerie übernahmen wirksam Feuerschutz und hielten die Scharten-Maschinengewehre nieder. Die Sprengladung an der ersten Panzerkuppel ging hoch. Sie lag richtig. Die Stahlkugel, zwei Meter im Durchmesser- aus 30 Zentimeter dickem Stahl, hob sich etwa einen Meter hoch aus ihren Verankerungen und fiel dann krachend schräg auf den Kuppelring zurück. Die Öffnung für geballte Sprengladungen war frei, der Einbruch in das Panzerwerk gelungen.

Unter heftigem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer aus den Nachbaranlagen legten die Pioniere Sprengladung nach Sprengladung. Kuppel auf Kuppel wurde außer Gefecht gesetzt, Scharte auf Scharte gesprengt, schwere Sprengladungen in das Panzerwerk geworfen, wo sie mit ungeheurem Krachen explodierten. Mehrere Kuppeln sind bereits eingeebult. Werk 1 schwieg. Schwefelgelbe Rauchschwaden zogen aus allen Löchern. Das Werk brannte und war außer Gefecht. Die Kämpfer krallten sich hier mit ihrer ganzen Zähigkeit auf 505, ebenso zäh und verbissen wehrte sich der Feind. Meisterhaft war die Zusammenarbeit mit der In-

fanterie, die die Arbeiten durch Flankensicherung deckte. Da erfolgte plötzlich aus der Flanke ein feindlicher Angriff mit starken Panzern. Im Feuer der deutschen Panzerjäger und Flak blieb der Angriff stecken. Drei schwere feindliche Panzer

wurden vernichtet. Die Geschützkasematte war bereits in deutscher Hand und besetzt. Das Werk 2 der Anlage aber schoß noch aus einem letzten Maschinengewehr. Die Nacht war hereingebrochen, aber alle Teile vom Panzerwerk 505 blieben in deutscher Hand. Der tapfere Erstürmer des Werkes, der 26-jährige Alfred Germer, wurde am 1. April zum Oberleutnant befördert. Er ist erst seit wenigen Tagen Kompagniechef seiner Pioniere.«

sein.



Frühling

Blik „schneidert“ am Hosenbein

GROTESKE SCHERZE DES GEWITTERGOTTES. — 360.000 BLITZE TÄGLICH IN DER SEKUNDE? — HIMMELSCHÉMIE IN TROPISCHEN REISFELDERN.

Der Mai pflegt in jedem Jahr die ersten Frühlingsgewitter zu bringen, die dann in den folgenden Monaten an Zahl und Stärke noch außerordentlich zunehmen.

Es ist ein schaurig-schönes Bild, wenn aus tiefschwarzen Wolkenballen fahle Blitze herniederzucken, dumpfes Donnerrollen folgt und die ganze Natur in Aufregung zu geraten scheint. Man bewundert zwar das Spiel der entfesselten Elemente, pflegt sich aber gewöhnlich keine Gedanken darüber zu machen, wie die Gewitter eigentlich entstehen und welche oft recht kuriosen Folgen sie haben können.

Temperaturgegensätze in der Luft, die eine atmosphärische »Revolution« hervorrufen, sind die Ursachen jener interessanten Naturerscheinungen, die sich in Blitz, Donner und ausgiebigen Niederschlägen auswirken. Die Meteorologen haben berechnet, daß täglich nicht weniger als 44.000 Gewitter den Erdball umboten. In der Sekunde zucken 360.000 Blitze hernieder, von denen jeder durchschnittlich etwa 2500 Meter lang ist. Die Energiemenge, die ein einziges Gewitter aufbringt, entspricht mit mehreren hundert Millionen Kilowattstunden etwa der Tagesleistung eines Großkraftwerkes an Stromerzeugung. Man hat natürlich versucht, diese ungeheuren Kräfte für die moderne Technik nutzbar zu machen, doch ist das bisher noch nicht gelungen. Nur auf einem Gebiet hat der Blitz sich dazu herbeigelassen, anstatt Menschenwerk zu zerstören, dem Fortschritt zu dienen. In gewissen Tropengegenden, in denen Gewitter

außerordentlich häufig sind, brauchen die Bauern ihre Reisfelder nie zu düngen. — Trotzdem ist eine ungeheure Fruchtbarkeit festzustellen. Ihre eigentliche Ursache ist — der Blitz, der als elektrische Entladung den Sauerstoff und den Stickstoff der Luft voneinander trennt und in eine neue chemische Verbindung überführt. Hierbei entstehen salpetersaure Gase, die sich wie derum mit der Luftfeuchtigkeit und den Bodengewässern zu Säuren verbinden, die das Pflanzenwachstum fördern. Natürlich ist auch die üppige Flora tropischer Urwälder auf diesen erst seit einigen Jahren näher erforschten Naturvorgang zurückzuführen.

Im allgemeinen verbreitet der Blitz Angst und Schrecken, wo er einschlägt, Häuser u. Scheunen in Flammen aufgehen läßt oder gar Menschen den Tod bringt. Doch manchmal erweist er sich als ein rechter Schalk, der als himmlischer Schiedsrichter auftritt und sich in höchst irdische Angelegenheiten einmischet. Zu Beginn dieses Jahrhunderts führten mehrere Bürger des bekannten Städtchens Altenburg einen langwierigen Prozeß mit ihrer Stadt um das Fischrecht eines großen Teiches. Der Streit zog sich jahrelang hin, die Aktenstöße türmen sich zu Bergen u. die Anwalts- und Gerichtskosten wuchsen ins Ungeheuerliche. Trotzdem wäre der Prozeß wohl noch lange nicht beendet worden, wenn nicht eines Tages der Blitz in den heißumstrittenen Teich eingeschlagen und den gesamten Fischbestand getötet hätte. Nun hatten natürlich beide Parteien kein Interesse mehr, ihre Rechts-

ansprache durchzusetzen.

Als »Jurist«, der anscheinend mit dem Inhalt einer amtlichen Verfügung nicht einverstanden war, hat sich der Blitz betätigt, der vor einigen Jahren in ein Zollhaus bei Littau in Mähren einschlug. Er spaltete dort einen Amtsstempel ausgerechnet in dem Augenblick, in dem ihn ein Beamter unter ein Dokument setzen wollte, mitten auseinander, fügte dem Mann selbst aber weiter keinen Schaden zu. — Noch launenhafter erwies sich der Kugelblitz, der in einem Bauernhaus durch den Schornstein auf den Herd hinabfiel, von dort weiterrollte, dem Bauern den Bart und seiner Frau das Haupthaar verkohlte und dann durch ein Fenster ins Freie zurückfand. Auch in diesem Falle — der Mann wollte sich ohnehin gerade rasieren — blieben die Folgen für die Menschen auf eine vorübergehende kleine Ohnmacht beschränkt.

In einem der letzten Sommer ging ein Landwirt aus der Gegend von Regensburg während eines Gewitters mit geschulterter Sense vom Felde nach Hause. Infolgedessen wurde der Mann plötzlich vom Blitz getroffen, der ihm jedoch nur für einige Minuten betäubte. Als der Bauer das Bewußtsein zurückerlangt hatte, mußte er zu seiner Verwunderung feststellen, daß durch den zuckenden Himmelsstrahl seine Taschenuhr zu einem unförmigen Nickelklumpen zusammengesmolzen war, während seine Kleidung nur einige Brandflecke aufwies. In anderen Fällen haben Blitze stehengebliebene Zimmeruhren wieder in Gang gesetzt oder gar Kirchenglocken in Schwingen versetzt und dadurch zum Läuten gebracht.

Wohl den originellsten Witz, der auf diesem Gebiet zu verzeichnen ist, leistete sich vor einigen Jahren ein Gewitter in Kopenhagen. Dort schlug der Blitz in einen Hausgiebel, sprang von dort aus auf einen darunterstehenden Mann über und — trennte ihm die Hosenbeine von oben bis unten auf. Dann fuhr er in den Eisenraster eines Wasserabflusses und verschwand in der städtischen Kanalisation. Als der Mann, dem weiter nicht geschehen ist, mit seinen zerrissenen Hosen später zu einem Schneider kam, konnte sich dieser über die saubere »fachmännische« Arbeit, die da der Blitz geleistet hatte, gar nicht genug wundern.

Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch der Fall erwähnt, daß ein feuriger Himmelsbote in einer kleinen ungarischen Stadt den Verschlussriegel eines Raubtierkäfigs öffnete, der von einem durchreisenden Zirkus auf dem Marktplatz hinterstellt worden war und hierdurch die Löwen und Tiger in Freiheit setzte, was natürlich eine allgemeine Panik hervorrief. Blitze, die Witze machen, lieben eben derbe Späße, wie sie unter Menschen nicht immer am Platze sind.

Bei Darmträgheit, Darmkatarrh, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen sicher. Langjährige Erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Reg. S. br. 15.485/35.

Acilia, die neue Bauern-Siedlung vor den Toren Roms

Rom (Imformundus). Acilia (vom lateinischen Gens Acilia), die vor den Toren Roms entstandene neue Bauernsiedlung, liegt zwischen San Paolo und dem Lido, genauer gesagt, zwischen dem 16. und 20. km vom Kapitol entfernt. Die Zahl der neu erbauten Häuser (nach dem Siedlerhaustyp »Pater«), die dazu bestimmt sind, die kopfreichsten und bedürftigsten Familien der Hauptstadt aufzunehmen, beläuft sich auf 250 und ihre Bewohner werden auf 2500 bis 3000 Köpfe berechnet; die Bevölkerung von Acilia zählt daher gegenwärtig 5000 Personen.

Witz und Humor

Ehescheidung

Der Richter spricht über ein Paar die Ehescheidung aus und bemerkt zur Frau: »Nun sind Sie von Tisch und Bett Ihres Mannes getrennt.« Da meint die Frau: »Weiter nichts? Wir aßen nie zusammen; denn ich war tagsüber als Aufwärterin bei fremden Leuten tätig, und mein Mann ist Nachtwächter!«

Wirtschaftliche Rundschau

Gelenkte Textilindustrie

FREIGABE WEITERER DEVISENBESTÄNDE FÜR DIE BAUMWOLLEINFUHR

Das beratende Komitee für die Textilindustrie, das im September v. J. von der jugoslawischen Regierung eingesetzt worden war, hat jetzt verschiedene Beschlüsse gefaßt, die sich im Sinne einer Lenkung der Textilindustrie auswirken werden.

So ist jetzt u. a. beabsichtigt, besondere Anweisungen auszugeben, durch welche Webereien die Berechtigung erhalten, ein bestimmtes Quantum von Garnen bei den einheimischen Spinnereien einzudecken. In den Anweisungen werden nicht bloß die Menge und die

Qualität der Garne, sondern auch die Spinnereien namentlich angeführt werden, die das Garn zu liefern haben.

Bei der Gelegenheit sei auch erwähnt, daß die Devisendirektion bei der Nationalbank die Einfuhr von 5,117.625 kg Baumwolle freigegeben hat. Mit Hilfe dieser Baumwolle können die Spinnereien etwa 4,6 Mill. kg Garn erzeugen. Das bereits erwähnte Komitee erhält außerdem noch das Recht, die Garnpreise mit bindender Kraft festzusetzen und überdies die einschlägigen Betriebe in puncto Produktion zu überprüfen.

Zuckerfabrik in Slowenien?

Das Zagreber Tagblatt »Novosti« hat vor einiger Zeit in einem Artikel die Notwendigkeit der Gründung einer neuen Zuckerfabrik in Kroatien neben der schon in Osijek bestehenden begründet. In dieser Begründung hieß, daß heute von den 28.000 Hektar mit Zuckerrüben bebauter Fläche in Jugoslawien nur 4284 in Kroatien liegen, daß infolgedessen in Kroatien nur 7,280.000 Kilogramm Zucker oder 1,6 Kilogramm pro Person produziert werden, während vier Kilogramm pro Kopf eingeführt werden müssen. Da es in Kroatien, wie dies der Zagreber Universitätsprofessor Dr. Krahan nachgewiesen hat, sehr viele für die Zuckerrübenproduktion geeignete Landteile gibt, da ferner die Zuckerrübe nicht nur als Rohstoff für die Zuckerproduktion, sondern auch für die Viehzucht von hohem Werte ist, da schließlich die Melasse als Nebenprodukt der Zuckerrübe auch für andere Industriezwecke in Betracht kommt, wäre die Errichtung einer zweiten Zuckerfabrik in Kroatien eine erstklassige Notwendigkeit.

Anschließend an diese Argumentierung des Zagreber Blattes kommt das Ljubljanaer Organ der Kaufleute Sloweniens, »Trgovski list«, mit dem Vorschlag, die Frage der Gründung einer Zuckerfabrik in Slowenien zu ventilieren. In Slowenien — so sagt das Blatt — haben wir überhaupt noch keine Zuckerfabrik, obwohl der Zuckerkonsum bei uns relativ noch größer ist als in Kroatien und wir mindestens 5,6 Kilogramm pro Kopf einführen müssen, wobei wir noch größere Transportkosten als die Kroaten zu bestreiten haben. Von diesem Gesichtspunkt aus ist also die Errichtung einer Zuckerfabrik in Slowenien eine evidente Notwendigkeit.

Es ist nur die Frage, ob bei uns auch der Boden für die Zuckerrübenzüchtung geeignet ist. Seinerzeit wurden diesbezüglich in der Umgebung von Ljubljana nicht ganz ohne Erfolg Versuche gemacht. Jedenfalls müßten diesbezüglich Versuche in mehreren Gegenden Sloweniens unternommen werden. Wenn es sich dabei herausstellen würde, daß die Vorbedingungen für die Zuckerrübenzüchtung gegeben sind, so müßte man unverzüglich zur Realisierung der Idee, eine Zuckerfabrik in Slowenien zu errichten, schreiten.

Das Blatt meint weiter, daß auch die finanzielle Frage bezüglich der Gründung einer Zuckerfabrik gelöst werden könnte, wenn es auch feststeht, daß mindestens eine Summe von 50 bis 60 Millionen Di-

nar nötig wäre. Denn an der Gründung einer solchen Fabrik sind vor allem alle Kaufleute Sloweniens, welche Zucker verkaufen, interessiert, und könnten schon diese einen großen Teil der Summe aufbringen. Da es sicher ist, daß sich eine Zuckerfabrik gut rentieren würde, wäre auch das übrige Privatkapital daran interessiert. Das Auslandskapital, welches heute die jugoslawischen Zuckerfabriken sein Eigen nennt, verdiente bis jetzt daran schwere Millionen.

Die Errichtung einer Zuckerfabrik in Slowenien ist aber auch ein Gebot der wirtschaftlichen Selbständigkeit, damit wir endlich von den vielen Schwierigkeiten bei der Einfuhr von Zucker erlöst werden.

× **An den jugoslawischen Börsen** wurde der Terminhandel in den freien englischen Pfundnotierungen eingeführt, wie dies bisher nur in deutschen Clearingschecks der Fall war.

„SAVA“

Allgemeine Versicherungs-A. G. in Zagreb hielt am 22. Mai ihre ordentliche 19. Generalversammlung für das vergangene Geschäftsjahr ab. Der Reingewinn beträgt Din 1,751.316.68.

Der gesamte Prämieeneingang der Sava-A. G. stellt sich auf Din 39,296.471.74.

An Elementarschäden wurden Din 21,003.482.52 ausbezahlt.

Die technischen Reserven der Sava-A. G. belaufen sich auf Din 14,125.295.90 und die gesamten Garantiefonds auf Din 40,002.634.28.

Seit ihrer Gründung zahlte die »Sava« an Elementarschäden die Summe von Din 315,233.922.10 aus.

Zu neuen Mitgliedern der Direktion wurden gewählt die Herren Dr. Dragutin Cekuš, Industrieller und Präsident der Industriekammer des Banats Kroatien, sowie Milan M. Stefanović, Generaldirektor der Adria-Donau-Bank.

× **Mariborer Schweinemarkt** vom 24. d. M. Zuführt wurden 319 Schweine, wovon 155 verkauft wurden. Es notierten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 90 bis 120, 7 bis 9 Wochen 130 bis 170, 3 bis 4 Monate 190 bis 350, 5 bis 7 Monate 390 bis 450, 8 bis 10 Monate 480 bis 570, einjährige 820 bis 910 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 9.50 bis 10.50 und Schlachtgewicht 12 bis 15 Dinar.

× **In den Weingärten** sind, wie das Wein- und Obstbauinstitut in Maribor bekanntgibt, wegen der Zunahme der wärmeren Witterung die Reben gegen Peronospora zu bespritzen. Die Reben sind bis spätestens 27. d. mit 1%iger Kupfervitriollösung zu bespritzen.

× **Bei der Prämierung der Heilpflanzenausfuhr** wird sich bis auf weiteres diese Erleichterung auf alle Heilkräuter erstrecken. Bisher galten günstigere Kurse

nur für gewisse Pflanzenarten. Vom Gegenwert der ausgeführten Ware werden 15% für den Ankauf von Transferdinar verwendet werden können.

× **Fachliche Informationen über Lieferungen usw. aus Deutschland** wird auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in Ljubljana, die vom 1. bis 10. Juni abgehalten wird, ein besonderes Amt des deutschen wirtschaftlichen Nachrichtendienstes erteilen.

× **Die Franzosen werden die aus Jugoslawien eingeführten Waren in Dinar bezahlen.** Wie der »Jugoslawische Kurrier« erfährt, hat die Direktion für Außenhandel mit der zuständigen französischen Behörde einen Vertrag zur Lieferung von 100 Waggons Fleisch abgeschlossen. Bemerkenswert ist, daß in diesem Vertrag vereinbart worden ist, daß die Bezahlung in Dinar und nicht in Franken zu erfolgen hat. Infolge des unbeständigen Kurses des franz. Franken könnte nämlich die Direktion für Außenhandel das Risiko eventueller Kursverluste nicht auf sich nehmen.

× **Mehltypisierung in Jugoslawien.** In der Beograder Industriekammer fand eine Konferenz des Verbandes der Mühlenindustrie statt, in welcher hauptsächlich die Frage der Typisierung des Mehls erörtert wurde. Bekanntlich hat der Ministerrat unlängst einen prinzipiellen Entschluß getroffen, wonach die Typisierung des Mehls in kürzester Frist in ganz Jugoslawien durchgeführt werden soll.

× **Kapitalerhöhung.** Die Vereinigten jugoslawischen Azetylen- und Sauerstoffwerke »Aga Ruše A. G.« in Ruše bei Maribor haben beschlossen, ihr Aktienkapital um 2 Millionen Dinar von 6 auf 8 Millionen Dinar durch Ausgabe von 2000 neuer Aktien zu je 1000 Dinar zu erhöhen.

× **Gründung einer neuen landwirtschaftlichen Spiritusfabrik.** Den Brüdern Nikolić aus Mihajlovo bei Petrovgrad wurde die Genehmigung zur Gründung einer landwirtschaftlichen Spiritusfabrik in Mihajlovo erteilt. Das Jahreskontingent wird 900 Hektoliter reinen Alkohol betragen.

× **Internationale Landwirtschafts-Film-ausstellung in Rom.** Gelegentlich der XV. Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, die ihre Arbeiten am 20. Mai aufgenommen hat, wird das Institut eine internationale Ausstellung von Landwirtschaftsfilmen veranstalten. Viele Länder haben ihre Teilnahme an der interessanten Veranstaltung zugesagt und zahlreiche Filme eingesandt, die das Leben der Landwirtschaft unter den verschiedensten Gesichtspunkten zum Gegenstand haben und der beruflichen Aufklärung und Fortbildung, Propaganda usw. dienen. Die von einem internationalen Preisrichterausschuß preisgekrönten Filme werden vor hervorragenden Persönlichkeiten gezeigt werden. Der Veranstaltungsausschuß setzt sich aus den Vertretern der verschiedenen Länder zusammen und steht unter dem Vorsitz des Abgeordneten der Vereinigten Staaten im ständigen Ausschuß des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom. (Dall' Italia.)

× **Bulgarien nimmt an der Levante-Messe teil.** Aus Sofia wird gemeldet, daß die bulgarische Regierung dem Messeamt ihre offizielle Teilnahme an der XI. Levante-Messe im kommenden September mitgeteilt hat. Die Durchführung der bulgarischen Ausstellung ist dem bulgarischen Ausfuhramt anvertraut, das schon in den vergangenen Jahren verdienstvoll an dem Ausbau der italienisch-bulgarischen Beziehungen durch die Ausstellung interessanter Erzeugnisse auf der jährlichen Mustermesse in Bari mitgearbeitet hat. (Dall' Italia)

Sport

Fußballmeister von Slowenien gesucht

START DER 8 TITELANWARTER. — »ZELEZNIČAR« SPIELT GEGEN »BRATSTVO« UND »MARIBOR« GEGEN »OLYMP«

In geschlossener Reihe werden sich uns am morgigen Sonntag die acht letzten Titelanwärter für die Meisterschaft von Slowenien 1939-40 vorstellen. Den Propositionen gemäß werden die Finalkämpfe nach dem doppelten Cúpsystem ausgetragen, sodaß nur die jeweiligen Sieger in die weiteren Runden aufsteigen. Von den beiden lokalen Finalteilnehmern

Mars	{	.....	}	.....
Čakovec	{	.....	}	.....
Olymp	{	.....	}	.....
Maribor	{	.....	}	.....
Amateur	{	.....	}	.....
Kranj	{	.....	}	.....
Železničar	{	.....	}	.....
Bratstvo	{	.....	}	.....

tritt »Železničar« um 15.30 Uhr im »Železničar«-Stadion gegen den SK Bratstvo aus Jesenice auf, während der ISSK Maribor in Celje mit dem dortigen SK Olymp zusammentrifft. Beide Spiele sind von besonderer Bedeutung, zumal das Kräfteverhältnis der einzelnen Mannschaften völlig ausgeglichen erscheint.

Die Gegnerliste lautet:

: Der Gegner der 6. Runde der jugoslawischen Fußballmeisterschaft sind: »Gradjanski«—»Hajduk« in Zagreb, HAŠK—»Slavija« in Sarajevo und BSK—»Jugoslavija« in Beograd.

: **Mavsar in Form.** Der junge Leichtathlet Drago Mavsar des SK Planina befindet sich in blendender Form. Bei einem Meeting in Kranj stellte er im Speerwerfen mit 61.45 Meter einen neuen slowenischen Rekord auf und verbesserte damit seine eigene Bestleistung von 60.51 Meter um nahezu einen Meter! Aber auch in den übrigen Disziplinen trug er zahlreiche Siege davon.

: Der Tenniskampf Jugoslawien—Un-garn, der am Freitag in Budapest hätte beginnen sollen, wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

: **Kroatiens Boxerstaffel** wird im Juli in Afrona einen Wettkampf gegen Italiens Boxer bestreiten.

: **In der Schützenliste der Finalkämpfe** um die jugoslawische Fußballmeisterschaft steht Lešnik (Gradjanski) mit 5 Goals an der Spitze, gefolgt von Glišović (BSK), Božović (BSK), Wöfl (Gradjanski) und Lojančić (Jugoslavija) mit je 4 Treffern.

Börsenberichte

Ljubljana, 24. Mai. — Devisen: London 141.40 bis 144.60 (im freien Verkehr 174.74 bis 177.94), Paris 79.85 bis 82.15, Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 995 bis 1005 (1228.18 b. 1238.18), deutsche Clearingschecks 14.70 bis 14.90.

Zagreb, 24. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 400—404, 4% Agrar 49—50, 4% Nordagrar 50—51, 6% Begluk 0—70, 6% dalmat. Agrar 52—57, 7% Stabilisationsanleihe 0—94, 7% Investitionsanleihe 95—96, 7% Blair 0—86, 8% Blair 0—96; Priv. Agrarbank 0—198.

An die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung«

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höfl. ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Kultur-Chronik

Slowenischer Büchermarkt

Bei kleinen Völkern, deren Kultur erst im Ausbau begriffen ist und die bei ihrer Kulturarbeit mit materiellen Hindernissen zu kämpfen haben, ist die Organisierung des Büchermarktes eine wesentliche Vorbedingung für ihr kulturelles Leben. Der Preis eines Buches — manchmal sogar das Erscheinen eines Werkes — ist vom Leserkreis abhängig. Manches Werk, das sich seinen Leserkreis nicht im Vorhinein vergewissern kann, muß im Schreibtisch des Schriftstellers oder Gelehrten auf bessere Zeiten warten, um manchmal der Zeitgebundenheit zu verfallen. Bei großen Völkern regeln sich diese Fragen von selbst, denn ein gutes, stofflich noch so begrenztes Werk muß eine genügende Anzahl von Interessenten finden. Hier liegt auch der Grund, warum die Bücher größerer Nationen, die einen breiten Leserkreis haben, billiger und schöner ausgestattet sind als die Bücher kleiner Völker, deren Zahl der Kulturinteressenten nicht über einen gewissen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung reichen kann. Hier liegt der große Vorsprung, den die großen Nationen in kultureller Hinsicht vor kleinen Völkern haben. Ein deutsches, französisches, englisches oder russisches Buch ist in der Regel viel billiger als ein dänisches, holländisches oder, um nicht in die Ferne zu schweifen, slowenisches Buch, das ja nie eine Millionenaufgabe erreichen kann.

Und dennoch ist diese Ungleichheit zugunsten der Großen bei weitem nicht so tief, wie es zu erwarten wäre. Der Grund hierfür liegt in der Einstellung dem Buche gegenüber, die bei kleineren Völkern oft inniger ist als bei den Großen. Es ist zum Beispiel statistisch festgestellt, daß der Prozentsatz der »Kultursteuer«, die ein slowenischer Intellektueller von seinen Einnahmen abzahlt, viel größer ist als bei Franzosen, Engländern oder Deutschen. Noch mehr: auf einen slowenischen Leser können mehr Bücher als auf einen Leser der großen Nationen. Das Verhältnis, das vielleicht bei der Einwohnerzahl 1:100 ausmacht, muß man bei Bucheraufgaben auf 1:70 oder sogar 1:50 und noch weniger reduzieren.

Der slowenische Buchhandel vor dem Kriege entwickelte sich völlig unsystematisch. Die Verleger ließen Bücher ohne besondere Auswahl nach festgestellten Gesichtspunkten erscheinen und überließen es dem Zufall und der Reklame, auch dem Konkurrenzkampf, ob das Buch »sich auszahlt oder nicht«. Einige von diesen Verlegern zeigten oft einen Idealismus, der auch im Vorhinein verlorene Posten verteidigte. Am organisiertesten war der größte slowenische Volksverlag »Mohorjeva družba«, der mit einer mehr oder minder straffen Mitgliederschaft eine Auflage von 80.000 Exemplaren erreichte, was in der Bevölkerungsrelation 1:100 eine Auflage von 8 Millionen ausmachen würde. Nach dem Kriege sank diese wirklich stattliche Zahl beträchtlich, teilweise wegen der Schwierigkeiten, die in Jugoslawien gedruckten Büchern im Ausland gemacht wurden, teilweise auch, weil die patriarchalischen Verhältnisse einer einheitlichen weltanschaulichen Einstellung der Leser immer mehr einer Differenzierung Platz machen mußten. Nach dem Muster der »Mohorjeva družba« wurden neue Volksverlage wie die »Vodnikova družba« und die »Cankarjeva družba«, die ihre Bücher unter die breitesten Kreise des Volkes verteilten, geschaffen. Es bildeten sich Verlagsgemeinschaften, (»Tiskovna zadruga«, »Jugoslovanska knjigarna«, »Nova založba«), die nach den von Professor Ivan Prijatelj festgelegten Grundsätzen Ausgaben slowenischer Klassiker besorgten. Da aber die Bücher noch immer zu teuer waren, bildeten sich Verlagsgemeinschaften, (»Modra ptica«, »Hram« usw.), die Bücher auf Ratenzahlungen — es handelt sich um Übersetzungen aus der Weltliteratur — erscheinen ließen. Das slowenische Buch erlangte dabei eine äußere Ausstattung, die mit den bibliophilen Ausgaben der größten Völker wetteifern kann. Auch die Ausgabe von Büchern im

Stile der deutschen Reclambücher würde versucht (Sposna knjižnica) erreichte aber leider nicht einmal bei weitem ihr Ideal. Besondere Verdienste für die slowenische Kultur hat sich die »Akademska založba« erworben. Sie hat sich die Herausgabe slowenischer enzyklopädischer Standardwerke zur Aufgabe gemacht. Hier erschienen literaturgeschichtliche, rechtsgeschichtliche, sprachwissenschaftliche und kunsthistorische Werke, die systematisch slowenische Probleme anschnitten und erörterten. Die Klassiker-Miniaturausgaben der »Akademska založba«, die im vorigen Jahre zu erscheinen begannen, erfreuen sich ob ihrer Ausstattung und des äußerst niedrigen Prei-

ses größter Beliebtheit. Zu Pfingsten erschienen die ersten drei Bücher der in der Form der deutschen Inselbücher gehaltenen Büchersammlung »Pogledi«, deren niedriger Preis und erlesene Auswahl beim Publikum sicher große Erfolge zeitigen wird.

Heuer erschien auch ein Katalog der slowenischen, im Buchhandel befindlichen Bücher. Dieser Katalog, der ebenso wie die neuen Ausgaben, unter denen auch die Verlagsanstalt »Cesta« nicht übersehen werden darf, wird den slowenischen Büchermarkt auf neue, organisatorisch feste Grundlagen stellen. Somit wird das slowenische Buch trotz der schweren Verhältnisse, in denen sich die slowenische Bücherkultur befindet, seine große Aufgabe im Kulturschaffen des slowenischen Volkes voll erfüllen. j.m.

Peter Paul Rubens

ZUM 300. TODESTAG DES GROSSEN MALERS AM 30. MAL. —

Rubens und Rembrandt, der Flame und der Holländer waren stammverwandt. Sie lebten zu gleicher Zeit und erscheinen uns beide in ihrer Kunst so groß, daß wir kaum wagen, den einen höher als den anderen zu stellen. Aber wie grundverschieden sind sie doch im Leben und Werk. Rembrandt liebte die Dämmerung, die schweren, dunklen Töne, die das Licht bis auf einen kleinen Rest verschlucken, so daß sein berühmtes, Geheimnis um die Darstellung webendes Hell-Dunkel entstand. Er stellte, je älter er wurde, gern Bettler, Kranke, Gebrechliche dar oder solche Menschen — sich selbst einbegreifen —, deren Seele so völlig den Leib zu beherrschen scheint, daß dieser ihnen nichts mehr bedeutet. Selbst einen so alltäglichen Vorgang wie das Aufziehen der Maché erhob Rembrandt in die Sphäre des phantastischen. Auf Rubens Bildern dagegen ist alles ins Klarste, grellste Tageslicht gestellt. Gewaltige, muskelstarke Männer auch noch die Hellen sind Athleten! — und vollsaftige, üppige Frauen sind in leidenschaftlicher Bewegung begriffen und noch in der Ruhe von stärkstem Leben erfüllt. Es ist der von einem lebensfrohen Flamen erlebte rauschende Blick, das in den Bildern von Rubens seinen pathetischsten Ausdruck gefunden hat.

Auch Rubens selbst war einer der prächtigen Barockmänner. Er kam nicht wie Rembrandt als einfacher Müllerssohn zur Welt: Sein Vater, der reiche Antwerpener Schöffe Dr. jur. Jan Rubens, war sehr hoch gestiegen. Er hatte sogar, wie erzählt wird, die Liebe der Witwe Wilhelm von Oraniens gefunden. Da mußte er in die Verbannung nach Deutschland. In Siegen wurde Peter Paul Rubens am 28. Juni 1577 geboren. Er verbrachte seine Kindheit in Köln. Als Zwölfjähriger kam er nach Antwerpen, wo er zunächst Page bei der Gräfin Lalaing wurde und dann zu tüchtigen Malern in die Lehre ging.

Rubens glänzende Künstlerlaufbahn begann um 1600 als Hofmaler des Herzogs Vincenzo Gonzaga von Mantua. Acht Jahre blieb er in Italien, wo er an der herrlichen Kunst des Landes sein kraftvoll derbes Temperament schulte. Dann kehrte er, schon einer der gesuchtesten Maler seiner Zeit, nach Antwerpen zurück. Die Höfe von Paris, London und Madrid weiterten, Rubens in ihren Dienst zu ziehen. Besondere Gunst schenkte ihm die Königin Maria von Medici, die Gattin Heinrichs IV. von Frankreich, deren Leben er von der Geburt an in 21 großen Bildern schilderte. Auch die Kirche benutzte die Kunst des Meisters zur Verherrlichung ihrer Macht. Fast die Hälfte seiner insgesamt etwa 1200 Gemälde behandelt religiöse Stoffe. Neben den geschichtlichen und religiösen Gemälden, den hervorragenden Bildnissen großer Männer und schöner Frauen nehmen dann die Schilderungen aus der griechischen Mythologie einen großen Raum im Schaffen des Künstlers ein. Die sagenhafte »Amazonenschlacht« gibt ihm wie die Darstellung des »Jüngsten Gerichts« die Möglichkeit

zur Anhäufung einer Unzahl prächtiger Leiber. Strotzend von Kraft und Gesundheit ist alles, was er malt: Perseus und Andromeda, Neptun und Amphitrite, Bacchus, Silen und wie die Namen aus der Antike alle heißen. Es sind ja auch nur antike Namen, denn die Dargestellten sind samt und sonders blonde und braune rotbackige Flamen, entstammten diesem germanischen Volksstamm, der auch heute noch urwüchsig ist, trinkt und liebt, wovon Timmermanns köstliches Buch »Palliat« ein prächtiges Bild gibt.

Mit Leib und Seele Flame war auch Peter Paul Rubens. Aller Prunk ausländischer Höfe vermochte ihn nicht lange zu fesseln, er blieb seiner Heimat treu. In Antwerpen baute er sich einen prächtigen Palast und trat — vom König von England zum Ritter geschlagen — wie ein großer Herr auf. Man betrachte sein Selbstbildnis im Wiener Museum, das er um 1638 gemalt hat: Eine mächtige Persönlichkeit voll Ernst und Würde, die Linke auf den Degen gestützt — kein Maler denkt man: Ein Feldherr. Das ist der Mann, dem Zeitgenossen »tiefe Gelehrsamkeit und wunderbare Kenntnis des guten klassischen Altertums« nachrühmen, der ebenso gewandter Hofmann und Diplomat wie Sammler kostbarer Altertümer und Kunstschätze und ein Freund heiterer Feste und kühner Jagden ist, die sich in seinen packenden Jagdbildern widerspiegeln. Aber ebenso lebendig spricht uns aus vielen Bildern der glückliche Gatte und Familienvater an. Kaum ein Maler hat so oft die Schönheit der Gattin geschildert wie Rubens. Der Isabella Brant, die ihm ein zu früher Tod entriß, und der Helené Fourment, die er als reifer Mann heiratete. In Samt und Seide, mit köstlichen Geschmeiden geschmückt, zeigt er die beiden Frauen, aber Stolz und Glück über ein so köstlichen Besitz läßt ihn das blonde, rosige junge Weib auch ganz nackt darstellen, nur einen Pelzmantel um die Schulter gelegt. Drei Kinder gebar ihm die erste Frau, fünf die zweite — auch sie sind durch den Pinsel des großen Malers in die Unsterblichkeit eingegangen.

Rembrandt und Rubens — scheinbar die größten Gegensätze: Jener der Grübler, der Metaphysiker, der den Hintergründen von Menschenseele und Leben nachforscht. Dieser der frohe Lebensbejaher, der Bacchus und Venus liebt und darstellt, der Schönheit und Kraft so sehr verehrt, daß uns selbst seine gewaltigen Schilderungen von Tod, Gericht und Schlachtgetümmel nur Freude über den grandiosen Aufbau, die prächtigen Farben und die schönen Körper erregen können. Rembrandt starb arm und verlassen, Rubens Nachlaß stellte einen Wert von über eine Million Gulden dar. Aber wie jenen Armut und Sorgen in seinem Schaffen nicht beeinflussen konnten, so diesen nicht die Forderungen von Königen und Prälaten. Im stolzen Bewußtsein ihrer unfehlbaren Meisterschaft und nur durch ihre Ideale geleitet, schufen sie beide jene unsterblichen Werke, die immer unendlich teuer

bleiben werden als Offenbarungen germanischer Kunst.

Franz Heinrich Pohl.

+ **Slowenische Musik im Sofioter Rundfunk.** Am Donnerstag, den 23. d. spielte der slowenische Komponist und Pianist L. M. Škerjanc Kompositionen der bekanntesten gegenwärtigen Komponisten. Die Einleitungswörter sprach Doktor Dragotin Cvetko.

+ **Amerikanische Künstler auf der XXII. »Biennale« in Venedig.** Unter dem Patronat der National Academy und der Gesellschaft der Amerikanischen Kupferstecher betreute die Grand Central Art Gallery von New York die Zusammenstellung der Ausstellung amerikanischer Künstler im Rahmen der XXII. Zweijahresschau zeitgenössischer Kunst in Venedig; mit der Einrichtung der amerikanischen Ausstellung wurde der Kupferstecher John Taylor Arms beauftragt. Im Pavillon der Vereinigten Staaten wird so eine große Reihe von Arbeiten namhafter Kupferstecher, Steindruckere, sowie vorzügliche Holzschnitte gezeigt, die den hohen Stand Amerikas auf dem Gebiet der »Schwarz-Weiß«-Kunst beweisen. (Dall' Italia.)

+ **Wundervoller Tempelfund bei den Ausgrabungen von Paestum.** Ein Fund von außerordentlicher Bedeutung wurde unlängst bei den Ausgrabungen unweit Paestum gemacht. Bei Torre del Cacciatore di Capaccio wurden die Überreste eines Tempels aus dem IV. Jahrhundert v. Ch. freigelegt, der in den Werken Strabons und Plinius erwähnt wird. Dieser Tempel war, nach den Aufzeichnungen der beiden antiken Geschichtsschreiber, der Hera Argiva geweiht und von Jason gegründet worden. Auch ein deutscher Geschichtsforscher des Mittelalters, Philipp Cluver, und ein italienischer Forscher Antonini, hatten von diesem Hera-Tempel berichtet. Die gesamte Dekoration, zusammen gestellt aus 36 Metopen wurden gefunden. In altgriechischem Stil gearbeitet, ist sowohl ihr künstlerischer, als auch ihr rein materieller Wert äußerst hoch: über 20.000.000 Lire. Die Metopen sind groß und haben eine Dicke von 90 cm. Sie stellen Begebenheiten aus der Herkules-Sage vor. Die gesamten Funde werden im Museum von Paestum gesammelt. Außerdem wurden tausend verschiedene Votiv-Terrakotten in einem Brunnen zwischen dem Tempel und einem kleinen Forum gefunden. Rund herum müssen andere Gebäude gestanden haben, die vermutlich von einem Vulkanausbruch zerstört wurden: tatsächlich wurden 90 cm unter der Erdoberfläche Lavabildungen festgestellt. Ohne Zweifel ist diese Gegend geologisch eine der wichtigsten Italiens. Die Ausgrabungen, die fortgeführt werden, dürften zweifellos noch weitgehenden Aufschluß über die Blüte der griechischen Kunst in Italien geben. (Dall' Italia.)

Moderne Malerei und Bildhauerei aus aller Welt in Venedig.

Rom, Mai (Agit). Vom 18. Mai bis 20. Oktober wird, wie die »Agit« schreibt, die XXII. internationale, zweijährliche Kunstausstellung in Venedig stattfinden. Der größte Teil der Länder, die ihren bleibenden Stand haben, werden auch in diesem Jahre vertreten sein. Deutschland hat seine Abteilung erweitert und verbessert und im Einverständnis mit ihnen werden die böhmischen und mährischen Künstler die ehemals tschechoslowakische Abteilung einnehmen. Es wurden auch in den diesbezüglichen Abteilungen die Kunstwerke Belgiens, Jugoslawiens, Hollands und der Vereinigten Staaten angeordnet. Die aus Spanien, Griechenland, Ungarn, Rumänien und der Schweiz entsandten Kunstsammlungen sind auf den Wege nach Venedig. Die Schweiz wird Sonderschauen zweier Maler und eines Bildhauers ausstellen. Die ausländische Teilnahme an dieser größten internationalen Kunstveranstaltung, die in Europa stattfindet, hat also auch in diesem Jahre eine Ausdehnung und Vollendung auf rechterhalten, die in Anbetracht der gegenwärtigen Konjunktur um so bedeutungsvoller ist.

Wut.

Hasse und Basse spielten Schach. Hass stierte lange auf das Brett, so daß schließlich Basse wütend meinte: »Sie, ich wüßte nicht, daß wir einen Waffenstillstand geschlossen hätten!«

Wie Rogaška Slatina ward und wuchs

Auch Rogaška Slatina, heute das vornehmste Heilbad Jugoslawiens, Kurort, Sommerfrische und Treffpunkt des reichen internationalen Reisepublikums, dazu Versandstelle eines sehr beliebten und geschätzten Mineralwassers, hat die ersten Keime seines Werdeganges und Wachstums aus dem Schoß der Allmutter Erde gesogen. Unter den angesehenen fünf Bade- und Kurorten, auf die sich das Ländchen zwischen der Mur und Save, die Untersteiermark, etwas zugute tun darf, ist Rogaška Slatina nicht auch der älteste. Zwei von ihnen, Rimske Toplice, daß diesen Namen zwar erst im vorigen Jahrhundert mit Recht erhalten hat, weil es mit seinen Anfängen als eingerichtetes Thermalbad in die Zeit der altrömischen Herrschaft zurückreicht, und Bad Dobrna, das mit seinen heißen Quellen und Bädern zumindest Anfang des 16. Jahrhunderts geschichtlich nachweisbar ist, sind älter; zwei von ihnen, das Thermalbad Laško, dessen Entstehung mit dem Bau der Südbahnstrecke Celje—Ljubljana zusammenhängt, und Bad Slatina Radenci, das als jüngstes erst aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt, sind jünger. Wie Rogaška Slatina geographisch ungefähr in der Mitte der bekannten Bäder des Landes liegt und wie seine Landschaft und sein Klima einerseits die Merkmale und Vorzüge von Dobrna und Slatina Radenci, andererseits die von Rimske Toplice und Laško in sich vereinigt, so steht es demnach auch in der geschichtlichen Aufeinanderfolge der Entstehung unter den heimischen Bädern genau in der Mitte derselben.

Das älteste Werk, in dem Rogaška Slatina erwähnt wird, ist der »Neue Wasserschatz«, verfaßt von Tabernaemontanus, erschienen zu Frankfurt im Jahre 1605. Weil uns Rogaška Slatina hier unter den Namen »Ein Steyermarker Sauerbrunn« begegnet, darf man annehmen, das die Mineralquelle in den ersten Jahrhunderten nach der Unterwerfung der Alpenlawen noch nicht bekannt war, weil sonst die slowenische Bezeichnung Slatina als Slating oder Zlating eingedeutscht worden wäre, wie zahlreiche ähnliche Fälle in vint von Slawen besiedelten Landstücken in der Steiermark beweisen. Ob dieselben den alten Römern, die in der

Gegend von Celje bis zur Soča, vom Bož und der Donačka gora bis Ptuj saßen und auch auf dem Lande daselbst Villen und Sommersitze besaßen, bekannt waren, wird sich wohl kaum erweisen lassen. Die ersten ausführlicheren Berichte und Nachrichten über den Gesundbrunnen, der nach dem nahen Markt Rogatec die Bezeichnung Rogaška Slatina erhalten hat, verdanken wir dem städtischen Arzt von Maribor Dr. J. B. Gründel, die er in einer lateinisch abgefaßten Schrift »Die Rogatec-Quelle (Roitschoerene) od. phisich, medizinisch-chemische Untersuchung der Säuerlinge von Rogatec« niedergelegt hat. Darnach entsprang damals die Quelle am Wege, der durch unbebautes Land nördlich aus dem Pfarrhof Sv. Križ führte — »auf einem etwas morastigen Ort, aus einem halben Weiden- oder Fellerstock, nachdem eine etwa 50 Klafter davon entfernte Quelle früher von selbst versiegt war. Die Umwohner wagten es nicht, den Brunnen mit einer Mauer einzufassen aus Furcht, sie könnten durch das Graben die Natur bei ihrer Arbeit stören, und umfriedeten die Stellen lediglich mit einem hölzernen Zaun, damit das Brunnenwasser vom Vieh, das das Wasser über alle Maßen gerne trank, nicht getrübt würde.« An diesem Brunnen rastete im Jahr 1640 während einer Jagd Graf Zriny aus dem nahen kroatischen Zagorien, der an Milz und Leberverhärtung litt. Auf die Quelle aufmerksam gemacht, trank er aus derselben, fühlte sich alsogleich wundersam gelabt und verjüngt und genäß nach fortgesetztem Genuß des Säuerlings vollkommen von seiner Krankheit. Von der Heilung des Grafen hörte man sogar in Wien, wohin der Arzt Dr. Sorboit Sauerwasser von Rogatec bringen ließ, um mit denselben Versuche an Kranken anzustellen, die von derartigen Erfolgen begleitet waren, daß das Wasser zu Heilzwecken nicht nur in eigenen Landen, sondern auch in Polen, Italien und anderen Staaten Verwendung fand, wo »unzählbar viele von den gefährlichsten Zuständen befreit wurden.« So hat der Wiener Arzt Dr. Sorboit dem Sauerbrunn von Rogatec den Weg aus dem einsamen verträumten Tal in die weite Welt eröffnet. Ruf und Absatz desselben war jedoch zum großen

Teil durch Verschulden der Heimischen sehr großen Schwankungen unterworfen, die bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts andauerten.

Zunächst beanspruchte niemand ein Eigentumsrecht über die Quelle und der jeweilige Pfarrer von Sv. Križ besorgte die Füllung und Versendung des Wassers. Je mehr jedoch die Bedeutung des Säuerlings als Handelsartikel im Werte stieg, eine desto größere Anziehungskraft übte die Quelle aus, wobei auch Dr. Sorboit und der Wiener Gastwirt Frank ihre Ansprüche auf dieselbe erhoben, als sich ein gewisser Peter Hammer das ausschließliche Privilegium der Versendung des Wassers zu verschaffen wußte. Als auch der Schloßherr der nahen Herrschaft Stermol Baron Courty sich mit Ansprüchen meldete, von der Quelle förmlich Besitz nahm und 1676 an derselben ein Gast- und Wirtshaus errichtete, wurde infolge vieler Beschwerden unter Kaiser Leopold I. das Schöpfen aus der Quelle wieder freigegeben, das alleinige Recht der Versendung und des Verkaufs des Säuerlings in der ganzen Monarchie dem Wiener Gastwirt Frank zuerkannt. Doch wurde die Sache dadurch nicht besser, weil die Füllung und Versendung des Sauerwassers bald wieder in die Hände der einheimischen Bauern geriet. Grundlegend für die weitere Entwicklung d. guten Rufes und des Handels mit dem Sauerwasser war das Privilegium privatum, mit dem im Jahre 1721 dem Kollegium der 12 bürgerlichen Apotheker in Wien das alleinige Recht der Füllung und Versendung des Wassers zugesprochen wurde. Dieses Kollegium mußte sich verpflichten, das Wasser nur bei »hellem« Wetter zu schöpfen. Die verahrloste Quelle wurde mit Quadersteinen eingefaßt. Fülllokalitäten wurden errichtet, ein Brunnenaufseher wurde bestellt. Die für Wien bestimmten Sendungen wurden vom Stadtphysikus von Ptuj überwacht. Gleichwohl begann der Absatz des Wassers mit der Zeit wieder abzunehmen, weil die Apotheker mit dem Verschleiß anderer Wasser teilweise größere Einnahmen erreichten. Übrigens erlosch mit der Aufhebung des Apotheker-Kollegiums in Wien unter Joseph II, 1782, auch

dessen Befugnis zum alleinigen Verschleiß des Mineralwassers.

Vorübergehend geriet daher der herrenlose Brunnen wieder in Bauernhände. Drei der nächsten Anwohner nahmen in kurzweg in Beschlag, richteten sich als Gastwirte ein, besorgten den Vertrieb des Säuerlings in der nachlässigsten Weise und brachten das Wasser durch ihre Mißwirtschaft um den letzten Rest des Ansehens. Da kam die Rettung. Im Jahre 1803 nahmen die Stände Steiermarks, von der Regierung unterstützt, diesen Schatz unter ihre unmittelbare Obsorge, in ausschließlichen und dauernden Besitz. Es erfolgte eine chemische Untersuchung des Hauptbrunnens und einiger Nebenbrunnen, deren Ergebnis von Dr. Faby in demselben Jahre unter Anleitung zum Kurgebrauch veröffentlicht wurden. Durch eine kaiserliche Verordnung wurde das Schöpfen aus der Hauptquelle sowie die Füllung und Versendung allgemein untersagt und die Befugnis dazu ausschließlich den Ständen Steiermarks zuerkannt. Die Landesstände erwarben durch Kauf die umliegenden bäuerlichen Besitzungen, ließen die feuchten Gründe durch Anlegung von Kanälen trocken legen und errichteten an Stelle der alten Hütten neue Wohngebäude, bestellte einen Brunnenarzt und Inspektor in der Person des Einheimischen Dr. J. N. Fröhlich. Es wurde 1810 ein neues größeres Badehaus erbaut und die Erwärmung der Mineralbäder mittels glühender Eisenkolben eingeführt. Als im Jahre 1814 auch ein großer Konversationsaal an den alten Kursaal angegliedert wurde, war die Kuranstalt Rogaška Slatina gegründet, die, gefördert durch die Gunst des Erzherzogs Johann und durch die Landeshauptleute Ferdinand u. Ignaz Grafen von Attems den Grund zum herrlichen Badeort legte, wie er gegenwärtig einladend dem Gaste zuwinkt. Im Jahre 1855 zählte Rogaška Slatina 2442 Gäste. Die Zahl der versandten Flaschen des Mineralwassers betrug in jenem Jahre 648.949.

Der Aufschwung, den Rogaška Slatina als Kurort, als Sommerfrische und als Versandstelle des Mineralwassers später, vor allem aber nach dem großen Weltkriege, genommen hat, ist fabelhaft im wahrsten Sinne des Wortes.

Trampmärchen im Dschungel

Von Olav Sölmund.

Als Jeff Dickson aus Little Rock in Arkansas in Pecos, am Rio Pecos, von dem Zugschaffner erwischt wurde und in hohem Bogen aus dem Wagen flog, worin er von Dallas aus als blinder Passagier oder wie man dortzulande besser sagt als Tramp, gefahren war, da hätte es sich Miß Marbel Jörden dort auch nicht träumen lassen, daß ihr dieser Jeff einmal das Glück bringen würde. Wir selbst, die wir im »Dschungel« von Pecos auf eine günstige Gelegenheit warteten, nach El Paso und von hier aus weiter nach Los Angeles zu gelangen, hätten es dem schwächlichen, ziemlich zerschundenen Burschen, der da am frühen Morgen, hungrig, knurrend und fluchend zu uns stieß, nicht zugetraut, daß er einmal als Millionär uns damaligen Vagabunden ein Fest geben würde, wovon alle Tramps der Südfinien noch lange sprechen würden.

Wir waren unserer fünf im Dschungel von Pecos und außer Jeff und Bob Harley kein einziger Amerikaner. Uns hing die Zunge zum Halse heraus und die Hosen konnten wir schon mit einem Häkchen am Rückgrat befestigen, so hungrig waren wir. Jim mit dem unaussprechlichen Namen — es war ein Ungar — hatte schon den Bahndamm kilometerweit nach Zigarettenstumpen abgesucht und wir stopften uns gerade mit seiner Ernte die kurzen Pfeifen, da kam Jeff zu uns.

Er brauchte uns garnicht zu erzählen, was los war, wir wußten schon, daß wir an einer der gefürchteten »zähen« Linien kampierten. Hatten wir doch alle das gleiche Schicksal erlebt. Wir teilten mit Jeff unseren Stumpenvorrat, bliesen den Rauch in die Morgensonne und schwie-

gen, derweil jeder überlegte, wie er im Laufe des Tages dennoch sein Ziel — so oder so — erreichen könnte. Mein Kamerad Charly Krings, ein Deutscher, mit dem mich manches Erlebnis und mancher Strauß verband, knurrte schließlich: »Hat keinen Zweck, Boys, hier nutzlos zu warten. Halten es ohne »Mulligen« (Eintopfessen der Tramps) nicht mehr durch — und ohne einen Dollar in der Tasche, werden wir doch wieder heruntergeputzt. Will mal runter gehen in Städtchen und sehen, ob nicht einige Dollars zu lockern sind.« »Ich gehe mit Charley, wir kommen bestimmt zurück und zwar mit einem herrlichen Essen, worauf ihr Gift nehmen könnt.«

Wir schauten ihn verwundert an und auch Charly blickte überrascht zu Jeff hin. Schließlich meinte er: »Mir solls recht sein, aber, keine krummen Dinger!« Damit nickte er uns zu. »S'wird schon in Ordnung gehen«, brummte Jeff, »wollen uns nur vorher n' bißchen aufpöppeln.«

Er hatte recht. So wie wir aussahen, glichen wir dem reinsten Kinderschreck. Gegenseitig rasierten sie sich, wir liehen ihnen Seife, Bürste und Kamm, sie polierten sich die Schuhe, wir halfen mit Kragen und Krawatten aus und dann schoben die beiden, in etwa arbeitslosen »Gentlemen« ähnelnd davon.

Noch war die Sonne nicht ganz untergegangen, da sahen wir vom Ausguck — drei Gestalten zurückkehren — und eine dieser Gestalten trug gar — Röcke. »Zounds!« murmelte Lars Hanson, »da kommt gar ein Weibsbild mit.« So war es. Charley und Jeff kehrten zurück und in ihrer Mitte ein — Mädel!

Da kratzten uns doch allen die Bärte und jeder zupfte an seinen Kleidern, wie Jünglinge beim Eintritt in ein Restaurant. Sie trugen schwer an einem Korbe, das hatte Lars mit seinen scharfen Augen gleich spitz bekommen.

Als die drei anlangten, hatten wir uns alle erhoben. Jeder spuckte noch schnell den letzten Tabaksaft aus den Backen und machte linkische Verbeugungen, als Jeff uns Miß Jörden vorstellte.

»Na, schaut nicht so wie die Oelgötzen!« meinte Charley da, »setzt euch und langt mal zu. So etwas gibts nicht alle Tage. Schlagt euch den Magen voll und trinkt mal dazu einen Whisky von Gottes Gnaden. Bedankt euch bei Jeff und vor allem dieser Göttin des Westens!«

Na, ein wenig verlegen waren wir doch. Es kommt nicht alle Tage vor, daß eine leibhaftige Miß — und dazu eine solche Schönheit wie dieses goldlockige Marbel bei Tramps in einem Dschungel zu Gast kommt.

Wir haben reingehauen, da hätte keine Meise mehr ein Krümchen, kein Lösblatt mehr ein Tröpfchen aus der Flasche ziehen können. Wir waren alle zu anständig, um die beiden in Gegenwart der Miß nach dem Wunder zu fragen. Und das Mädel! Himmel, was schlugen uns ausgekochten Jungens an diesem Abend die Pulse. Das hätte uns alle um den Finger wickeln können. »Wenn Sie mal in Not sind«, sagte Lars, »wir alle hier sind da, um Ihnen zu helfen, nicht wahr Boys?«

»Bestimmt!« riefen wir begeistert, und drückten der kleinen Frau die Hand.

Na, wir blieben hier im Dschungel von Pecos drei volle Tage. Jeden Abend war so etwas wie Weihnacht bei uns: Ein Engel und dazu, was das Herz an Speisen begehrte.

Und wie das Wunder geschah? Na, Jeff hatte unverwegs dem Charley gesagt,

daß er in Pecos so etwa wie eine Cousine habe. Und da hatte Charley dem Jeff einen Stoß versetzt und ihm gesagt, daß, wenn er hier Verwandtschaft habe, diese unbedingt für ihn sorgen müsse.

Jeff war selbst überrascht gewesen, als er seine Cousine kennenlernte. Natürlich hatte sie sich erst der Glaubwürdigkeit versichert. Sie kannten sich ja nur als nackte Babies auf dem Löwenfell von Photographien her. Doch die drei Tage hatten genügt. Miß Marbel hatte sich in ihren Jeff verliebt, und Jeff wie wir alle, nur nicht so nachhaltig — das lag wiederum in der Verwandtschaft begründet — in Miß Marbel... Sie hatte ihm hundert Dollars geschenkt. Jeff hatte diese redlich mit uns geteilt.

Als wir alle gemeinsam in Los Angeles antrafen — jeder hatte einen der erhaltenen Dollars für den Zugschaffner der El Paso-Bahn geopfert — besaßen wir zusammen noch 94 Dollar — da sandten wir an Miß Marbel Jörden ein rechtes Tramp-Telegramm.

Dort auch erhielt Jeff die Nachricht, daß sein Vater gestorben sei — und ihm sein Vermögen von 1.385.675 Dollars hinterlassen habe. Die Beerdigung hatte vor drei Wochen schon stattgefunden. Da erzählte uns dann Jeff, daß er seine Zeit als Tramp und Gelegenheitsarbeiter zugebracht habe, um seinem Vater nicht auf der Tasche zu liegen. Und dann ging an Marbel Jörden in Pece die Frage ab, ob sie ihn heiraten wollte.

Als sie dann selbst kam, da feierten sechs Tramps und ein Paar in Los Angeles eine Hochzeit, von der in allen Dschungeln von Chicago bis St. Louis, von Little Rock bis Dallas, von El Paso bis Sante Fe, von Isleta bis Dagget und Pasadena noch heute die Tramps erzählen.

Dover — der „Schlüssel Englands“

Die Häfen am Ärmelkanal / Calais ist eine Festung ersten Ranges / In 40 Minuten von Calais nach Dover / Die schmalste Stelle des Ärmelkanals beträgt 47 Kilometer

Wie den letzten Frontberichten beider Kriegslager entnommen werden konnte, wurde der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalküste in der Richtung auf Calais erweitert. Die Kanalhäfen, in denen mit der Einschiffung der englischen Truppen schon begonnen worden sei, sind von Streitkräften der deutschen Luftwaffe bereits bombardiert worden. Die Heeresberichte nennen fünf Häfen am Ärmelkanal: Ostende, Dünkirchen, Calais, Boulogne und Dover.

Ostende ist das bekannteste, mondäne Seebad Belgiens und der wichtigste Küsten- und Fischereihafen des Landes, besonders für den Nahverkehr mit England. Es liegt am versandeten Haff der Ysermündung und ist ein bedeutender Eisenbahn- und Luftverkehrsknotenpunkt. Die Stadt hat 50.000 Einwohner. Im Weltkrieg wurde Ostende im Oktober 1914 von deutschen Truppen genommen und wurde ein wichtiger Hafen für die deutschen U-Boote. Trotz wiederholter Beschießung der Hafenanlage durch die englische Flotte, trotz mehrfacher Bombardierungen durch englisch-französische Bomber und trotz eines großangelegten und zähen Versuches der britischen Seestreitkräfte, die Hafenausfahrt zu sperren, konnten die deutschen U-Boote ungestört ihre Gegenblockade gegen England weiter durchführen.

Nahe der belgischen Küste liegt am Kanal der stark befestigte drittgrößte französische Handelshafen Dünkirchen. Die 33.000 Einwohner zählende Stadt ist der Hafen für das gesamte nordfranzösi-



sche Industriegebiet, mit dem es durch zahlreiche Kanäle und Eisenbahnlinien verbunden ist. Die Entfernung nach Dover beträgt etwa 45 Kilometer. Ein großer Teil des Passagierverkehrs geht über Dünkirchen, dessen Einwohner schon einen ausgesprochen flämischen Charakter haben.

An der schmalsten Stelle des Kanals, nur 47 Kilometer von der englischen Küste entfernt, liegt die stark befestigte Hafen- und Industriestadt Calais. Im Schnellverkehr ist Dover von hier aus in 40 Minuten zu erreichen. Die etwa 73.000 Einwohner zählende Stadt, begünstigt durch flaches, sumpfiges Hinterland und geschützt durch schwere Batterien, Forts und einen künstlichen Wall, gilt als Festung ersten Ranges. Sie ist der Mittelpunkt der französischen Textilindustrie und wichtiger Einfuhrhafen für englische Kohle, Petroleum und Holz.

Boulogne ist der größte Fischereihafen des europäischen Festlandes und Anlegeplatz für die großen Überseedampfer aus der Mündung der Liane am Kanal. Über Boulogne geht der Hauptschnellschiffsverkehr zwischen Frankreich und England. Die über 55.000 Einwohner große Stadt ist stark befestigt.

Dover, der »Schlüssel Englands«, ist die stark befestigte südenglische Hafenstadt an der Straße von Dover, als Kopfstation für die Kanallüberfahrt nach Frankreich und Belgien ebenso bekannt wie durch Kreidefelsen. Die Stadt, die Schiffbauanlagen und Marinewerkstätten hat, zählt 41.000 Einwohner.

Zwischen Sedan und Paris

Städtebilder aus Nordost-Frankreich

Als Arrondissementshauptstadt im französischen Departement Marne beherrscht Reims, das alte keltische Durocortorum, die Champagne. Die Stadt, die heute etwas über 100.000 Einwohner besitzt, hat bereits seit der Jahrtausendwende als Krönungsstadt der französischen Könige eine Rolle gespielt. Reims war ursprünglich die Hauptstadt der belgischen Remer, der Frankenkönig Chlodwig soll hier 496 die Taufe durch den Bischof Remigius empfangen haben. Neben seiner mittelalterlichen Bedeutung als Krönungsstadt tagten in Reims verschiedene Konzile. Hier wurde 1429 Karl XII. auf Veranlassung und in Gegenwart von Jeanne d'Arc feierlich gekrönt.

Reims wird neben der Vesle vom Aisne-Marne-Kanal durchflossen, der die Stadt eng in den Schiffsverkehrsverkehr einbezieht. Im Stadtbild selbst ist die Innenstadt, in der sich sämtliche bedeutende Bauwerke befinden, durch einen Ring von Boulevards und Anlagen von den Vorstädten, hauptsächlich Industriebezirken getrennt. Wahrzeichen von Reims und das Stadtbild weit überragend, ist die berühmte Kathedrale, ein Meisterwerk der Gotik, deren Bauanfänge im Beginn des 13. Jahrhunderts liegen und die im 14. Jahrhundert fertiggestellt wurde. Der herrliche Bau war die Krönungskirche der französischen Könige, hier wurde bis zur französischen Revolution das sog. Reims-Evangelienbuch aufbewahrt, eine alte Pergamenthandschrift der Evangelien in kirchenslawischer Übersetzung, auf die die Herrscher den Krönungseid ablegten. Im Weltkriege hat die Kathedrale von Reims erheblich gelitten. Nach Beendigung des Weltkrieges ist die Kathedrale wieder erneuert worden.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt Reims liegt vor allem in der Herstellung und Lagerung von Champagner, auch die Textil- und Lederindustrie spielt eine gewisse Rolle.

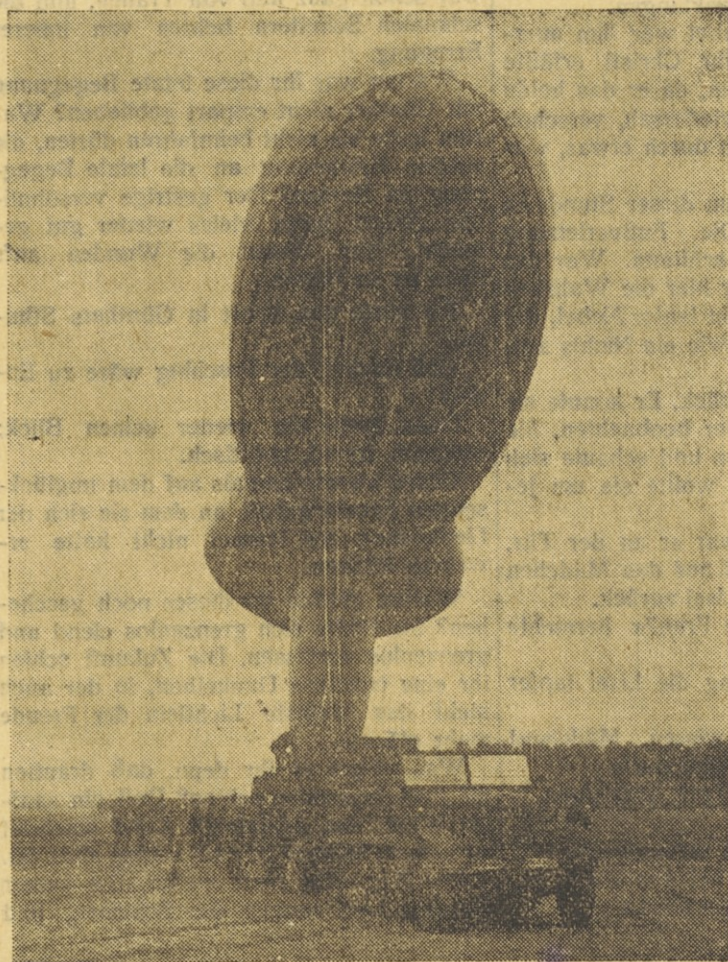
Laon, die Hauptstadt des französischen Departements Aisne, ist ein Städtchen mit nur 20.000 Einwohnern und liegt in 180 Meter Höhe, auf einem isolierten von einer alten Zitadelle gekrönten Berg Rücken. Die Stadt besitzt verschiedene alte schöne Kirchen und Profanbauten, an

erster Stelle steht dabei die ehemalige Kathedrale Notre-Dame, ein gotischer Bau aus dem 12.—13. Jahrhundert, die Benediktinerabtei St-Vincent aus dem 7. Jahrhundert und der frühere Bischofspalast aus dem 12.—15. Jahrhundert, der heute Justizpalast ist. Laon war schon zur Römerzeit bekannt und hieß damals Lugdunum oder Laudunum. In den Freiheitskriegen wurde bei Laon die Armee Napoleons I. von den Truppen Blüchers schwer geschlagen. Heute betreibt Laon Gemüsebau, Metallindustrie, Getreidehandel und Brauerei.

Am Kanal von Saint-Quentin, der in 93 Kilometer Länge die Schelde mit der Oise verbindet, liegt die gleichnamige Stadt Saint-Quentin mit etwa 50.000 Einwohnern. St. Quentin besitzt in seinem

Stadtbild viele alte Baulichkeiten, die auf das hohe Alter der Stadt hindeuten. Von den Römern Augusta Viromandorum genannt, hat St. Quentin seinen Namen nach dem christlichen Märtyrer Quintinus erhalten. Eines der schönsten Gebäude der Stadt ist das alte gotische Stadthaus aus dem 15. Jahrhundert, ein alter gotischer Profanbau. In St. Quentin wird viel Textilindustrie betrieben, Zuckerraffinerien und Maschinenfabriken.

Compiègne, einen Kilometer unterhalb der Mündung der Aisne in die Oise gelegen, am Rande des großen Waldes von Compiègne, ist Arrondissementshauptstadt im Departement Oise und liegt auf beiden Ufern der Oise. Die Altstadt steigt amphitheatralisch am linken Flußufer an und wird im Süden und Südosten von dem



Der Start eines deutschen Zeffelballons, der zur Beobachtung dient

Schloß-, Villen- und Parkviertel begrenzt. Im Rathaus befindet sich ein altes, wertvolles Museum, das u. a. Skizzen von Rembrandt und Dürer enthält und eine nicht unbedeutende Bibliothek. Verschiedene Kirchen, so die St. Jacques-Kirche, stammen aus dem 13. bis 15. Jahrhundert. Das riesige Schloß ist bereits von den Merowingern erbaut worden und birgt in seinen Laubengängen, Sälen und Kunstschätzen viele Erinnerungen an Napoleon. Es hat den französischen Herrschern vielfach als Residenz gedient. Compiègne ist eine alte, fränkische Pfalz. Hier wurde 1430 Jeanne d'Arc bei einem Ausfall aus der Stadt gefangen genommen.

Die alte Hauptstadt der gallischen Suesionen, Soissons, ist Arrondissementshauptstadt im Departement Seine und hat rund 20.000 Einwohner. Berühmt sind an altertümlichen Bauwerken vor allem die Ruinen der Abtei St-Jean-de-Vignes aus dem 13. Jahrhundert. Die Stadt ist seit dem 4. Jahrhundert Bischofssitz. 486 schlug bei Soissons Chlodwig I. den römischen Feldherrn Syagrius. Es ist im Laufe der Jahrhunderte viel umkämpft worden. Die wirtschaftliche Bedeutung erstreckt sich heute auf Gerberei, Brennerei, Zuckerhandel und Getreidehandel.

Das Städtchen Chauny an der Oise ist gerade dort gelegen, wo diese schiffbar wird. Die etwa 10.000 Einwohner betreiben Eisengießerei und chemische Industrie.

Epernay am linken Ufer der Marne ist Mittelpunkt des reichsten Weinbaubezirks der Champagne. Nächste Reims ist die Stadt der bedeutendste Fabrikations-, Stapel- und Versandort für Champagner. Bemerkenswert sind die zahlreichen höhlenartigen, in den weichen Tuffstein getriebenen Kellereien, in denen der Wein gelagert wird.

Château-Thierry, das alte fränkische Castrum Theodorici, liegt größten teils am rechten Marneufer und hat rund 10.000 Einwohner. Ein altes Schloß, höhere Schulen, Gerichte und ein Museum des hier geborenen Lafontaine treten besonders hervor. Die Stadt betreibt die Herstellung von Musikinstrumenten, Leinwand- und Lederfabrikation.

»Wallensteins Tod« wird aufgeführt. Soeben hat Wallenstein ausgerufen: »Daran erkenn' ich meine Pappenheimer!«

Da ertönt es mißbilligend von der Galerie: »Alter Witz!«

Technische Rundschau

Umwälzung im Dampfmaschinenbau

Lokomotiv- und Schiffsmotoren mit Dampftrieb

(RDV) Seit 250 Jahren wird der Dampf in Arbeitsmaschinen ausgenutzt. 1698 hatte Savery die erste brauchbare Dampfmaschine geschaffen, 1705 wurde die atmosphärische von Newcomen patentiert, und 1768 baute Watt seine Balanciermaschine, die er dann in den folgenden Jahren, etwa bis 1800, in der verschiedenartigsten Weise verbesserte und der er einen großen Markt eroberte.

In der folgenden Zeit von fast 150 Jahren ist die Dampfmaschine zur höchsten Leistungsfähigkeit durchentwickelt worden. Man sollte nun annehmen, daß es auf diesem Gebiet kaum noch eine Verbesserung geben könne. Aber die Technik steht niemals still. Und es ist ein Kennzeichen des Ingenieurgeistes, daß er immer wieder gerade auf solchen Gebieten Wesentliches leistet, die im allgemeinen als abgeschlossen gelten. So hat der deutsche Ingenieur Dr.-Ing. e. h. Hugo Lentz, der sich seit Jahrzehnten auf dem Gebiete der Dampfmaschinensteuerung einen in der ganzen Welt geachteten Namen gemacht hat, einen neuen Dampfmaschine herausgebracht, den man auf den ersten Blick vielleicht für eine Dieselmachine halten könnte. Tatsächlich wurden bei dieser Neukonstruktion auch wichtige Konstruktionsgrundsätze des Verbrennungskraftmaschinenbaues übernommen.

Dieser neue Dampfmaschine ist einfach wirkend, d. h. der Dampf greift den Kolben nur von einer Seite an und treibt ihn abwärts, während er durch die im Schwungrad aufgespeicherte lebendige Kraft in Verbindung mit den Kolbenstellungen in den gleichzeitig auf dieselbe Kurbelwelle arbeitenden Zylindern zurückgetrieben wird. Der Dampf wird durch ein Eintrittsventil gesteuert, leistet seine Arbeit im Zylinder und tritt durch einen vom abwärtsbewegten Kolben freigegebenen Schlitz in den Kondensator oder ins Freie. Genau so wie bei der Verbrennungskraftmaschine sind die Pleuelstangen an die Kolben angelenkt. Kolbenstangen, Geradföhrungen und Kreuzköp-

fe sind bei dem mehrzylinderigen Lentz-Einheits-Dampfmaschine weggefallen. In ihrer letzten Bauart wurde diese Maschine als Sternmaschine ausgebildet. Dabei ist die Kurbelwelle von Massenkräften entlastet. Der Dampf soll mit einer Spannung von dreißig Atmosphären in die Zylinder eintreten, und auf 480 bis 500 Grad Celsius überhitzt sein. Die mit drei oder sechs Zylindern ausgestattete Maschine soll 2500 Umdrehungen in der Minute machen und einen mechanischen Wirkungsgrad von etwa 90% und einen thermischen von 25% haben.

Der neue Dampfmaschine soll vor allem für den Einzelradantrieb von Lokomotiven sowie als Schiffsmotor Verwendung finden. Der große Vorteil des Einzelachs- oder Einzelradantriebes für schinegebundene Fahrzeuge bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Er ist durch den elektrischen Antrieb hinlänglich dargetan worden. Die bei den gewöhnlichen Dampflokomotiven auftretenden Massenkräfte werden beim Einzelrad- oder Einzelachsantrieb unschädlich gemacht. Durch die Wahl verschiedener Getriebe zwischen Dampfmaschine und Rad bzw. Achse können alle gewünschten Drehzahlen der getriebenen Räder erzielt werden. Das bringt den weiteren Vorteil mit sich, daß man Lokomotivfahrzeuge weitgehend auch hinsichtlich der Räder vereinheitlichen kann. Man braucht nicht mehr Schnellzuglokomotiven mit großen Tribraddurchmessern zu bauen, und die ungünstigen Zugkräfte beim Anfahren und bei Steigungen fallen fort. Baurat Doktor Lentz schlägt daher für seinen Einzelradantrieb Räder von höchstens 1600 Millimetern Durchmesser vor, die in der üblichen Weise von unter her in den Lokomotivrahmen eingelassen werden und auf einstellbaren Rollenlagern laufen können. Die Achse eines jeden Rades wird in den Naben zweier Lenkarme, die rechts und links eines jeden Rades liegen, festgehalten, und sie schwingt mit diesen Armen um eine bestimmte Drehachse im Rah-

men. Das Getriebe gestattet Untersetzungen von 1:4, 1:5 oder 1:6. Dr. Lentz beweist, daß bei seiner Bauart auch noch genügend Platz für Bremsgehäuse usw. vorhanden ist. Je nach der Bauausführung wird das Maschinengewicht nur 1—3 kg je Pferdekraft betragen.

Was das aber gerade für den Schiffsantrieb bedeutet, erkennt man, wenn man damit das Gewicht einer Dreifach-Expansions-Kolbendampfmaschine für Schnellmaschine vergleicht, bei der auf eine Pferdestärke das Gewicht von 47 kg kommt. Damit wäre aber ein bewundernswürdiger Fortschritt auf dem Gebiete des Dampfmaschinenbaues erzielt worden und der Dampfmaschine ein weites Anwendungsgebiet trotz der großen Verbreitung der Verbrennungskraftmaschinen gesichert.

Die Dampfmaschine hat den großen Vorzug, daß sie stark wechselnden Beanspruchungen hervorragend angepaßt werden, und daß man sie weit mehr als jede andere Kraftmaschine überlasten kann, ohne daß ein plötzlicher Anstieg des Verbrauches eintritt. Gegenüber einer Dampfmaschine ist eine Kolbendampfmaschine nicht so empfindlich bei Schwankungen des Kessel- oder Kondensatordruckes. Die mit Turbinen ausgerüsteten Schiffe sind beim Manövrieren insofern benachteiligt, als beim Rückwärtsgang die Vorwärtsturbine erst abgestoppt werden muß bevor die auf der gleichen Welle sitzende Rückwärtsturbine anlaufen kann. Da die Rückwärtsturbine mit geringerer Leistung ausgeführt wird, steht auch für die Rückwärtsturbine nur eine geringere Maschinenkraft zur Verfügung. Auch Dieselmotoren müssen erst abgestellt und durch Bremsen zum Stillstand gebracht werden, ehe sie umgesteuert und wiedergegangen werden können. Gelingt es, leichte Dampfmaschinen von höchster Leistungsfähigkeit in die Praxis einzuführen, so wäre das ein technischer Leistungsvonhöchstem Range. (RDV).

Bücherschau

b. Bildwort Deutsch. Technische Sprachhefte 1 und 2. VDI-Verlag Berlin NW 7 Dorotheenstr. 40. Die neue Sprachheftreihe »Bildwort Deutsch« Heft 1: Ingenieurbau; Heft 2: Heben und Fördern hat die Aufgabe, dem Auslandsingenieur an Hand von Zeichnungen und geeignetem Lesestoff eine Möglichkeit zum Erlernen der deutschen technischen Fachsprache zu geben. Der Schwerpunkt von »Bildwort Deutsch« liegt auf der sprachlichen Seite. In diesem Sinne stellt die neue Heftreihe eine für praktische Zwecke geschaffene, kurz gefaßte Einführung in die begrifflichen Grundlagen der Ingenieurtechnik dar, die selbstverständlich auch für Schulzwecke benutzbar ist. Das jedem Heft beigelegte Stichwortverzeichnis kann mit den entsprechenden Ausdrücken aller Fremdsprachen versehen werden, so daß die vorliegende Schriftreihe für alle Länder der Welt benutzbar ist. Zunächst liegen diese zwei Hefte vor, Hefte über weitere technische Gebiete, wie Starkstromtechnik, chemische Technik, Energieerzeugung, Verkehrswesen, metallische Werkstoffe, Werkzeugmaschinen u. a. m. werden folgen.

b. Langenscheidts Unterhaltungsschriften in Englisch, Französisch und Italienisch bringen hochinteressante, aufschlußreiche und belehrende, reich bebilderte Artikel über Land und Leute; daneben Novellen, die Humorseite und die Seite für den Kaufmann. Das Verständnis wird durch am Rande jeder Seite gegebene Vokabelübersetzungen und Erläuterungen erleichtert. Wer mit dem Begriff »Sprachunterricht« aus seiner Schulzeit her den Begriff des Büffels, des Auswendiglernens verbindet, wird überrascht sein, in welcher unterhaltender und lebendiger Form diese Frage in Langenscheidts Sprachzeitschriften gelöst ist. Preis jedes Heftes 35 Pfg., vierteljährlich RM 1.—.

Das beste Geschenk.

Einige Tage nach dem Geburtstag sagt der Neffe zu seinem Onkel, der ihm eine Trommel schenkte. »Onkel, dein Geschenk ist doch das beste und schönste.«

»Wieso?«

»Vati gibt mir an jedem Tag, an dem ich nicht tromme, 1 Dinar.«

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

41

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

»Ich dachte, der Fasching wäre zu Ende.«

Christl, die aus einem bangen Schrecken in das Gefühl einer großen Freude hineingestürzt war, erstarrte unter diesen Worten. An den Fasching hätte Günther nicht rühren dürfen. Das war eine wundere Stelle in ihrem Herzen. So antwortete sie denn mit bitterem Spott:

»Nein, Graf Prelwitz! Bei mir ist das ganze Leben ein einziger bunter Fasching. Ich wünsche Ihnen hier noch viel Vergnügen!«

Dann ging sie an ihm vorbei, so rasch es ihr schlimmer Fuß erlaubte. Vor dem Tor stand der Bauernwagen, den sie hastig bestieg.

»Fahr zu, Sepp, daß wir den Zug net verpassen!« rief sie dem Burschen zu, und das Gefährt entfernte sich rasch.

Günther stand immer noch auf dem gleichen Fleck in der Diele, als der Wagen längst davongefahren war. Er faßte das alles nicht so rasch. Christl in Bauerntracht! Christl verließ das Haus in dieser frühen Stunde in diesem merkwürdigen Aufzug! Was hatte das zu bedeuten? Wohin floh sie? Und vor wem floh sie? Denn wie eine Flucht sah das Ganze doch aus. Wie eine Flucht...

Warum war es so schwer, an das Gute im Menschen zu glauben, wenn man erst einmal eine Enttäuschung erlebt hatte? Günther konnte es nicht vergessen, daß sich die feine, kleine Christl von einem Bauernburschen vor aller Welt hatte küssen lassen. Freilich war es im Fasching. Und der Fasching war ja jetzt wohl vorbei.

Man mußte dieser Sache auf den Grund gehen. Er wollte hier warten, bis die Li-

sei wiederkam. Oder kam das Mädchen etwa auch nicht wieder? Hatte es teil an den heimlichen Abenteuern der Herrin?

Günther setzte sich auf eine der kostbaren Ruhebanker der Diele. Er hatte die Nacht kaum geschlafen. Immer hatte ihm Christls Bild vor Augen geschwebt. Der reine Glockenton ihrer Stimme hatte in seinem Herzen weitergeklungen.

Der Gedanke an Mabel war ihm unerträglich geworden. Nur Christl erfüllte ihn noch ganz. Und nun, da er das holde Bild seines Traumes wiedersah, verschob es sich. Würde verzerren durch etwas, was er nicht fassen konnte.

Wohin ging Christl zu dieser Stunde in der Bauerntracht? Die Fußverletzung schien doch nicht so schlimm. War das alles Theater? Wo war hier die Wahrheit zu suchen? Man faßte in lauter Nebel, der einem unter der Hand wie ein Nichts zer-rann.

Da kam die Lisei zurück. Er konnte sie durch das breite Fenster beobachten. Sie schien es eilig zu haben und schaute sich ängstlich um. Günther wollte sie um jeden Preis sprechen.

Mit zwei Schritten war er an der Tür, stürmte über den Hof auf das Mädchen zu. Erschrocken wich Lisei zurück.

»Wo ist die gnädige Frau?« herrschte er sie an.

»Das weiß i net!« log die Lisei tapfer drauflos.

»Du mußt es doch wissen, Mädchen! Du bist doch mit ihr gegangen!«

»Frei! Bis an das Tor! Aber dann is davongefahren.«

»Davongefahren? Mit wem denn?«

»Weiß i net! Hab i net kennt!«

»Du hast ihn nicht gekannt?«

»Na! Und jetzt lassen S' mi gehn! I muß an mei Arbeit.«

Wie der Blitz verschwand die Lisei im Gesindehaus. Als sie den Zug pfeifen hörte, lachte sie verschmitzt. Die konnten Frau Christl lange suchen. Sie sagte nichts. Und den Brief, den ihr Frau Christl für die Gräfin gegeben hatte, den wollte sie lieber auch nicht gleich abgeben. Dazu war in einigen Tagen wohl auch noch Zeit.

Christl saß in ihrem Abteil, das Gesicht dem Fenster zugewandt, und schluchzte haltlos wie ein Kind. Das Spitzentüchlein war schon ganz naß von Tränen, und die schmalen Schultern bebten von innerer Erregung.

Warum war ihr diese letzte Begegnung mit Günther nicht erspart geblieben? Warum hatte sie nicht heimfahren dürfen, die schöne Erinnerung an die letzte Begegnung im Herzen? Der gestrige versöhnliche Abend hatte vieles wieder gut gemacht. Nun fingen die Wunden auf neue an zu bluten.

Sie hörte den Spott in Günthers Stimme:

»Ich dachte, der Fasching wäre zu Ende.«

Dann fühlte sie wieder seinen Blick: erstaunt, fremd, spöttisch.

Genau so wie damals auf dem unglückseligen Faschingsball, an dem sie sich der Liebkosung des Hansei nicht hatte erwehren können.

Warum mußte ihr dieses noch geschehen? Sie fühlte sich grenzenlos elend und grenzenlos verlassen. Die Zukunft schien ihr eine trostlose Dunkelheit, in der auch nicht das kleinste Lichtlein der Freude mehr glänzte.

Was nützte es ihr denn, daß draußen die Frühlingssonne schien? Daß ein sanfter Wind das schlafende Land wachrief zu neuem Blühen? Für sie schien alles tot.

Der Zug aber raste weiter. Ein immer gleiches Lied sangen die Schienen, und

die Räder rollten schwer und hart über das Herzeleid Christls.

Bauern kamen und gingen. Sie trugen die Songen ihres Alltags in das enge Abteil. Christl sah und hörte nichts. Sie hatte den Mantel über den Kopf gezogen und ergab sich hemmungslos ihrem unerlösten Schmerz.

Da berührte etwas Kühles, Feuchtes ihre herabhängende Hand. Ein warmer Hundekörper drängte sich gegen ihre Knie.

»Geh, Hektor! Wirst lästigt! Geh, leg dich, sei brav!« sagte eine ruhige Stimme.

Aber der Hund gehorchte diesmal ausnahmsweise nicht. Er drängte sich schmeichelnd an Christl, als fühle er, daß hier einem Menschenherzen Weh geschehen war.

Als Christl erstaunt den tränennassen Blick hob, sah sie in zwei gute, treue Hundeaugen. Da hob sie die Hand und streichelte zärtlich über den rassigen Kopf des schönen Schäferhundes. Einmal und noch einmal. Die Nähe des Tieres beruhigte sie. Es ging eine Wärme von ihm aus, die ihr im Augenblick wohlthat. Ihr ganzes Leben war immer in irgendeiner Weise mit Tieren verbunden. Und so schien ihr auch jetzt der brave Vierfüßler der beste Tröster.

Sein Herr trug die Tracht der Gebirgler, aber das Gesicht paßte nicht dazu. Die schöne schmale Hand trug einen kostbaren Ring.

Als er merkte, daß Christl Freude an seinem Hund hatte, ließ er ihn gewähren. Das junge, tränennasse Gesicht tat ihm leid.

»Net so viel weinen!« sagte die ruhige Stimme. »Meist ist's die Sache gar net wert! Wenn man genauer hinschaut, lohnt es gar net, daß man traurig ist.«

»Ich hab so viel Schmerzen im Fuß!« sagte Christl; denn daß ihr das Herz wehtat, konnte sie dem fremden Mann nicht sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Frauenwelt

Kampf den Motten!

STETE FÜRSORGE DER HAUSFRAU IST AM PLATZ

Mit dem Gefühl tiefer Freude darüber, daß nun der Frühling endgültig seine Herrschaft angetreten, hat die Hausfrau die Wintergarderobe in besondere Fächer gelegt oder in den Schrank gehängt. Die um die Erhaltung aller Werte besorgte Hausfrau weiß aber, daß sie dieselben dort nicht bis zum neuen Gebrauch im späten Herbst, sich selbst überlassen kann. Sie weiß, wie notwendig es ist, ständig auf der Hut zu sein, damit die eingemottete Wintergarderobe nicht ein Opfer der freßgierigen Motte wird! Kampf der Motte! — diese Forderung wird in jedem Sommer aktuell. Die Mottenplage wird am größten, sobald das Thermometer eine Temperatur um 25 Grad Celsius zeigt. Wenn sich die Menschen stöhnend den Schweiß von der Stirn trocknen, fühlt sich die Motte am wohlsten, und ist ihr Appetit am größten.

Bekleidungs- u. Einrichtungsgegenstände aus Wolle sind uns heute wertvoll. Wolle aber frißt die Motte am liebsten. Aus diesem Tatbestand ergibt sich die zwingende Forderung: Kampf der Motte bis zur Vernichtung! Es ist bodenloser Leichtsin, sich auf die Mottenkugeln zu verlassen. Oft genug siegt die Freßgier der Motte über den unangenehmen Geruch dieser Kugeln, der sie abschrecken soll. Die Wintergarderobe, die Teppiche und die mit einem Wollebezug versehenen Stühle müssen in kurzen Zwischenräumen nachgesehen, gut ausgebürstet und ausgeklopft werden, um die etwa darin befindliche Mottenbrut zu vernichten. Jede Nachlässigkeit darin führt dazu, daß die Motten ungestört ihr Vernichtungswerk verrichten können. Die Werte, die sie jährlich vernichten, gehen in die Millionen. Es ist eine der verantwortungsvollen Aufgaben der Frauen, diese Werte ihrer eigenen Familie und darüber hinaus dem Volksvermögen zu erhalten.

Mit welchen Mitteln kann man die Motte wirksam bekämpfen? Dieser Schädling hat leider ein sehr zähes Leben. Man hat versucht, der Motte, weil sie die Wärme so liebt, durch künstlich erzeugte Kälte die Lebensmöglichkeiten zu nehmen. Das bereitet aber große Schwierigkeiten, erleidet doch die Motte erst bei einer Kälte von 8 Grad den Tod. Alle darüber liegenden Temperaturen können ihr nichts anhaben. Die Kälte versetzt sie wohl in eine gewisse Starre, aber sie er-

holt sich erstaunlich schnell, wenn das Thermometer erst einmal auf 10 oder 15 Grad über Null gestiegen ist. Was sie während ihrer Kältestarre zu wenig gegessen, holt sie nun durch eine stark vermehrte Freßlust doppelt und dreifach wieder nach. Der Motte durch Kälte beizukommen, ist also — vor allem in einem Privathaushalt — nicht möglich. Die Mottenkugeln, das wissen wir bereits, fürchten sie auch nicht besonders.

Verbürgt, wird mancher nun die Frage stellen, das Mittel der Vergasung nicht einen durchschlagenden Erfolg. Die Vergasung verschiedener Räume oder eines ganzen Hauses vermag die Motten vielleicht einen ganzen Sommer lang fernzuhalten, im nächsten Sommer aber sind sie wieder da. Man müßte die Vergasung also in jedem Jahr von neuem durchführen. Das ist lästig. Es ist der modernen Wissenschaft vorbehalten geblieben, einen absolut wirksamen Schutz gegen die Motten zu finden. Den Stoffen wird schon während des Herstellungsvorganges ein Mittel beigemischt, das die Motten nicht vertragen — sie verabscheuen die betreffenden Bekleidungs- und Polsterstoffe, diese sind also mottenecht.

Aber sehr viele im Gebrauch befindliche Gegenstände sind eben nicht mit diesem Mittel präpariert, vor allem jene nicht, die schon einige Jahre alt sind. Da bleibt nur das eine: die stete Fürsorge der Hausfrau. Die Wintersachen, die Teppiche, den Pelz, immer wieder durchgesehen, geklopft und ausgebürstet! Gewiß, damit ist viel Arbeit verbunden. Diese aber darf die Hausfrau nicht scheuen.

Aus und mit der gesunden roten Rübe

Der gesundheitliche Wert der roten Rübe ist zur Genüge bekannt. Doch muß immer wieder gesagt werden, daß, wenn das Gemüse gekocht wird, die Schale nicht verletzt werden darf, da sich die Rübe sonst verblutet.

Folgende, nicht alltägliche Anregungen sind für vier Personen berechnet.

Russischer Suppentopf (Boretsch)

Nährmittelverbrauch: 30 bis 50 dkg Fleischwaren, 6 dkg Mehl. — 50 dkg rote

Rüben waschen, schälen, in kleine Würfel schneiden, in möglichst wenig Salzwasser mit einem Schuß Essig und 2 Eßlöffeln grobgehackter Zwiebel weich dünsten und über Nacht stehen lassen. Dann 30 bis 50 dkg Rinderkochfleisch in etwa 2 Liter Salzwasser mit gehacktem Wurzelwerk weich kochen, ½ Stunde zuvor 50 dkg geschnittenes Weißkraut (Rotkraut) zusetzen, fertig kochen, das Fleisch blättrig schneiden, Gemüse mit ¼ Liter Butter oder entrahmter Milch, verrührt mit 6 dkg Mehl, binden, mit Salz (Kümmel), Maggi Würze und Senf abschmecken, Rüben mit



dem Satz und Fleisch zugeben und gehacktes Grün aufstreuen. Auf Wunsch Kartoffeln in beliebiger Form als Beilage.

Leber-Gulasch mit roten Rüben und Kartoffelbrei

Nahrungsmittelverbrauch: 25 bis 35 dkg Fleischwaren, 4 dkg Fett, 4 dkg Mehl. — 50 dkg rote Rüben weich kochen, schälen und in Würfel schneiden. In 4 dkg Fett, 2 Eßlöffel gehackte Zwiebel anschwitzen, 25 bis 35 dkg würfelig geschnittene Rinderleber unter Rühren flott durchbraten, wenn möglich, 2 bis 3 Eßlöffel mit Wasser verdünntes, eingedicktes Paradeisermus zugeben, die Rüben durchschwenken, mit 4 dkg Mehl einstauben, entrahmter Milch dickbündig ablöschen und mit Salz (Kümmel), 2 Teelöffeln Maggi-Würze, Senf und geriebenem Kren abschmecken.

Gedämpfte rote Rüben mit Äpfeln und kartoffeln (fleischlos)

Nährmittelverbrauch: 4 dkg Fettstoff. Etwa 75 dkg geschälte rote Rüben auf dem Gurkenhobel hobeln, ebenso 50 dkg ungeschälte Äpfel. Beides mischen, in eine verschließbare Kasserole mit 4 dkg Fett geben, im eigenen Saft langsam weich dämpfen, mit Salz, Zitronensaft, einem Teelöffel geriebener Zwiebel und einer Prise Zucker würzen und zum Schluß 3 bis 4 Eßlöffel Buttermilch einlaufen lassen.

Gemüse von roten Rüben mit Speck und Pellkartoffeln (fleischlos)

Nährmittelverbrauch: 7½ dkg Speck, 4 dkg Mehl. 50 dkg rote Rüben weich kö-

chen und in kleine Streifen schneiden, 7½ dkg kleinwürfelig geschnittenen Speck auslassen, 2 bis 3 Eßlöffel gehackte Zwiebel hell dünsten, 4 dkg Mehl erbsengelb rösten, mit etwa ¼ Liter Gemüsebrühe ablöschen, mit Salz, Zitronensaft, besser noch einem Glas Johannisbeersaft und geriebenem Kren würzen und die Rüben zugeben.

Verstopfung



schädigt den Organismus. Ein erprobtes Mittel, welches verlässlich wirkt und einen guten Geschmack besitzt, ist Darmol Abführ-Schokolade.



Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

Praktische Wiese

Vor dem Einlagern der Kohlenvorräte werden die meisten Hausfrauen ihren Keller gründlich säubern, d. h. für die Entfernung von Spinnweben und Staub sorgen. Zementfußböden wäscht man dabei zweckmäßig mit verdünnter Salzsäure auf, wobei man einen Schuß verdünnte Salzsäure auf einen halben Eimer Wasser rechnet.

Heitere Ecke

»Wir haben Ihnen bereits zwölfmal eine Gratisprobe unseres vorzüglichen Haarwuchsmittels gesandt und bitten Sie um Mitteilung, ob Sie noch immer keinen Erfolg damit haben?« diktierte der Chef einen Brief.

»Ich benutze es gar nicht, da ich sehr dichtes Haar habe«, lautete die einige Tage später eintreffende Antwort, »sondern verkaufe es an meine Bekannten weiter.«

Der junge Schriftsteller ging mit seiner anmutigen jungen Frau in eine Gesellschaft. Ein Freund trat auf ihn zu und sagte bewundernd: »Mein Lieber, das Kleid, das deine Frau heute abend trägt, ist wirklich ein Gedicht!«

»Es ist etwas mehr«, resignierte der Schriftsteller, »es sind sechzehn Gedichte und vier Feuilletons!«

Richter: »Warum schritten Sie nicht ein, Zeuge, als Ihre angeheiterten Freunde mit Maßkrügen aufeinander losschlugen?«

Zeuge: »Es war kein Maßkrug mehr da.«

Gast, ärgerlich: »Die Rechnung stimmt aber nicht, ich habe dreizehn Dinar zu zahlen und nicht vierzehn.«

Kellner: »Verzeihung, mein Herr, aber ich glaubte, Sie seien abergläubisch.«

Unsere Kurzgeschichte

Ein schöner Traum

Von Draga Nitsche. — Hegedusic.

Unser Zug brauste durch die Nacht. Es war eine Mondnacht im März, als ich nach glücklich bestandener Reifepfung auf Urlaub nachhause fuhr.

Ich hatte ein paar Jahre länger studiert, als nötig, — viel gebummelt, Frauen, Feste, — wie das so geht, wenn man jung ist, mit einem Herzen, darin tausend Wünsche jubeln!

Daß also jetzt im Schnellzug, der durch die lichte Frühlingsnacht jagte. Am Abend waren wir viele Fahrgäste gewesen, jetzt befand ich mich allein im Abteil. Draußen ging ein lauer Westwind, der Wolken von Rauch und Kohlenruß hereinfegte, weshalb wir die Fenster geschlossen hatten. Es war ungewöhnlich warm für diese Jahreszeit, und der Anblick der vielen Seen, an denen wir vorbeifuhren, ermüdete. Lange, schwebende Wolkenschatten zogen unaufhörlich darüber hin, nur selten den Mond ganz freigebend. Dennoch ruhte sein magisches Licht über der ganzen Landschaft, die unwirklich und geheimnisvoll schien, wie in einem Traum.

Langsam wurde ich schläfrig, lehnte mich in die Ecke und schloß die Augen. Einmal wurde es im Wagengang leben-

dig, Türen wurden geöffnet und ich sah blinzelnd, wie ein paar Gepäcksstücke ins Netz geschoben wurden. Dann fuhren wir wieder.

Der erregende Duft irgend einer tropischen Blume ließ mich aufsehen. Mir gegenüber saß eine schlanke Frau. Sie trug ein Hüthen mit einem kurzen Schleier und der Schein der halbabgeblendeten Lampe fiel unsicher auf ihr Gesicht. Es schien vornehm, blaß und schmal und die Augen standen darinnen groß und dunkel, von so langen Wimpern umsäumt, als wären sie von dunklen Ringen eingerahmt.

Sie rührte sich nicht. Ganz ohne Bewegung saß sie da, die gefalteten Hände im Schoß. Aber die Augen, die unbeweglich auf mich gerichtet schienen, liesen mich meinen unterbrochenen Schlummer nicht mehr fortsetzen. Immer wieder mußte ich nach den roten Plüschpolstern sehen, daran der schmale Kopf lehnte, — wie eine Verzauberung war das!

Verärgert legte ich schließlich die Arme auf das Tischchen zwischen uns, und den Kopf darauf. So, jetzt wollte ich schlafen, schlafen...

Stärker duftete die tropische Blume — ich hätte gern das Fenster geöffnet, aber bleischwer waren meine Glieder, der rhythmische, monotone Gesang der Räder klang immer leiser und leiser...

Über den Wolken stieg siegreich der Mond empor — sein Licht war so weiß, wie ihr Gesicht. Sie lächelte, sie sprach zu mir — aber ich hörte nur den Klang nicht die Worte. Da strichen mir ihre Hände leise das Haar aus der Stirn und ihre Lippen flüsterten: »Ausgeschlafen, Liebster?«

Taumelnd richtete ich mich empor. »Ausgeschlafen?« tönte es noch einmal, ganz deutlich und ihre Hand lag noch auf meinem Haar. Träumte ich? Verwirrt starrte ich in das nahe Gesicht vor mir. Es war jetzt ohne Schleier und es war jung und schön!

»Wollen wir frühstücken?« fragte sie und lächelte mich an. Eine kleine Provianttasche lag geöffnet am Tisch. Ich blickte um mich. Wir waren nicht mehr allein. Ein dicker Herr mit einer noch dickeren Enehälfte, und ein altes Jungferchen, die kargen Formen in ein Spitzenkleid gehüllt, saßen da. Sie sahen jetzt alle zu uns herüber. Da beugte sich die schöne Unbekannte zu mir u. beim Stampfen der Räder sagte sie abgehakt, ganz nahe an meinem Ohr: »Tun Sie, als wenn Sie mein Gatte wären!« Eine seltene Mischung von Bitte und Befehl stand in ihren Augen. Dann wandte sie sich wieder ihrem Koffer zu. Aber über dessen blitzenden Inhalt hinweg, sah sie mich groß und ernst an.

Ich war noch immer wie im Traum. Sah sie Gläser und Tellerchen voll leckerer Dinge auspacken und mir zuschieben. Morgenröte blinkte darüber und die Anwesenden schauten noch immer.

»So ist doch!« mahnte sie und reichte mir ein Brötchen. Ich nahm es — so seltsam war das alles — und nahm zugleich ihre Hand, auf die ich einen Kuß drückte. Sie wurde blaß und dann ganz rot. Ihr Gesicht erhellte sich vor innerer Freude, — der tiefen Freude, die man empfindet, wenn ein unerfüllbar geglaubter Traum mit einemmal Wahrheit wird. Und während wir ins Plaudern kamen und sie tausenderlei Aufmerksamkeiten für mich hatte, war sie wie ein Kastanienbaum im Frühling, mit tausend hohen Kerzen.

Mir aber kroch langsam garstiger Zweifel über das Herz. Was wollte sie? War ihr Paß nicht in Ordnung, — war sie eine jener eleganten Diebinnen, von denen man so oft liest?

Sie schien meine Gedanken zu erraten. Denn als ich das Spiel wiederholen wollte, und samt einem Leckerbissen ihre Hand festhielt, wehrte sie mit einer kurzen Bewegung ab. Die dicke Frau stieß ihren dicken Gatten an und lächelte: »Wohl auf der Hochzeitsreise?«

Das alte Jungferchen hüstelte verlegen.

Ich aber — dem das Blut vor Scham und Reue ins Gesicht stieg, — ich bestätigte mit einem ungelinken Nicken das

Der Krieg kostet täglich 5.000.000.000 Dinar!

Rekordzahlen des Weltkrieges 1914—18 schon jetzt erreicht und sogar überschritten / Der Bericht einer amerikanischen Großbank / Wie werden diese ungeheuren Kriegsausgaben finanziert?

Eine amerikanische Großbank, die »National City Bank« hat vor wenigen Wochen in einer Studie die Kriegsausgaben der verschiedenen Staaten zu erfassen versucht. Bei dem Begriff »Kriegsausgaben« handelt es sich selbstverständlich nur um rein budgetäre Aufwendungen, militärischen und zivilen

Charakters, dagegen bleiben unberücksichtigt beispielsweise Verluste, die die Handelsmarine oder der internationale Handel erleidet, Schäden, die sich zwangsläufig aus der Besetzung Polens, Dänemarks oder Norwegens ergeben usw. Die amerikanische Bank kommt für das Jahr 1940 zu folgendem Ergebnis:

Staat	Gesamtausgaben nationaler Währung	Gesamtausgaben
England	3.2 Milliarden Pfund	12.8 Milliarden (Dollar)
Frankreich	330 Milliarden Francs	7.4 Milliarden (Dollar)
Deutschland	34 Milliarden Reichsmark	13.6 Milliarden (Dollar)
	Total	33.8 Milliarden (Dollar)

33.8 Milliarden Dollar pro Jahr machen pro Tag in runden Ziffern 90 Millionen Dollar aus!

Was kosten Kriege überhaupt? Die Ziffern sind sehr abweichend, aber billig war die Kriegsführung nie. Schon vor fast hundert Jahren hat der Engländer Burr berechnet, daß die Kriege, die England von 1688—1815 führte, über 3 Milliarden Pfund gekostet haben, und daß, um diese Summe in Goldsäcken von je einem Doppelzentner fortzuschaffen, eine kleine Armee von 36.770 Mann notwendig gewesen wäre. Der deutsch-französische Krieg von 1870—71, der nur sechs Monate dauerte, hat Frankreich einschließlich der 5 Milliarden Goldfranken Kriegsschädigung an Deutschland, etwa 14 Milliarden Goldfranken gekostet, während der erste Balkankrieg auf 3.7 Milliarden Schweizerfranken veranschlagt wird. — All diese Ziffern verblissen natürlich, wenn man sie mit den Kosten des Weltkrieges 1914—18 vergleicht, die nach amerikanischer Schätzung rund 247 Milliarden Golddollar betragen, von denen 164 Milliarden Golddollar auf die Alliierten u. 83 Milliarden Golddollar auf die Zentralmächte entfielen.

Was, gemessen an den heutigen Kriegskosten Kriegsschätze der früheren Zeiten bedeuten, kann man beispielsweise aus der Tatsache ersehen, daß die Kriegsreserve, die sich nach dem Krieg 1870—71 im berühmten »Juliusturm« in Spandau bei Berlin befand und 120 Millionen Mark in gemünztem Gold betrug, den heutigen Kriegsbedarf des Reiches nur für etwa 40 Stunden decken würde, während man mit der gesamten französischen Kriegsschädigung von 5 Milliarden Goldfranken, eine für damalige Verhältnisse unglaubliche Zahlungsleistung, knapp zwei Monate auskommen dürfte.

Bemerkenswert an den Kosten des gegenwärtigen Krieges ist die Tatsache, daß schon heute die Rekordzahlen des Kriegs-

jahres 1918 erreicht und sogar überschritten werden. England »verpulverte« im Jahre 1918 rund 2.7 Milliarden Pfund, fast genau soviel wie der Simonsche Vorschlag für das Finanzjahr 1940—41, während die Rohstoffpreise noch nicht die Hälfte des Niveaus des letzten Weltkriegsjahres erreicht haben und auch die militärischen Operationen, was Ausdehnung und Intensität anbelangt, einen Vergleich noch nicht zulassen. Andererseits ist zu bedenken, daß einmal alle kriegsführenden Staaten vom ersten Mobilmachungstage an sämtlichen Reserven an Menschenkraft, Geld und Industrieproduktion für die Kriegsführung herangezogen haben, während im Weltkrieg diese totale Mobilmachung erst allmählich im Jahre 1918 erreicht worden ist. Dann aber ist Kriegsführen an sich teuer geworden.

Der englische Schatzmeister Sir John Simon hat in seiner Unterhausrede am 23. April des Jahres, als er sein erstes Kriegsbudget dem Unterhaus präsentierte, beispielsweise erklärt, daß der Bau von Militärflyzeugen heute drei bis siebenmal mehr kostet als 1918 und, daß sich die Unterhaltungskosten für eine Division im Felde auf das Doppelte von dem belaufen, was 1918 dafür notwendig war.

Die neutralen Staaten sind gleichfalls Opfer der Budgetinflation. Nach den Angaben der amerikanischen Bank stiegen von 1936 bis 1940 die Haushaltsaufwendungen in den Niederlanden von 769 auf 1635 Millionen Gulden, in Schweden von 1.1 auf 2 Milliarden Kronen, in Japan von 2.2 auf 10.3 Milliarden Yen.

In einem Vortrag, den Prof. Bachmann, Präsident der Schweizerischen Nationalbank, Ende vorigen Jahres in Zürich hielt, wies er darauf hin, daß das zu Beginn des Weltkrieges vorhanden gewesene Bundesreinvermögen von etwa 100 Millionen Franken sich Ende 1938 in eine reine Bundesschuld von 1.322 Millionen Franken verwandelt habe und, daß für

1940 mit rund 2.400 Millionen Franken Ausgaben zu rechnen sei, denen an normalen Steuereinnahmen nur 523 Millionen Franken gegenüberstanden.

Wie werden nun derartige ungeheure Beträge finanziert? Es ist einleuchtend, daß das Steueraufkommen auch bei höchster Anstrengung nur einen Teil der Gesamtkosten decken kann. Für England wird der nicht durch Steuern zu deckende Fehlbetrag im Haushalt 1940—41 auf 1.4 Milliarden Pfund, in Frankreich auf 250 Millionen Franken, in Deutschland auf minde-

stens 12 Milliarden Reichsmark geschätzt.

Trotz dieser gewaltigen Löcher in den Staatsbudgets ist eines sicher: In allen Ländern ist man sich der gewaltigen Ausgaben bewußt, die die moderne Kriegsführung stellt. Wechsel auf die Zukunft werden nicht gezogen, sondern teils durch höchste Anspannung der Steuerkraft, teils durch Konsumbeschränkung versucht man, bisher erfolgreich, eine Kriegsfinanzierung a la legere durch Notenpresse und Kreditinflation zu vermeiden.

Fürs Jägerhaus

Harras zählt die Flinten

UNFACHMÄNNISCHE BETRACHTUNGEN ÜBER EINEN JAGDRUND

Von Friedrich W. Pirwitz.

Mein Vater ist Jäger und hat daher einen Drahtarrüden namens Harras zum Gehilfen. Da sich beider Interessen in Punkto Jagdleidenschaft berühren, so entstand in der Hundeseele eine besonders innige Zuneigung zu seinem Herrn. Harras' Schmerz ist ohne Grenzen, wenn er einmal zuhause bleiben muß. Nicht so sehr, wenn Herrchen nur »in den Dienst geht«. Harras weiß das wohl zu unterscheiden. Wenn Herrchen in den Dienst geht, dann zieht er ganz andere Stiefel an und auch ein ganz anderes Fell. Harras unterzieht daher die Kleidung seines Herrn immer einer kennerischen Prüfung und wenn diese zu seiner Zufriedenheit ausfällt, so legt er sich mit einem beruhigten Grunzer wieder hin. Ist Herrchen fort, so sieht er allerdings zur Vorsicht nochmal nach, ob auch alle Gewehre da sind und wenn dies nicht der Fall ist — Herrchen überlistet ihn nämlich manchmal — dann kennt seine Aufregung keine Grenzen. Auf welche Weise er herausbekommt, ob eines der Gewehre fehlt, ist ein Rätsel. Es muß doch wohl ein, wenn auch noch so geringer Anfang von Zahleninstinkt in seiner Tierseele sein. Es heißt jedenfalls bei uns immer: »Paß auf, Harras zählt wieder die Flinten.«

In der Not frißt der Teufel Fliegen. Harras frißt zwar keine Fliegen, aber er benutzt sie als Beuteersatz, wenn er nicht mit zur Jagd darf. Wenn man ihn fragt, »Harras, wo ist die Fliege«, dann schießt er mit gelben Augen hinauf zur Lampe, weil er herausbekommen hat, daß sie dort mit Vorliebe sitzen. Seine Jägerfahrung lehrte ihn auch, daß es keinen Sinn hat, systemlos nach einem solchen wandelnden Punkt zu schnappen. Wenn eine Fliege angekrochen kommt, dann betrachtet er sie mit gelassener Aufmerksamkeit, gibt seiner Nase dann vorsichtig eine andere Richtung, damit die Fliege denken soll: der sieht mich nicht und schnappt erst zu, wenn sie dicht bei seinen haarigen Pfoten angelangt ist. Wenn er sie erwischt hat, was selten vorkommt, dann hält er das Maul energisch geschlossen, damit sie nicht entwischen soll. Seine Augen rollen dabei wild hin und her und man weiß, die Fliege sitzt jetzt auf seiner Zunge und kitzelt ihn entsetzlich. Angeekelt und doch behutsam »klatscht« er sie tot. Pui Teufel, sie schmeckt scheußlich!

Unsere Nachbarn haben Bienen und Harras hat seine liebe Not mit ihnen. Er ist in ständigem Kriegszustand mit diesem unruhigen Volk. Er will den Hummeln und Immen verbieten zu brummen, daher die dauernden Streitigkeiten.

Es gibt überhaupt eine ganze Menge, was nach seiner Meinung verboten ist. Der Schornsteinfeger soll nicht schwarz aussehen und sich sofort vom Dach herunterverfügen. Niemand soll vorbeikommen, der nicht zumindest in einem Umkreis von dreihundert Metern wohnt, der Fleischer schon garnicht, denn der ist ein Mörder. Wau! Der Briefträger darf vorbeigehen, er darf auch klingeln.

Aber neuerdings sieht der Briefträger anders aus. Es ist ein Hilfspostbote und hat keine Uniform an. Ist es überhaupt der Briefträger? Er hat vorschriftsmäßig auszusehen. Wuff!

Harras besitzt ein ausgeprägtes Gefühl für Grundbesitz. Katzen haben in unserem Garten nichts zu suchen. Man muß sie wegjagen. Ausgenommen Nachbars »Heimer«. Der darf kommen. Er hat Krallen, denn Harras betrachtet ihn mit Duldsamkeit und zurückhaltendem Respekt. Hunde dürfen ruhig mal an den Zaun pinkeln, ausgenommen Schäferhunde, Harras ist ein Erzfeind von Schäferhunden. Er hatte als junger Mann einmal ein heftiges Zerwürfnis mit dem Schäferhund »Klotho«, der sein Nachbar war. Den Umstand, daß dieser Nachbar tot ist, genießt Harras mit schadenfroher Wohlust. Er trampelt frech auf Klothos Besitzungen herum und benutzt voll Niedertracht Klothos sämtliche Bäume und Hausecken. Ich glaube nicht, daß Klotho ihm zum Erben eingesetzt hat.

Das störende Geräusch der Musik liebt Harras nicht sonderlich. Wenn Herrchen Waldhorn bläst, erscheint es ihm unerträglich, laut mitzuheulen. Klavierspielen dünkt seinem Ohr noch erträglich. Nur gegen Paul Linke scheint er eine Abneigung zu haben.

Wie viele Hunde fährt er mit Vorliebe im Auto. Nach Haus zu gelangen, ohne eine Pfole rühren zu müssen, das ist ein wundersames Phänomen. So etwas kann nur Herrchen zuwegebringen. Harras guckt in jedes Auto, ob Herrchen drinsitzt.

Überhaupt Herrchen! Herrchen kann alles. Frauchen kann schon viel, z. B. machen, daß Wunden verschwinden, die man sich beim Raufen geholt hat. Aber Herrchen ist allmächtig. Er läßt es donnern und ganz weit weg fällt ein Tier um, das man — Welch ein Hauptspaß! — dann holen darf. Aber das ist noch garnichts. Herrchen kann noch viel, viel mehr und eher würde die Hundewelt untergehen, als daß es etwas gäbe, was Herrchen nicht könnte.

Mich achtet Harras nicht sonderlich hoch. Das kommt daher, daß ich kein Jäger bin. So etwas ist ihm ganz und gar unverständlich, und er zeigt es mir bei jeder Gelegenheit. Wenn Herrchen nicht da ist, legt er sich gern aufs Sofa. Da er gemerkt hat, daß ich ganz gut als Kissen brauchbar bin, dudet er dabei meine Gegenwart. Wenn ich komme und sage: »Harras, rutsche ein Stück hin«, dann rutscht er ein Stück hin und legt die Pfoten zufrieden auf meinen Bauch. Wenn ich mich dann aber rühre, dann knurrt er leise aber mit Nachdruck: Ruhig! Unterstehe dich nicht, dich zu rühren...

Dieses merkwürdige Verhältnis begann gelegentlich eines Spazierganges. Ich ging mit ihm allein über die Felder und plötzlich hatte er irgend etwas entdeckt. Er stand davor und bewegte sich nicht. Unsagbar vorsichtig nur guckte er nach mir hin: »Herrchen, hier! hier!« sagte

holde Wort, das noch im Raum schwebte.

Und meine schöne Unbekannte schien wieder versöhnt und steckte frische Kerzen an.

Unsere Blicke, unsere Worte waren fortan wie Geschenke, in viel viel Seidenpapier gewickelt, so lang und bebend war die Freude bis zum Finden.

Hellichter Tag wurde es, — und die Räder ratterten.

Aus dem Spitzenjüngferchen war eine arme, alte Jungfer geworden, ohne Zweck und Ziel. Sie schaute immer zu uns herüber, fast hätte sie aussteigen vergessen. Die dicken Eheleute aber saßen plötzlich Hand in Hand. Und als auch sie aussteigen mußten, wurde der Dicke galant und sagte: »Laß nur, Schatz!« und belud sich mit allen schweren Koffern. Und die dicke Frau stand dabei, — das gute, runde Gesicht strahlte eitel Sonne.

In der Station bot man Veilchen dar, erste, zartduftende Veilchen. Ich erstand ein Sträußchen und legte es meiner Schönen in den Schoß. Dann fuhren wir wieder.

Ganz allein waren wir nun, aber ich wartete umsonst auf ein Wort, meine Begleiterin war plötzlich still geworden. Dann richtete sie sich auf, nahm mit einem unsicheren Griff ihren Hut aus dem Netz und drückte ihn auf ihr Haar.

»Ich steige auch gleich aus,« sagte sie, »und muß Ihnen noch ein Wort der Entschuldigung sagen, — und des Dankes.«

Vergessen Sie, und denken Sie, das Sie alles nur geträumt haben. Vielleicht war es auch für mich ein Traum, — ein schöner Traum...

Ihr Gesicht hatte plötzlich einen wunderbaren Ausdruck voll tiefem Ernst, als sie wie zu sich selber sprach: »Wir alle haben ja Berge unversenkter Güte und Zärtlichkeit in uns, die einmal die Herzkammer sprengt, — sprengen muß — Verzeihen Sie mir — und vielleicht können Sie mich auch einmal verstehen.«

Jetzt polterten die Räder über Schienenkreuzungen, Lichter blitzten mit bunten Augen ins Fenster. Der Zug stand verschauend still.

In der Türe des Abteils erschien ein Diener mit korrekter Verbeugung und nahm das Gepäck an sich. Die junge Frau ging zögernd hinterher.

Draußen auf dem Bahnsteig wartete der Gatte. Der Kopf mit dem gepflegten Scheitel war streng und doch armselig, in seiner müden Verbrauchtheit. Jetzt trat er auf die Frau zu.

Ein Pfiff — ein Anziehen — der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Noch immer hing mein Blick an der jungen Frau, an der scheuen Anmut ihres Körpers. Ich grüßte sie stumm. Aber der Schleier lag über ihrem Gesicht, wie ein Vorhang und die dunklen Augensterne sahen starr und fremd an mir vorbei.

Auf ihren Sitz lag das Veilchensträußchen. Ich nahm es in die hohlen Hände und trank durstig den herben Duft...

sein Blick. Als ich mich nicht rührte, schien sein Auge Ungeduld auszudrücken: »Kerl wo hast du deinen Schießbrügel?« Als ich dann sogar ungerührt weiterging, da sah er mich an, so ungeheuer verständnislos und hohnvoll, als

sollte das heißen: Der Kerl ist keinen Schuß Pulver wert. Seitdem bin ich bei ihm erledigt. Was soll auch schon an einem Zweibein sein, das ständig ohne Flinte herumläuft!

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. / Für die Zusage von Chiffre, Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens; Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska ul. 15, Tel. 26-23. 65

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 1320-1

GUTE GEBRAUCHTE RADIO APPARATE RATEN ZU DIN 100,- BEI RADIO STARKEL



Umarbeiten von Matratzen im Hause übernimmt Ferdo Kuhar, Tapezierer, Vetrinjska ul. 26. 3852-1

Georg Juteršnik, Maler und Anstreichermeister, empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher Arbeiten zu billigsten Preisen. Sodna ul. 15. 4160-1

Badeanzüge, Strümpfe, Strickwaren (eigener Erzeugung), Wäsche, Kombinees, Wolle, »Mara«, Oset, Koroška 26, Lehrjunge — Mädchen gesucht. 4179-1

Gastwirte! Immer frisches Gemüse mit Hauszustellung liefert Vilkomdvor, Vukovje, P. Sv. Marjeta ob Pesnici. 4197-1

Marktfrau zum Verkauf für Gemüse sucht Vilkomdvor, Vukovje, P. Sv. Marjeta ob Pesnici. 4198-1

Buschenschank Rupena in Košaki geöffnet. Alter und neuer Wein. 4228-1

Uebernahme besseren Säugling und vermiete Zimmer. Antr. unter »Gewissenhafte Pflege« an die Verw. 4244-1

Möbelhaus Makotter, Krekova ulica 6, liefert: Möbeln, Einsätze, Matratzen, Decken und Bügeltische. Uebernahme Tapezierarbeiten. 4255-1

Badeanstalt Käfer eröffnet. 4260-1

Jeden Sonntag Konzert Gasthaus Schlauer, Zg. Radvanje am Fuß des Bachern. Staubfreier Garten. Schöner Ausflugsort. 4274-1

Ich bedauere die Beleidigungen gegenüber Herrn Ludwig Genzker, wie dieser es gewünscht hat. M. Prelog. 4231-1

Neueste Modelle stets lagernd i jeder Preislagen



Bogomir DIVJAK Ulica Kneza Kocja 4

Rucksäcke in großer Auswahl bietet Ivan Kravos, Aleksandrova c. 13. 4273-1

Buschenschank Trofenik, früher Viher, von heute an wieder geöffnet, in Roš'oh in d. Nähe des Grič, dem schönsten Ausflugsplatz, am Wolfzettel vorbei. Sehr gute Weine. 4241-1

Realitäten

Verkaufe oder tausche mit einem großem Miethaus in Maribor oder Ljubljana mein 70 Joch gutes Ackerfeld und ein schönes, herrschaftliches Wohnhaus mit großem Magazin, Garten usw., 3 Kilometer von der Stadt Vršac. Wegen Uebersiedlung preiswert abzugeben. Anfragen bei: M. Havranek, Pavliš Vršac. 4145-2

Wer Haus, Villa, Besitz sucht oder verkauft, wende sich vertrauensvoll an das Rapidbüro. Die besten Verbindungen. Solide Preise. Mehrere billige Gebäude. »Rapid«, Gosposka ulica 28. 4271-2

Kaufe Zinshaus bis 400.000 Dinar. Zuschr. unter »Haus« an die Verw. 4232-2

Mehrere Bauparzellen, ein Komplex 6000 Geviertmeter, Radvanjska c. (Nova vas), Geviertmeter 16 Dinar, zu verkaufen. Zuschriften unter »Abreise« an d. Verw. 4234-2

Schöne Parzellen nahe der Kirche und des Marktplatzes Studenci zu verkaufen. Anzufragen: Koržinec, Praprotni kova 8, Krčevina. 4283-2

IST IHR RADIO IN ORDNUNG?

RADIO STARKEL Maribor, Trg Svobode 6

FACHMÄNNISCHE REPARATUREN

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter. Koroška c. 8. 7926

Kaufe Webmaschinen (Revolverstühle) mit Schafmaschinen, womöglich mit 2 Zylinde; weiters eine Schermaschine. Angebote an die Adresse: Ma-Sta, Rajhenburg. 4200-3

Gold und Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht. **M. Jgerjev sin** Maribor, Gosposka ulica 15.

Kaufe alle Sorten Säcke (Mehl, Reis usw.). Anträge unter »Fabrik« an die Verw. 4217-3

Bandsäge, eiserne Konstruktion, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerte unter »Bandsäge« an die Verw. 4275-3

Zu verkaufen

Auto — Adler Junior, Kabriolett-Limousine, sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen. Adr. Verw. 4245-4

Recht gut erhaltenes Kinderbett samt Federeinsatz zu verkaufen. Anfrage: Vrbanjska c. 21, Parterre. 4201-4

Schlafzimmer aus Sperrmaterialen, kaukasisch Nuß, imitiert u. poliert, sehr billig zu verkaufen. Tischlerei Kolar Anton, Koroška c. 114. 4215-4

Steppdecken

die besten nur beim Erzeuger fertige Bettwäsche Tuchten Polster Matratzen Flattelldecken Federn Daunnen Inlette nur im Spezialgeschäft Steppdeckenerzeugung

A. Stuhec, Maribor STOLNA ULICA 5

Kachelofen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Slomškov trg 3, I. St. 4216-4

Verkaufe Stutzflügel, guter Klang. Lešnikova 1, Tomšičev drevored. 4218-4

Gutehaltener Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Smetanova 54. 4222-4

Drahtbetteinsätze bekommen Sie billigst beim Erzeuger Ferdo Kuhar, Tapezierer, Vetrinjska ulica 26. 3853-4

Singer-Nähmaschine, gut erhalten, verkauft billigst Usars. Trubarjeva 9. 4263-4

Opel-Super-Limousine in tadellosem Zustand sowie mehrere gebrauchte Kleinautomobile günstig zu verkaufen. Steyervertretung, Maribor, Frančiškanska ulica 11. 4265-4

Gut erhaltener, fast neuer Telefunken Dreiröhren-Radioapparat verkäuflich. Anzufr. Tržaška cesta 7, Gasthaus Milka Hribernik. 4267-4

Weißer Küchenkreuz, Küchenschrank, harter Schubladkasten, gepolsterter Lehnsessel mit hoher Rückenlehne zu verkaufen. Größere Küchenkreuz wird gekauft. Adr. Verw. 4276-4

Neues Motorrad 350 ccm, vollkommen komplett, bereits angemeldet, 30% billiger. Zu besichtigen bei Weigl. Maribor, Jurčičeva 8. 4284-4

Russischer Stahlpitscher, reinrassig, zu verkaufen. Pobrežje, Cankarjeva 17. 4285-4

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung mit allem Komfort zu vergeben ab 1. Juni. Anzufragen Karl Golesch, Aleksandrova c. 44-I. 4129-5

»MEISTER« RADER GROSSE AUSWAHL BESTE QUALITÄT



RADIO STARKEL MARIBOR, TRG SVOBODE 6

Sehen Sie sich diese Dame an!



Sie quält sich nicht mehr mit ihren geschwollenen, entzündeten, wunden, hühneraugigen Füßen.

Dieses Bild beweist, daß wir uns sehr leicht von den Quälern der Füße befreien können. Wir kaufen in der nächsten Apotheke oder Drogerie 1 Päckchen echtes St. Rochus-Fuß-Salz. Wir lösen ein EB-Löffel voll in einem Lavoir heißen Wassers, bis dieses ganz milchartig wird. In dieser woltuenden Lösung weichen wir unsere wehen Füße ungefähr 10 Minuten lang. Wir wiederholen dies mindestens 3 Tage. Welche Erleichterung, ein wahres Wunder! Der Oxigengehalt des Sankt Rochus-Fuß-Salzes verjüngt die Füße und macht sie gesund. Längeres Weichen macht Hühneraugen und harte Haut so weich, daß diese mit der Hand leicht entfernt werden können. Sie werden sich so wohl fühlen, daß Sie nach Belieben tanzen, spazieren und Sport betreiben können. — Sie werden nicht müde. St. Rochus-Salz befreit Sie von Frostbeulen, Knöchelgeschwulst sowie vom Brennen und Wunden der Füße, es erhält die Füße stets gesund und in guter Kondition. Warten Sie nicht, kaufen Sie noch heute ein Päckchen echtes St. Rochus-Fuß-Salz, welches nur Din 9.—, 16.— und 25.— kostet und überall erhältlich ist. Es ist diese Summe wert und es wird Ihnen Freude machen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien!

Sonnige, reine Dreizimmerwohnung samt allem modernen Komfort ab 1. Juli zu vermieten. Anträge unter »Kleine Familie« an die Verwaltung. 4133-5

Wohnung, ein Zimmer und Küche, an ruhigem, staubfreiem Platz an ruhige Partei sofort zu vergeben. Tržaška c. 88a. 4148-5

Bei älterer intelligenter Dame mit eleganter Wohnung sehr guter Küche, findet distinguiertes älteres Herr in höherer Stellung oder Pension schönes Heim. Anträge unter »Sehr gut versorgt« an die Verw. 4208-5

Schöne Zweizimmerwohnung mit Bad beim Park zu vermieten. Anzufragen Gosposka ulica 14-I. 3637-5

Vermiete möbl. Zimmer, sonnig, rein, Stiegeingang. Krekova ulica 16, Hochparterre. 4202-5

Ein gutpassendes MIEDER nur in der ersten SPEZIALWERKSTATTE KOČMUT MELJSKA CESTA 3

Zimmer, möbliert, sep. Eingang, im Zentrum zu vergeben. Jenkova ul. 5. 4203-5

Herr wird auf Kost u. Wohnung genommen. Kost 400 Dinar. Židovska ulica 14-L, T. 8. 4206-5

Zweizimmerwohnung, sonnig, am Park, per 1. Juli zu vergeben. Adr. Verw. 4207-5

Schöne Wohnung, Zimmer u. Küche, zu vermieten. Aleksandrova 30, Pobrežje. 4209-5

Schön möbl. Zimmer, Badezimmer, an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Pobreška c. 6-I, links. 4210-5

Zimmer, kleine Küche, höflich, um 250 Dinar zu vermieten. Anzufragen Saria, Gosposvetska 13. 4219-5

2 Herren werden auf Wohnung genommen. Aleksandrova cesta 64-I, links, Poljanec. 4220-5

Sonnenplissee die geasste Mode!

Liege-, Steh- und Hohlrollen dazu Schnitt gratis bei **LIA Aleksandrova 4, 19**

Reines, möbl. Zimmer ist ab 1. Juni zu vermieten. Puškinova 3, Parterre. 4223-5

Wohnung, Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Aleksandrova c. 16, Krčevina. 4226-5

Lokal zu vermieten. Koroška cesta 49. 4227-5

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung mit Badezimmer, Parterre, Zentrum, ab 1. Juni zu vermieten. Adr. Verwaltung. 4229-5

Möbl. Zimmer mit Badezimmerbenützung an Fräulein zu vermieten. Anzufragen: Prešernova ulica 22-II, T. 6. 4230-5

Nehme 2 Fräuleins oder junges kinderloses Ehepaar auf Wohnung mit Küchenbenützung. Anzufragen Koseskega ulica 83. 4233-5

Möbl. Zimmer, Stiegeingang, Badezimmerbenützung, am Kralja Petra trg zu vermieten. Anzufragen ab Montag. Adr. Verw. 4236-5

Sie

deckt ihren Bedarf an Frühjahrskleidern, sowie Strümpfen und Handschuhen im Spezial-Damenmode- und Konfektionsgeschäft

konfekcija **greta** maribor grajski trg

Das führende Druckereunternehmen in Nordslovenien. Wir bedienen schnell, gut und preiswert.

Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Grosser Ausverkauf

von Manufakturwaren wegen unmöglicher Beschaffung von echten Wollstoffen. Wir verkaufen um 20 bis 30 % billiger vom bekannt niedrigen alten Verkaufspreis. Beeilen Sie sich daher ins

Tschechische Magazin

bei der Stadt-polizei **Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, solange der Vorrat reicht!**

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, Badezimmerbenützung, zu vermieten. Kralja Petra trg 1-II, rechts. 4175-5

Zimmer und Küche zu vermieten. Pobreška cesta 38. 4235-5

Sonnige Zweizimmerwohnung mit Badezimmer, im Parkviertel, zu vermieten. Näheres beim Hausmeister, Maistrova ulica 9a. 4181-5

Verkaufslokal, Magazin, Werkstätte ab 1. Juli abzugeben. Slovenska ulica 16. 4029-5

Schöne Vierzimmerwohnung mit allem Komfort mitten im Zentrum mit 1. Juni zu vermieten. Anfr. Kneza Kocija ul. 2-II, Berchthold.

Zweizimmerwohnung, Küche, Speise, 1. Stock, sonnseitig, per 1. Juni zu vergeben. Livada 2. 4052-5

Möbl. Zimmer mit Badezimmer, sep., per sofort zu vermieten. Ussar, Trubarjeva 9-I. 4264-5

Wohnung, sonnig, trocken, 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer, im 1. Stock, an ruhige Partei sofort abzugeben. Brezner, Jerovškova ul. 34 (Magdalenska). 4262-5

Schönes, möbl. Zimmer mit sep. Eingang, für besseren Herrn geeignet, sofort zu vermieten. Gosposka ul. 18-II. 4261-5

Zimmer u. Küche mit 1. Juni zu vermieten. Pristan 2. 4237-5

Möbl. Zimmer, sep., sonnig, rein, zu vermieten. Korošičeva 6, Tür 6. 4242-5

Zweizimmerwohnung samt Komfort zu vermieten. Anfrage: Palier, Frankopanova ulica 6. 4243-5

Billige, schöne, große Einzimmerwohnung, Garten, Veranda, ab 1. Juli vermietbar. Koseskega 83. 4266-5

Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnung sofort zu vermieten. Ptujška cesta 33, bei d. Bahnstation Tezno. 4268-5

Schönes Zimmer, Stiegenzugang, Zentrum, per 1. Juni zu vermieten. Adr. Verw. 4270-5

Schöne abgeschlossene Zweizimmerwohnung mit Badezimmer um 530 Dinar bei der Station Tezno zu vermieten. Anzufragen Maribor, Slovenska 28, Tischlerei. 4246-5

Zweizimmerwohnung ist mit 1. Juni zu vermieten. Smoletova 10. 4247-5

Zimmer und Küche, sonnige Lage, wird für 1 oder 2 ältere Personen abgegeben. Loška ulica 13. 4248-5

Ältere, reine, verlässliche Person (auch Fabrikarbeiterin) wird in Kabinett gegen Bedienung aufgenommen. Anzufragen Betnavska cesta 92 4251-5

Schöne, sonnige Wohnung, Zimmer und Küche, ab 1. Juni zu vermieten. Vrtna ulica 8-I. 4252-5

Solides Fräulein oder Frau wird ab 1. Juni auf reines Zimmer genommen. Koldvorska 3, I. Stock, links. 4254-5

Zweizimmerwohnung in neuem Hause ab 1. Juni zu vermieten. Jadranska 49. 4257-5

Schöne Zweizimmerwohnung mit Dienstbotenzimmer, Bad und allem Zubehör, sonnig, sofort zu vergeben. Anzufragen im Geschäft, Aleksandrova cesta 26. 4259-5

Sonniges, rein möbl. Kabinett mit separ. Eingang Parknähe sogleich zu vermieten. Vrazova 6-III, rechts. 4277-5

Sonniges Zimmer zu vermieten. Franciškanska ulica 21-II rechts. 4298-5

Schöne Zweizimmerwohnung mit Bad ab 1. Juli zu vergeben. Aljaževa ul. 4. 4278-5

Wohnung (Hof), 1 Zimmer, Küche, für 2 Personen abzugeben. Maistrova 16. 4280-5

Möbl. Zimmer zu vermieten an besseren Herrn. Maistrova 14, Tür 7. 4281-5

Schöne Dreizimmerwohnung, Bad, Dienstbotenzimmer, in Parknähe ab 1. Juli beziehbar. Auskunft Rapidbüro, Gosposka 28. 4286-5

2 Zimmer, Küche und Vorzimmer sofort abzugeben. E. Zelenka, Ulica 10, okt. 5. 4295-5

Separ., möbl. Zimmer, Badezimmerbenützung, an eine, ev. zwei nur solide Personen zu vermieten. Glavni trg 24, 3. St. rechts. 4287-5

Schönes leeres Zimmer in Parknähe mit 1. Juni zu vermieten. Adr. Verw. 4288-5

Großes separ. Zimmer und Küche mit allem Zubehör, Wasserleitung vermietbar. Pobrežje, Cankarjeva 8. 4289-5

Sonniges Zimmer an 1 bis 2 Personen zu vermieten. — Streng separ. Eingang. Livada 5. 4299-5

Jüngere Köchin mit schönen Zeugnissen und Nähkenntnissen sucht Stelle, auch auswärts. Anträge unter »Selbstständig« an die Verw. 4239-7

Mädchen, welches alle Hausarbeiten verrichtet und kochen kann, sucht Stelle. Anzufragen: Vetrinjska ulica 13 4253-7

Gute Köchin, anständig, sucht Stelle, auch tagsüber. Sodna ul. 2, bei d. Hausmeisterin. 4296-7

Suche Hausmeisterstelle. Bin gelernte Gärtnerin. Zuschriften unt. »Junge bessere Leute« an die Verw. 4272-7

Pensionist sucht kleine Beschäftigung, bewandert mit Opalograph - Arbeiten. Gefl. Antr. an die Verwalt. unter »Allseitige Verwendung«. 4290-7

Offene Stellen

Kellnerlehrling, absolvierter Bürger- oder Mittelschüler, wird aufgenommen. Hotel »Orel«. 4154-8

Fräulein für die Schank wird aufgenommen. Restauration »Slavija«, gegenüber d. Bahnhof. 4269-8

Kinderlose Hausmeistersleute werden aufgenommen. Anzufragen b. Hausbesitzerverein. 4250-8

Verkäufer(-in) zur Führung eines Gemischtwarengeschäftes mit Kautions wird sofort aufgenommen. Anträge unter »Gewissenhaft 17« an die Verw. 4258-8

Friseurgehilfe, tücht., selbstständiger Arbeiter, für sofort gesucht. Mareš, Maribor, Gosposka 15. 4211-8

Nette, fleißige Köchin für alles wird aufgenommen. Adr. Verw. 4214-8

Lehrjunge mit vorgeschriebener Schulbildung wird aufgenommen. A. Hrovat, Kralja Petra trg 1. 4224-8

Köchin für alles, mit Zeugnissen aus besseren Häusern, die auch deutsch spricht, zu 2 Personen gesucht. Briefe unter »Dauerposten« an die Verw. 4225-8

Maschinenschlosser — Dreher, der zugleich Chauffeur ist, wird in einem Eisenwerk im Drautal sofort aufgenommen. Offerte unter »Dreher« an die Verw. 4279-8

Für einen frauenlosen Haushalt wird ein nettes, kinderliebendes Mädchen gesucht. Bedingung Kochkenntnisse. Adr. Verw. 4282-8

Tüchtige Kanzleikraft für Buchhaltung und Korrespondenz findet Posten. Anträge mit Gehaltsansprüchen und Kenntnissen an die Verwalt. unter »Antritt 15. Juni«. 4292-8

Reine Bedienerin wird zu kleiner Familie per 1. Juni aufgenommen. Adr. Verw. 4291-8

Dienstmädchen mit etwas Praxis im Haushalt wird per sofort aufgenommen. Adr. i. der Verw. 4293-8

Korrespondenzen

Junger Herr sucht Dame zwecks Erlernung der deutschen Sprache gegen Honorar. Offerte unter »Blumen« an die Verw. 4199-10

Welcher ältere Mann möchte eine 58-jährige Witwe mit kleinem Verdienst und Geld ehelichen? Anträge unter »Einsam« an die Verwaltung. 4249-10

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Die VOLLKOMMENSTE HARMONIKA DER WELT

HOHNER

GENERAL-VERTRETER:

SCHNEIDER

ZAGREB, NIKOLIČEVA 10

VERLANGEN SIE GRATIS PREISLISTE!

Hauchdünn und trotzdem garantiert verlässlich!

Minderwertigen Ersatz energisch zurückweisen, es geht um ihre Gesundheit!

„OLLA“

GUM 2

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Übertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. - Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telephon 25-67, 25-68, 25-69

TOVOTETT bester Qualität

in Fässern zu 25, 50, 100 und 200 kg

Prima-Tropfpunkt 82° C . . . Din 13.—

Extra-Tropfpunkt 90° C . . . Din 14.—

Kugellagerfett, rot —

Tropfpunkt 94° C . . . Din 16.—

franko Maribor, inklusive »Trošarina«, exklusive 3 Proz. Warenumsatzsteuer.

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von über 500 kg 10 Prozent u. bei Abnahme von über 2000 kg 15 Prozent Nachlaß.

1a. STAUBÖL in Kannen zu 20 kg in Fässern zu 50, 100 und 200 kg bei Abnahme bis zu 100 kg exklusive Faß . . . Din 9.—

Für Wiederverkäufer bei größerer Abnahme 10-Prozent Nachlaß.

Motoroil dr. z o. z. — Maribor

Eclair „Vermorel“



ist die beste Spritze der Welt!

Generalvertretung

„Vinograd“

technische und Eisenhandlung

Beograd

Višnjicka ul. 74 Postfach 725

In allen Eisenhandlungen u. technischen Werkstätten erhältlich

Sommer-Fahrordnung

Giltig ab 19. Mai 1940

ABFAHRT DER ZÜGE VON MARIBOR			ANKUNFT DER ZÜGE IN MARIBOR		
Zeit	in Richtung		Zeit	aus Richtung	
	Ljubljana bzw. Zagreb			Ljubljana bzw. Zagreb	
2.48	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)		3.20	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)	
5.05	Ljubljana, Triest, Zagreb		5.11	Triest, Ljubljana, Zagreb	
9.17	Ljubljana, Triest, Zagreb		7.18	Poljčane	
13.00	Poljčane		9.14	Ljubljana, Zagreb	
13.53	Ljublj., Triest, Zagreb, (Sušak), Split		11.43	Triest, Ljubljana, Zagreb, (Beograd)	
14.23	Ljubljana, Triest		16.07	Triest, Ljubljana, Beogr., Split (Sušak)	
17.55	Ljubljana, Triest, Zagreb, Beograd		17.16	Triest, Ljubljana, Zagreb	
20.05	Ljubljana, Triest		22.14	Ljubljana, Zagreb	
	Čakovec und Murska Sobota			Čakovec und Murska Sobota	
5.27	M. Sobota, Gor. Radgona, Katoriba		6.02	Kotoriba	
8.36	M. Sobota, Gor. Radgona, Čakovec		8.50	Kotoriba, M. Sobota, Gornja Radgona	
11.45	M. Sobota, Gor. Radgona, Čakovec		14.13	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona	
16.25	M. Sobota, Gor. Radgona, Kotoriba		18.31	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona	
21.03	Kotoriba		21.49	Čakovec, M. Sobota, Gornja Radgona	
	Kärnten			Kärnten	
3.50	Ruše		4.55	Ruše	
5.35	Prevalje, Klagenfurt, Velenje		7.27	Prevalje, Slovenjgradec	
10.40	Prevalje		12.30	Klagenfurt, Prevalje, Velenje	
13.37	Prevalje, Klagenfurt, Velenje		15.32	Ruše	
14.35	Ruše		16.48	Prevalje	
18.45	Prevalje		20.35	Klagenfurt, Prevalje, Velenje	
	St. Ilj und Deutschland			St. Ilj und Deutschland	
4.05	Wien (auf besondere Verfügung)		2.14	Wien (auf besondere Verfügung)	
5.50	Wien, St. Ilj		7.22	Wien, St. Ilj	
12.00	Wien, St. Ilj		7.38	St. Ilj (nur an Werktagen)	
12.45	St. Ilj		13.11	Wien	
16.50	Wien		13.47	St. Ilj	
18.40	St. Ilj (an Werktagen)		17.29	Wien, St. Ilj	
19.50	Wien, St. Ilj		21.10	Wien, St. Ilj	

Heisse Tage haben kein Ende!

Speisewaren bleiben stets frisch im elektrischen Kühlschrank AEG-Santo

A. Sprager, Maribor

Vetrinjska ul. 4 Unverbindliche Besichtigung!

Versäumen Sie nicht Ankauf zu den noch günstigen Preisen!

